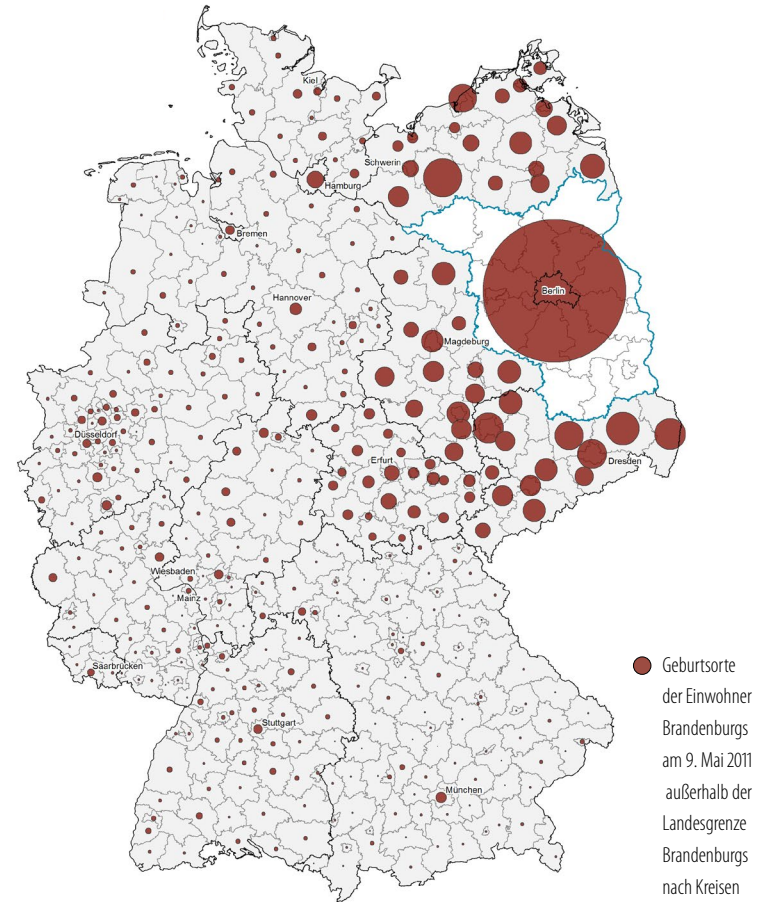


25 Jahre deutsche einheit **Brandenburg** in Zahlen

- Bevölkerung
- Haushalt und Familie
- Bildung
- Wirtschaft
- Umwelt
- Arbeitsmarkt
- Leben und Wohnen
- Wahlen



Am 3. Oktober 2015 wird der 25. Jahrestag der deutschen Wiedervereinigung gefeiert. Das Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (AfS) nimmt dieses Jubiläum zum Anlass, um die Entwicklung der letzten 25 Jahre in den Ländern Berlin und Brandenburg statistisch zu beleuchten. Die ganze Vielfalt der Lebensverhältnisse lässt sich so zwar nicht einfangen, aber durch ausgewählte Indikatoren aus den Bereichen Bevölkerung, Haushalte und Familien, Bildung, Wirtschaft, Umwelt, Arbeitsmarkt, Leben und Wohnen sowie Wahlen werden Entwicklungen sichtbar, die unsere heutige Lebenswirklichkeit prägen und sowohl Erfolge als auch weitere Herausforderungen des Vereinigungsprozesses erkennen lassen.

Auch im AfS spiegelt sich die Entwicklung der vergangenen 25 Jahre wider: Im September 1990 wurde das gemeinsame Statistische Amt der Länder Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen gegründet. Dieses übernahm für die fünf neuen Bundesländer alle Aufgaben der amtlichen Statistik in der Übergangs-

zeit bis zur Errichtung funktionsfähiger Statistischer Landesämter. Im März 1991 wurde das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg (LDS) nach nordrhein-westfälischem Vorbild aus der Taufe gehoben. Zehn Jahre später, im Januar 2001 erfolgte die Umwandlung in den Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg. Der LDS hatte seinen Sitz in Potsdam sowie Außenstellen in Frankfurt (Oder), Cottbus und Teltow. Am 1. Januar 2007 ging aus dem Zusammenschluss des Statistischen Landesamtes Berlin und der Abteilung Statistik des Landesbetriebes für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg das Amt für Statistik Berlin-Brandenburg hervor.

Mit der Ämterfusion im Jahr 2007 wurde die Auflösung der Außenstelle in Frankfurt (Oder) beschlossen und am 31. Dezember 2008 wirksam. Zahlreiche neue Herausforderungen prägen die Entwicklung des AfS, da u. a. ein Flächenland und ein Stadtstaat strukturelle Besonderheiten aufweisen, die integriert werden mussten.

Die amtliche Statistik hat die Aufgabe, die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und ökologischen Verhältnisse und Entwicklungen in den Bundesländern und in Deutschland abzubilden. Sie ist dabei gesetzlich zu Neutralität, Objektivität und Unabhängigkeit verpflichtet. Dadurch ist gewährleistet, dass die Daten der amtlichen Statistik eine verlässliche, nachvollziehbare und allgemein verfügbare Grundlage für die Information der Öffentlichkeit und für sachorientierte Entscheidungen der Politik sind. Das AfS hat seine Aufgabe auch in Zeiten größerer gesellschaftlicher Veränderungen und trotz der eigenen organisatorischen Umgestaltung erfüllt. Acht Jahre nach der Fusion und 25 Jahre nach der Wiedervereinigung ist das AfS der zentrale Dienstleister für die amtliche Statistik in der Region.



Rudolf Frees (komm.) Vorstand des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'R. Frees', with a stylized flourish at the end.

	Vorbemerkungen		Bevölkerung		Umwelt
7	Glossar	10	Wanderungen über die Grenze des Landes Brandenburg	48	Siedlungs- und Verkehrsfläche
8	Regionale Gliederung	14	Geburten und Sterbefälle	50	CO ₂ -Emissionen nach Quellenbilanz
		16	Entwicklung der Bevölkerungszahl		Arbeitsmarkt
		20	Geburtsorte der Einwohner	52	Erwerbstätigenquote
			Haushalte und Familien	54	Erwerbslosenquote
		22	Haushalte nach Haushaltsgröße	56	Teilzeiterwerbstätige
		24	Familien nach Lebensformtyp	58	Verdienste
		26	Bevölkerung mit überwiegendem Lebensunterhalt aus Erwerbstätigkeit	60	Pendlerströme
		28	Armutsgefährdungsquote		Leben und Wohnen
			Bildung	62	Wohnungsfertigstellungen und Wohnungsbestand
		30	Kindertagesbetreuung	66	Verbraucherpreise
		32	Absolventen und Abgänger der allgemeinbildenden Schulen	68	Baupreise
		34	Studierende, Studienanfängerinnen und -anfänger	70	Ausstattung privater Haushalte mit ausgewählten Gebrauchsgütern
			Wirtschaft	72	Kraftfahrzeugbestand
		36	Bruttoinlandsprodukt		Wahlen
		38	Gewerbean- und -abmeldungen	74	Landtagswahlen Brandenburg: Wahlbeteiligung und Ergebnisse
		40	Landwirtschaftliche Betriebe und landwirtschaftlich genutzte Fläche		
		42	Anbaufläche und Hektarerträge		
		44	Tierbestände in der Landwirtschaft		
		46	Tourismus		
76	Impressum				

Vorbemerkungen

6

Seit dem 3. Oktober 1990 leben die Bürgerinnen und Bürger in Ost und West wieder in einem Staat. Im Einigungsvertrag wurde Berlin als Hauptstadt Deutschlands bestimmt. Das Land Brandenburg wurde durch die Zusammenlegung der Bezirke Potsdam, Frankfurt (Oder), Teilen des Bezirks Cottbus und einiger anderer Kreise neu gegründet. Im seither vergangenen Vierteljahrhundert haben sich das Land und die – später sogenannte – Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg dramatisch verändert. Zuvor kaum oder gar nicht passierbare Grenzen verschwanden oder wurden durchlässig. Berlin-West hatte wieder ein Umland und Berlin wieder ein historisches Zentrum. Der Wechsel von der Planwirtschaft zur Marktwirtschaft war nicht leicht und erwies sich als folgenreich. Der Anpassungsprozess und die Herstellung vergleichbarer Lebensverhältnisse konnten nicht – wie zunächst gehofft – in wenigen Jahren erreicht werden, sondern wurden zu einer länger währenden Aufgabe. Als wichtiger Motor einer positiven Entwicklung haben sich der Hauptstadtbeschluss und der Regierungsumzug von Bonn nach Berlin erwiesen.

Diese Broschüre betrachtet die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung des Landes Brandenburg der vergangenen 25 Jahre in Zahlen. Dazu wurden für thematische Bereiche Indikatoren ausgewählt, die den Fokus auf wichtige Einzelaspekte legen. Die thematischen Bereiche sind: Bevölkerung, Haushalte und Familien, Bildung, Wirtschaft, Umwelt, Arbeitsmarkt, Leben und Wohnen sowie Wahlen. Eine Entwicklungs- und Lagebeschreibung geben die insgesamt 30 Indikatoren, durch die die Grundzüge erkennbar werden sollen.

Entwicklungen lassen sich am besten dokumentieren, wenn ein langer Zeitraum dargestellt wird. Die letzten 25 Jahre können jedoch in der amtlichen Statistik noch nicht vollständig abgebildet werden, da für das aktuelle Jahr 2015 noch keine Ergebnisse vorhanden sind. In der Regel liegen die Daten von 1990/91 bis 2013/14 vor. Bei einigen Indikatoren ist der betrachtete Zeitraum kürzer, dann wird vom ersten nach der Wiedervereinigung vorliegenden Berichtsjahr ausgegangen. Für die Darstellung tief gegliederter Vergleiche wurden in der Regel die Jahre 1991, 2005 und 2014 ausgewählt.

Glossar

Anbindungskoeffizient

Der Anbindungskoeffizient gibt die Intensität der Verflechtungen durch Pendlerströme zwischen zwei Gemeinden wieder, dadurch wird die relative Bedeutung eines Arbeitsmarktes für das direkte Umfeld verdeutlicht. Der Anbindungskoeffizient berechnet sich aus dem Anteil der Auspendler in eine bestimmte Gemeinde durch alle in der Heimatgemeinde wohnenden Erwerbstätigen (Binnen- und Auspendler).

Berlin/Bonn-Gesetz

Gesetz zur Umsetzung des Beschlusses des Deutschen Bundestages vom 20. Juni 1991 zur Vollendung der Einheit Deutschlands (Berlin/Bonn-Gesetz – Berlin/BonnG) vom 26. April 1994 (BGBl. I S. 918), das durch Artikel 1 der Verordnung vom 21. September 1997 (BGBl. I S. 2390) geändert worden ist.

Betreuungsquote

Anzahl der Kinder in Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege je 100 Kinder der gleichen Altersgruppe

Briefwahlanteil

Der Anteil der Personen an allen Wählerinnen und Wählern, die außerhalb des Wahllokals und überwiegend in den Tagen und Wochen vor dem Wahltag ihre Stimme abgegeben haben, wird als Briefwahlanteil bezeichnet. Er umfasst zum einen diejenigen, die ihre Briefwahlunterlagen postalisch zurückgesandt haben und zum anderen auch diejenigen, die von ihrem Wahlrecht in den Tagen vor der Wahl in einer Briefwahlstelle Gebrauch gemacht und die Unterlagen direkt dort abgegeben haben.

Fruchtbarkeitsziffer

Zahl der Geburten bezogen auf 1 000 Frauen im Alter zwischen 15 und 45 Jahren (gebärfähiges Alter)

Geburtenrate

Durchschnittliche Kinderzahl je Frau

Hauptstadtbeschluss

siehe Berlin/Bonn-Gesetz

Index/Indizes

Der Index ist eine zusammenfassende Maßzahl, die für den zeitlichen und räumlichen Vergleich von Entwicklungen verwendet wird. Beispiele hierfür sind der Verbraucherpreisindex und der Preisindex für Bauleistungen.

Messzahl

Die Messzahl wird u.a. für die Darstellung zeitlicher Entwicklungen verwendet; sie wird als Verhältniszahl auf eine feste Basisperiode (=100) bezogen.

Saldo

Der Saldo gibt die verrechneten Zu- und Abgänge oder Gewinne und Verluste als Differenz wieder, beispielsweise in der Wanderungs- oder Gewerbeanzeigenstatistik.

Sterbeziffer

Gestorbene je 1 000 Einwohner

Suburbanisierung

Mit Suburbanisierung wird die Abwanderung eines Teils der städtischen Bevölkerung in das Umland bezeichnet.

Das Glossar beinhaltet Definitionen und Erklärungen zu Begriffen der amtlichen Statistik und soll damit zum Verständnis der Texte beitragen. Die Begriffe sind an gegebener Stelle im Text gekennzeichnet.

8

Regionale Gliederung

Im seit 2009 gültigen Landesentwicklungsplan Berlin-Brandenburg ist die Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg in Berlin, das Berliner Umland und den weiteren Metropolitanraum unterteilt. Zum Umland gehören neben der Landeshauptstadt Potsdam weitere Brandenburger Gemeinden. Brandenburger Gemeinden außerhalb des Stadt-Umland-Zusammenhangs Berlin und Potsdam bilden den weiteren Metropolitanraum.

Verwaltungsbezirke

Kreisfreie Städte und Landkreise

- | | |
|-----------------------------|--------------------------|
| 51 Brandenburg an der Havel | 60 Barnim |
| 52 Cottbus | 61 Dahme-Spreewald |
| 53 Frankfurt (Oder) | 62 Elbe-Elster |
| 54 Potsdam | 63 Havelland |
| | 64 Märkisch-Oderland |
| | 65 Oberhavel |
| | 66 Oberspreewald-Lausitz |
| | 67 Oder-Spree |
| | 68 Ostprignitz-Ruppin |
| | 69 Potsdam-Mittelmark |
| | 70 Prignitz |
| | 71 Spree-Neiße |
| | 72 Teltow-Fläming |
| | 73 Uckermark |

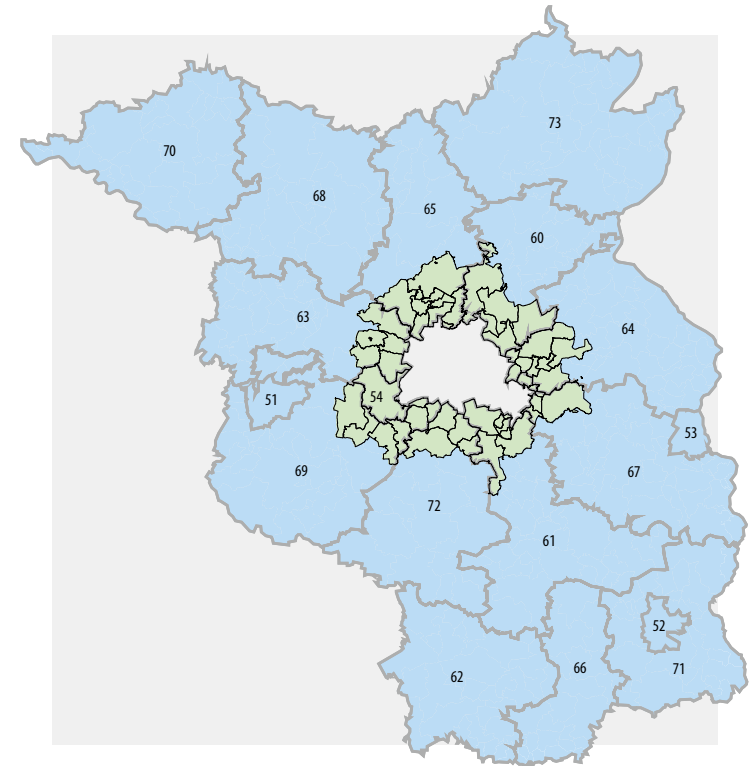
Kreisfreie Städte, Landkreise und Strukturräume

Strukturräume

■ weiterer Metropolitanraum

■ Berliner Umland

- mit den Gemeinden
- Ahrensfelde
 - Altlandsberg
 - Bernau bei Berlin
 - Birkenwerder
 - Blankenfelde-Mahlow
 - Brieselang
 - Dallgow-Döberitz
 - Eichwalde
 - Erkner
 - Falkensee
 - Friedersdorf-Vogelsdorf
 - Glienicke/Nordbahn
 - Gosen-Neu Zittau
 - Großbeeren
 - Grünheide (Mark)
 - Hennigsdorf
 - Hohen Neuendorf
 - Hoppegarten
 - Kleinmachnow
 - Königs Wusterhausen
 - Leegebruch
 - Ludwigfelde
 - Michendorf
 - Mittenwalde
 - Mühlenbecker Lan
 - Neuenhagen bei Berlin
 - Nuthetal
 - Oberkrämer
 - Oranienburg
 - Panketal
 - Petershagen/Eggersdorf
 - Potsdam
 - Rangsdorf

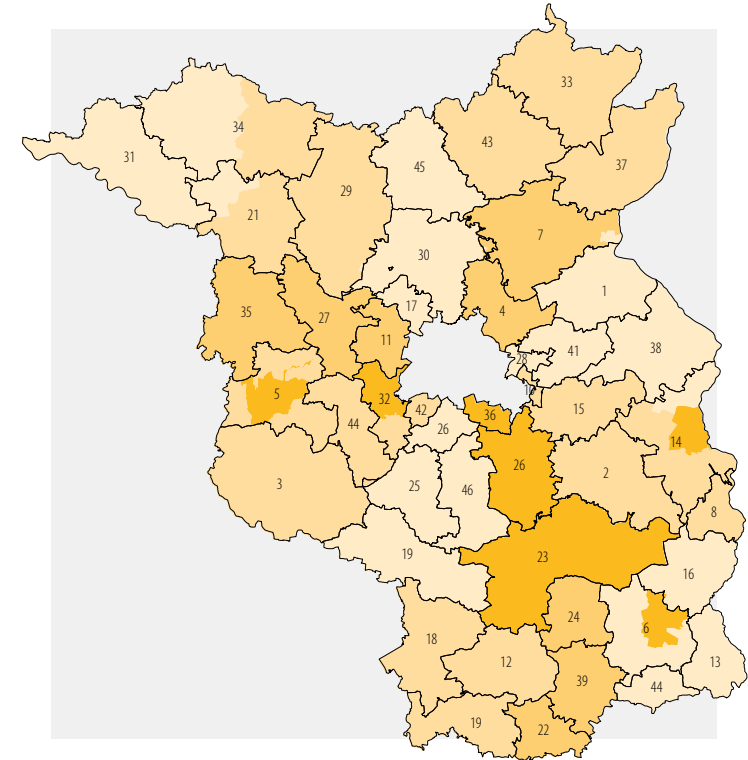


- | | | | |
|-----------------------|------------------|----------------|------------|
| Rüdersdorf bei Berlin | Schönwalde-Glien | Wandlitz | Wustermark |
| Schulzendorf | Stahnsdorf | Werder (Havel) | Zeuthen |
| Schwielowsee | Strausberg | Werneuchen | |
| Schönefeld | Teltow | Wildau | |
| Schöneiche bei Berlin | Velten | Woltersdorf | |

Im Land Brandenburg sind die Gemeinden zu 46 Mittelbereichen zusammengefasst, die den Verflechtungsbereich eines Ober- bzw. Mittelzentrums umfassen. Darstellungen auf der räumlichen Ebene der Mittelbereiche sind detailreicher als Kreisbetrachtungen und übersichtlicher als Darstellungen aller 419 Gemeinden.

Mittelbereiche

- 1 Bad Freienwalde (Oder)
- 2 Beeskow
- 3 Belzig
- 4 Bernau bei Berlin
- 5 Brandenburg an der Havel
- 6 Cottbus
- 7 Eberswalde
- 8 Eisenhüttenstadt
- 9 Elsterwerda - Bad Liebenwerda
- 10 Erkner
- 11 Falkensee
- 12 Finsterwalde
- 13 Forst (Lausitz)
- 14 Frankfurt (Oder)
- 15 Fürstenwalde/Spree
- 16 Guben
- 17 Hennigsdorf
- 18 Herzberg (Elster)
- 19 Jüterbog
- 20 Königs Wusterhausen
- 21 Kyritz
- 22 Lauchhammer - Schwarzhöhe
- 23 Lübben (Spreewald)
- 24 Lübbenau/Spreewald
- 25 Luckenwalde
- 26 Ludwigsfelde
- 27 Nauen
- 28 Neuenhagen bei Berlin
- 29 Neuruppin
- 30 Oranienburg
- 31 Perleberg - Wittenberge
- 32 Potsdam
- 33 Prenzlau
- 34 Pritzwalk - Wittstock/Dosse
- 35 Rathenow
- 36 Schönefeld - Wildau
- 37 Schwedt/Oder
- 38 Seelow
- 39 Senftenberg - Großräschen



- | | |
|---------------|-----------------------------|
| 40 Spremberg | 44 Werder (Havel) - Beelitz |
| 41 Strausberg | 45 Zehdenick - Gransee |
| 42 Teltow | 46 Zossen |
| 43 Templin | |

Bevölkerung

10

Wanderungen über die Grenze des Landes Brandenburg

Für das Land Brandenburg wie für Ostdeutschland insgesamt ergaben sich die wohl gravierendsten Folgen der Wiedervereinigung Deutschlands aus dem Wechsel von der Planwirtschaft zu einem marktwirtschaftlich orientierten Wirtschaftssystem. Große Industriebetriebe mussten die Produktion aufgeben. Damit einher gingen Personalfreisetzen in großem Umfang. Die ostdeutsche Bevölkerung musste sich der neuen Situation anpassen. Ein weiterer Effekt der Vereinigung war aber auch, dass es im Umland von Berlin ein Angebot an Baugrund gab, der es Teilen der Berliner Bevölkerung ermöglichte, den Wunsch nach einem eigenen Haus zu realisieren.

In der Wanderungsstatistik spiegelt sich die Situation folgendermaßen wider: Im Verlauf der 1990er Jahre bis etwa 2001 stieg die Abwanderungstendenz im Land Brandenburg. Die Zahl der Fortzüge lag 1992 bei gut 62 000 Personen, 2001 zogen fast 72 000 Personen fort. Überlagert wird diese Entwicklung durch die gleich nach der Wiedervereinigung einsetzende dynamische Suburbanisierung in Berlin. Die Zahl der Zuzüge insgesamt stieg von 67 000 Personen im Jahr 1992 auf 97 000 Personen im Jahr 1997. In der Zeitspanne 1992 bis 2000 gewann das Land Brandenburg per Saldo fast 160 000 Einwohner hinzu. Danach ebnete der starke Zustrom aus Berlin ziemlich rasch ab und die Zahl der Zuzüge sank bis zum Jahr 2010 insgesamt auf 60 000 Personen. Bis 2010 blieben die Zu- und Fortzugszahlen dann in etwa ausgeglichen. Danach gab es wieder leicht steigende Zuzugsgewinne, hauptsächlich durch wieder etwas stärkere Zuwanderungen aus Berlin und dem Ausland. Die Werte der Wanderungsbilanz gegenüber dem übrigen Bundesgebiet blieben seit der Wiedervereinigung negativ. Allerdings werden die Verluste seit 2002 Jahr für Jahr geringer.

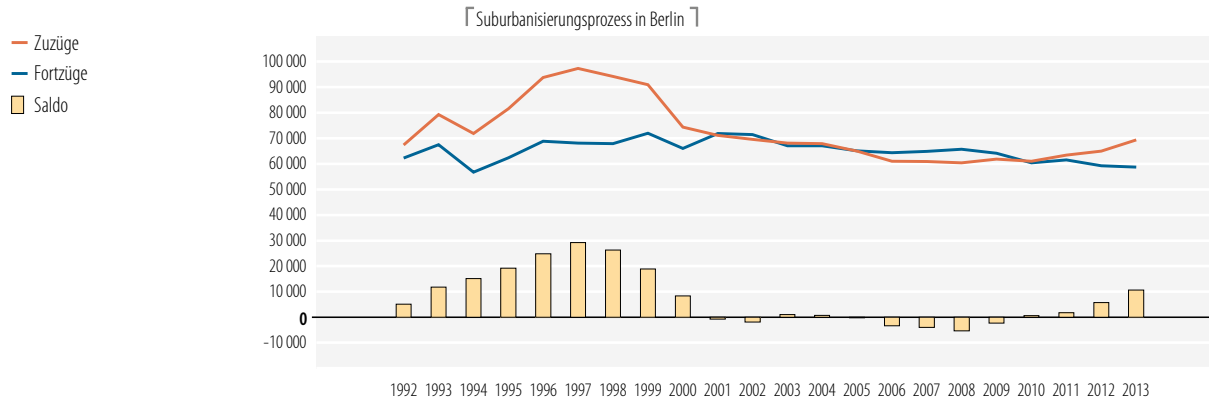
Was beschreibt der Indikator?

Die in der Wanderungsstatistik gemessenen Wanderungsströme sind das Abbild des Migrationsgeschehens. Sie beeinflussen entscheidend die demografische Entwicklung einer Region. Mit der deutschen Einheit wurden für alle Menschen in Deutschland Wohnortwechsel in alle Richtungen möglich.

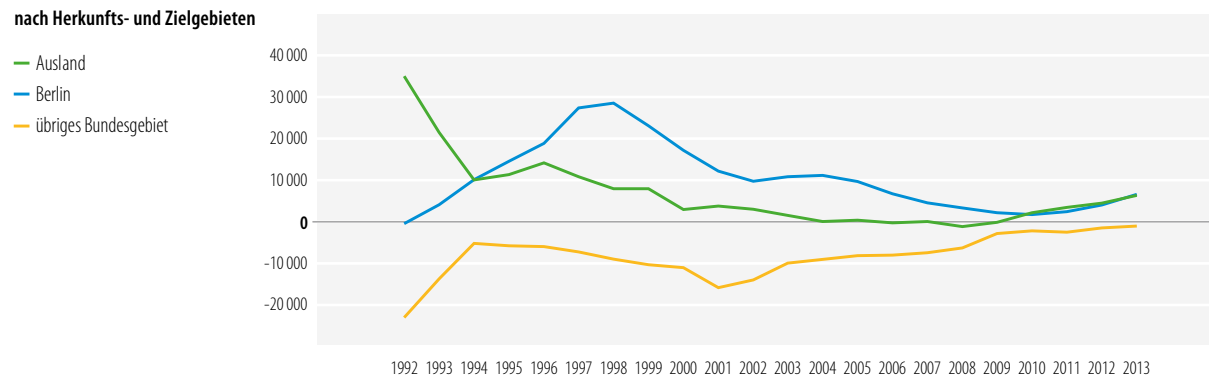
Datenquelle: Wanderungsstatistik



Zu- und Fortzüge über die Grenze des Landes Brandenburg



Saldo aus Zu- und Fortzügen



Bevölkerung

12

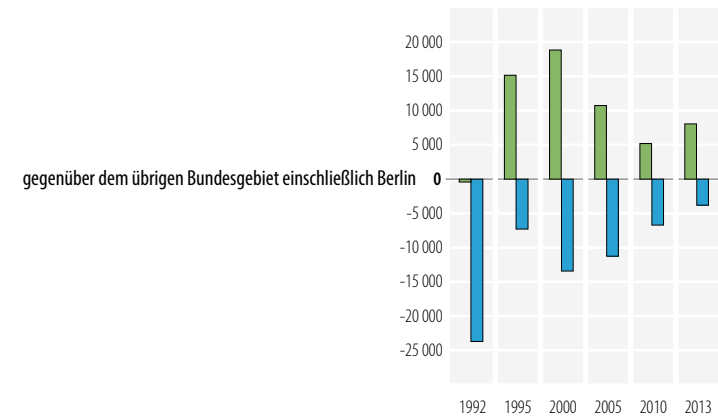
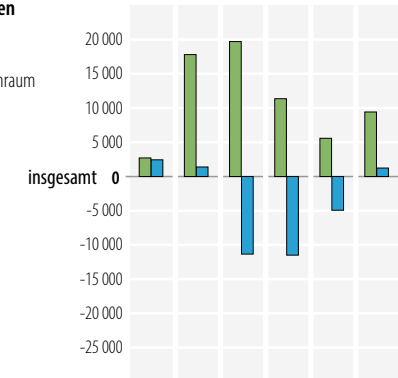
Die kräftigen Wanderungsgewinne kamen erwartungsgemäß zum größten Teil dem Berliner Umland zugute. Der weitere Metropolitanraum profitierte zwar in den 1990er Jahren etwas von Zuwanderungen aus dem Ausland, gegenüber dem übrigen Bundesgebiet und Berlin waren jedoch durchweg zum Teil kräftige Abwanderungsverluste zu verzeichnen. In der jüngeren Vergangenheit gab es auch im weiteren Metropolitanraum leichte Zuzugsgewinne. So hat beispielsweise in den Jahren 2010 bis 2013 das im äußeren Südosten Brandenburgs gelegene Eisenhüttenstadt einen positiven Wanderungssaldo von annähernd 5 000 Personen zu verzeichnen und folgt damit gleich hinter Potsdam (5 100 Personen) an zweiter Stelle unter den Mittelbereichen des Landes. Der Wanderungsgewinn Eisenhüttenstadts ergibt sich aus Zuzügen aus dem Ausland.

Mit Blick auf die Altersstruktur bei den Wanderungsbewegungen zeigt sich, dass die Zuzugsgewinne Kinder und Jugendliche sowie Personen ab etwa dem 30. Lebensjahr betreffen. Dies lässt den Schluss zu, dass es sich um die Zuwanderung von Familien handelt. Bei den Personen, die die Abwanderungsverluste hervorrufen, handelt es sich um junge Menschen im Alter zwischen 18 und 30 Jahren.

Saldo aus Zu- und Fortzügen

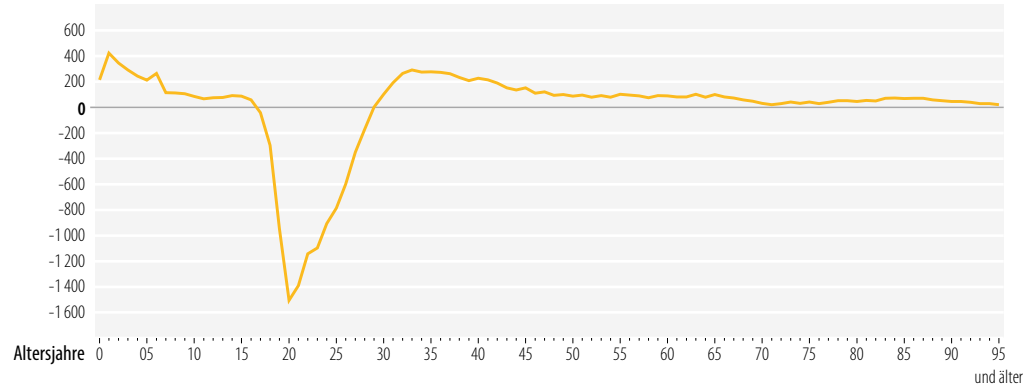
nach Strukturräumen

- Berliner Umland
- weiterer Metropolitanraum



Saldo aus Zu- und Fortzügen je Altersjahr

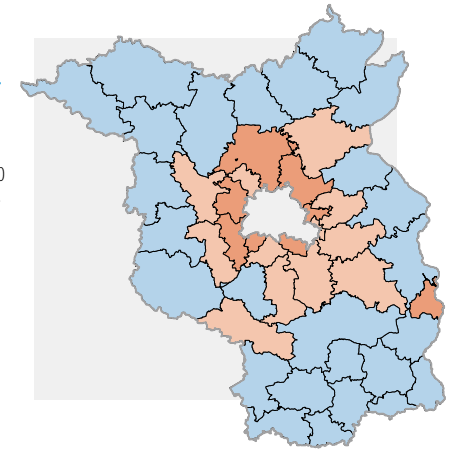
(Durchschnitt
der Jahre 2005 bis 2013)



Saldo aus Zu- und Fortzügen

nach
Mittelbereichen
2010 bis 2013

- unter 0
- 0 bis unter 2 000
- 2 000 und mehr



Geburten und Sterbefälle

Einbrüche der Geburtenzahlen gab es während und gleich nach den beiden Weltkriegen sowie während der Weltwirtschaftskrise in den 1930er Jahren. In der jüngeren Vergangenheit kam es durch den mit der Wiedervereinigung Deutschlands einhergehenden Wirtschaftssystemwechsel im Land Brandenburg ebenfalls zu einem drastischen Geburtenrückgang. Im „Nachwendejahr“ 1991 wurden rund 17 000 Geburten registriert, damit kamen 12 000 Babys bzw. 41% weniger zur Welt als 1990. Auch in den Folgejahren wurde ein, wenngleich nicht ganz so dramatischer, Geburtenrückgang registriert. Im Zeitraum 1994 bis 2000 stieg die Geburtenzahl wieder etwas an, vermutlich aufgrund nachgeholter Kinderwünsche. Ab da blieb das Geburtenniveau ziemlich stabil. Die Zahl der Neugeborenen bewegte sich jährlich etwa zwischen 17 000 und 19 000 Kindern.

Was beschreibt der Indikator?

Geburten und Sterbefälle sind entscheidende Faktoren für die demografische Entwicklung einer Gesellschaft. Im Zeitverlauf der Geburtenzahl beispielsweise spiegeln sich auch besondere gesellschaftliche und wirtschaftliche Ereignisse wider.

Datenquelle: Statistik der Bevölkerungsbewegung

Dass die Geburtenzahl in den letzten Jahren in etwa konstant blieb, ist insofern bemerkenswert, weil viele junge Menschen – darunter auch potenzielle Mütter – aus dem Land Brandenburg abwanderten. Die verbliebenen Frauen verhinderten durch eine gestiegene Geburtenhäufigkeit einen drohenden Geburtenrückgang. Die allgemeine Fruchtbarkeitsziffer stieg von knapp 25 Geburten je 1000 Frauen im Jahr 1995 auf über 47 Geburten im Jahr 2010. Für das Jahr 2013 wurde sogar eine Ziffer von 50 Geburten errechnet. Diese Zahl ist jedoch nicht zuletzt deshalb höher, weil die in der Ermittlung des Bevölkerungsbestandes zugrunde gelegten Ergebnisse des Zensus 2011 für die Zahl der Frauen niedriger waren als die bisher vorliegenden Zahlen der Bevölkerungsstatistik. 2013 war die allgemeine Fruchtbarkeitsziffer des weiteren Metropolitanraums erstmalig seit 1995 wieder etwas höher als die des Berliner Umlandes.

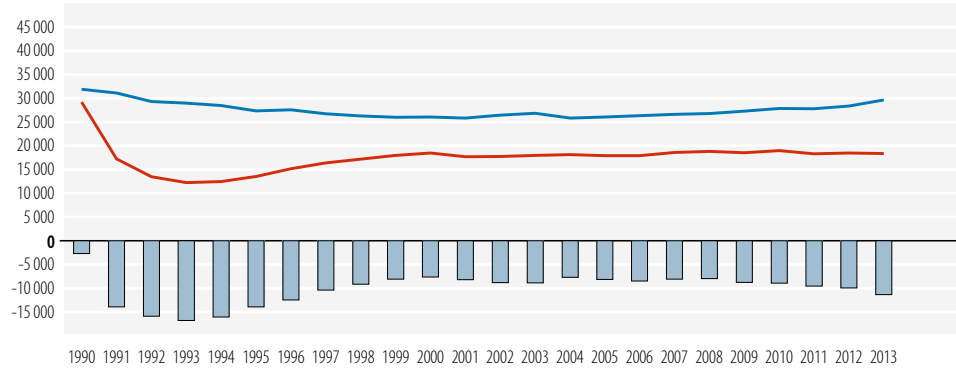
Betrachtet man das Land Brandenburg noch kleinteiliger, dann zeigt sich im aktuell verfügbaren Jahr 2013, dass die Geburtenraten in der Region Fürstenwalde/Spree (im Durchschnitt 1,72 Kinder je Frau) und vor allem in

den sogenannten Mittelbereichen des weiteren Metropolitanraums des Landes hohe Werte erreichen. So lagen die Werte beispielsweise in Jüterbog, Nauen, Rathenow und Prenzlau bei 1,65 bis 1,7 Kindern je Frau und damit deutlich über dem Landesdurchschnitt (1,48).

Die Zahl der Sterbefälle ist nahezu kontinuierlich von knapp 32 000 Gestorbenen im Jahr 1990 auf 26 000 Gestorbene im Jahr 2004 gesunken. Seit 2005 steigen die Zahlen wieder und erreichten im Jahr 2013 einen Wert von knapp 30 000 Personen. Bezogen auf 1000 Einwohner (Sterbeziffer) sind die Werte seit 2005 ebenfalls tendenziell angestiegen, wobei die Ziffern im weiteren Metropolitanraum aufgrund der Altersstrukturunterschiede höher waren als im Berliner Umland. Im Betrachtungszeitraum war die Zahl der Geburten durchweg niedriger als die der Sterbefälle. Dies führte zu einem anhaltenden Sterbeüberschuss, der im Jahr 1992 mit einem Minus von rund 16 800 Personen am höchsten war. Im Jahr 2013 lag er, nachdem es eine zwischenzeitliche Abmilderung gegeben hatte, bei über 11 000 Personen.

Geburten und Sterbefälle

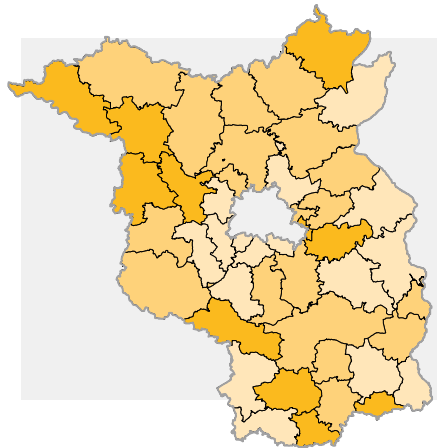
- Lebendgeborene
- Gestorbene
- Saldo



Geburtenrate

nach Mittelbereichen 2013

- unter 1,5
- 1,5 bis unter 1,6
- 1,6 und mehr

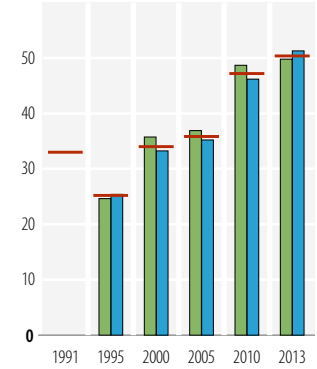


Allgemeine Fruchtbarkeitsziffer

15

nach Strukturräumen

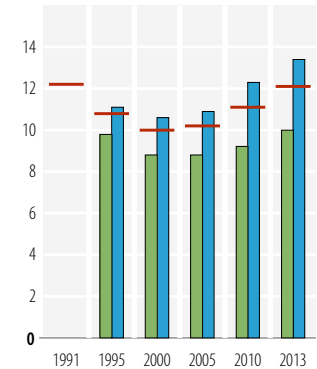
- Land Brandenburg
- Berliner Umland
- weiterer Metropolitanraum



Sterbeziffer

nach Strukturräumen

- Land Brandenburg
- Berliner Umland
- weiterer Metropolitanraum



Was beschreibt der Indikator?

Die Bevölkerungsstatistik ermittelt u. a. Bestand und Struktur der Bevölkerung regional bis auf Gemeindeebene. Damit werden Daten für die Planung und Gestaltung der Daseinsvorsorge in einer Gesellschaft bereitgestellt. Die Entwicklung der Bevölkerungszahl kann auch Auskunft über die Attraktivität bzw. die Wirtschaftskraft einer Region geben. Der Bevölkerungsbestand wird dabei durch die sogenannte Bevölkerungsfortschreibung rechnerisch ermittelt. Ausgehend von einem Bevölkerungsbestand zu einem Basiszeitpunkt, der in der Regel durch einen Zensus ermittelt wurde, werden monatlich die statistisch erfassten Geburten und Zuzüge addiert und die Sterbefälle und Fortzüge abgezogen. So wird turnusmäßig ein immer neuer Bestand errechnet.

Entwicklung der Bevölkerungszahl

Die Entwicklung der Bevölkerungszahl des Landes Brandenburg seit der Wiedervereinigung lässt sich durch drei unterschiedlich lange Phasen skizzieren. Die erste Phase, die durch sinkende Einwohnerzahlen gekennzeichnet ist, umfasst die Jahre 1991 bis 1993. Die Einwohnerzahl des Jahres 1991 lag bei gut 2 550 000 Personen. Sie ist in den zwei Folgejahren hauptsächlich durch Abwanderung in das alte Bundesgebiet um insgesamt 16 000 Personen gesunken. Die Jahre 1994 bis 2000 (Phase 2) waren durch zum Teil kräftige Zuzugsgewinne aus Berlin geprägt, die die Einwohnerzahlen bis zum Jahr 2000 auf etwas über 2 600 000 Personen ansteigen ließen (vgl. Abschnitt „Wanderungen“). Die 2001 einsetzende dritte Phase ist bestimmt durch stetige Bevölkerungsrückgänge. Dabei gab es anfänglich größere Bevölkerungsverluste, weil die Zuzugsgewinne aus Berlin schrumpften und nicht mehr ausreichten, um die nach wie vor existierenden Abwanderungsverluste ins übrige Bundesgebiet auszugleichen. Zudem verstärkten Sterbeüberschüsse die Wan-

derungsverluste. Seit dem Jahr 2010 werden die Bevölkerungsverluste geringer, denn seitdem konnten im Land Brandenburg wieder Wanderungsgewinne verzeichnet werden. Diese stiegen bis 2013 stetig an, reichten aber noch nicht aus, um den Sterbeüberschuss völlig auszugleichen.

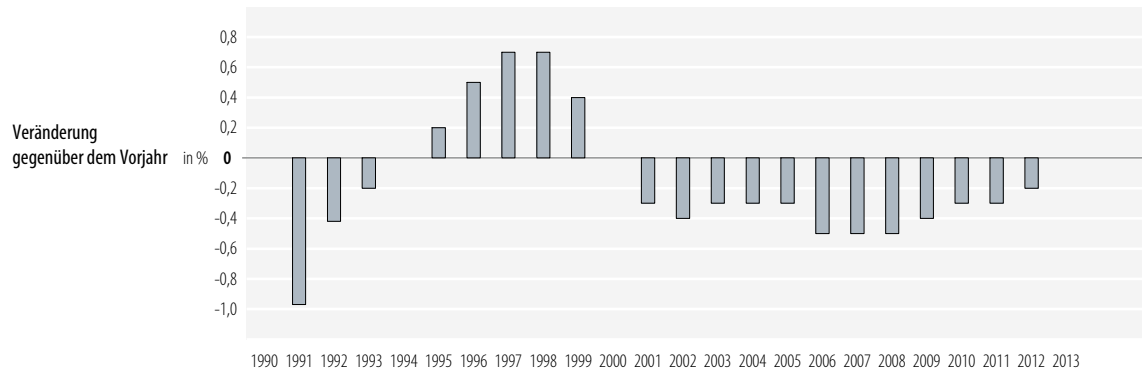
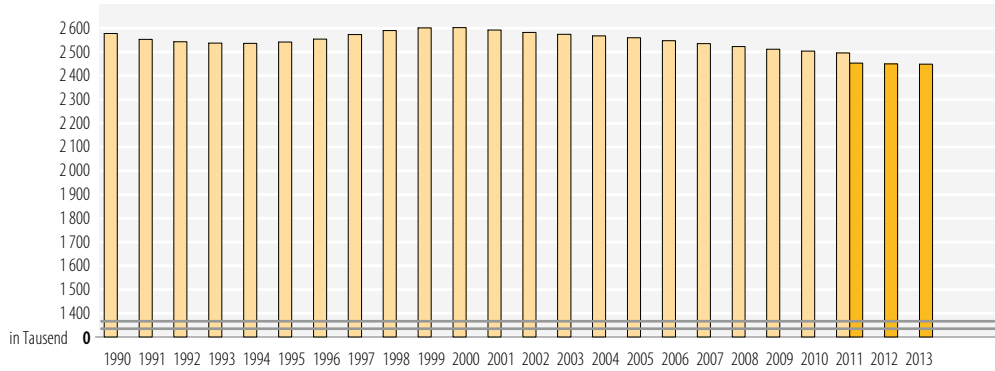
Im Jahr 2011 wurde ein bundesweiter Zensus durchgeführt. Damit konnte die vor langer Zeit festgelegte Datenbasis, auf der bis dahin die Berechnung der Bevölkerungszahl aufbaute, neu justiert werden. Durch die Ergebnisse ergab sich zwar eine Absenkung des Niveaus des Bevölkerungsbestandes um 1,7%, die darauf aufsetzende Entwicklung der Bevölkerungszahl setzt aber den bisherigen Trend fort.

Die Entwicklung verlief in den Strukturräumen des Landes Brandenburg unterschiedlich. Im Berliner Umland ist die Einwohnerzahl deutlich um annähernd 40% gestiegen, von 670 000 Personen im Jahr 1991 auf fast 920 000 Personen 2013. Die Bevölkerungszahl im weiteren Metropolenraum ging im gleichen Zeitraum von 1 890 000 Personen auf 1 530 000 Personen und damit um 19% zurück. Betrachtet man das Land Brandenburg noch kleinteiliger, dann zeigt sich, dass im Berliner Umland der Bereich um Falkensee den größten Zuwachs hatte. Die Einwohnerzahl stieg hier von 1991 bis 2013 um annähernd 95%. Es folgen die Gemeinde Neuenhagen bei Berlin (+86%) und die Stadt Teltow (+69%). Den größten Bevölkerungsverlust musste Eisenhüttenstadt hinnehmen (-39%). Vor dem politischen und wirtschaftlichen Umbruch war diese Stadt ein wichtiger industrieller Standort (Eisenhüttenkombinat Ost). Es folgen Guben (-34%), Schwedt/Oder und Großbränschen-Senftenberg (jeweils -31%), ebenfalls Industriestandorte der DDR.



Bevölkerungsstand

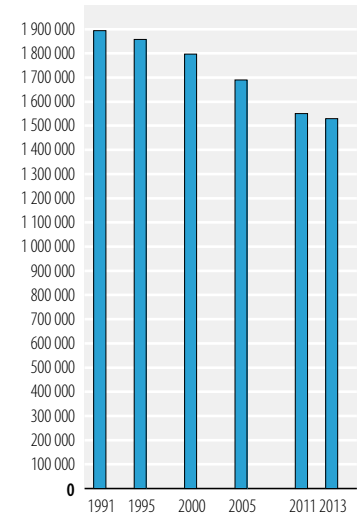
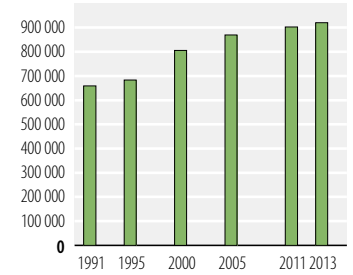
Fortschreibung auf ...
 alter Basis
 Basis Zensus 2011



Bevölkerungsstand

nach Strukturräumen

Berliner Umland
 weiterer
 Metropolitanraum



Bevölkerung

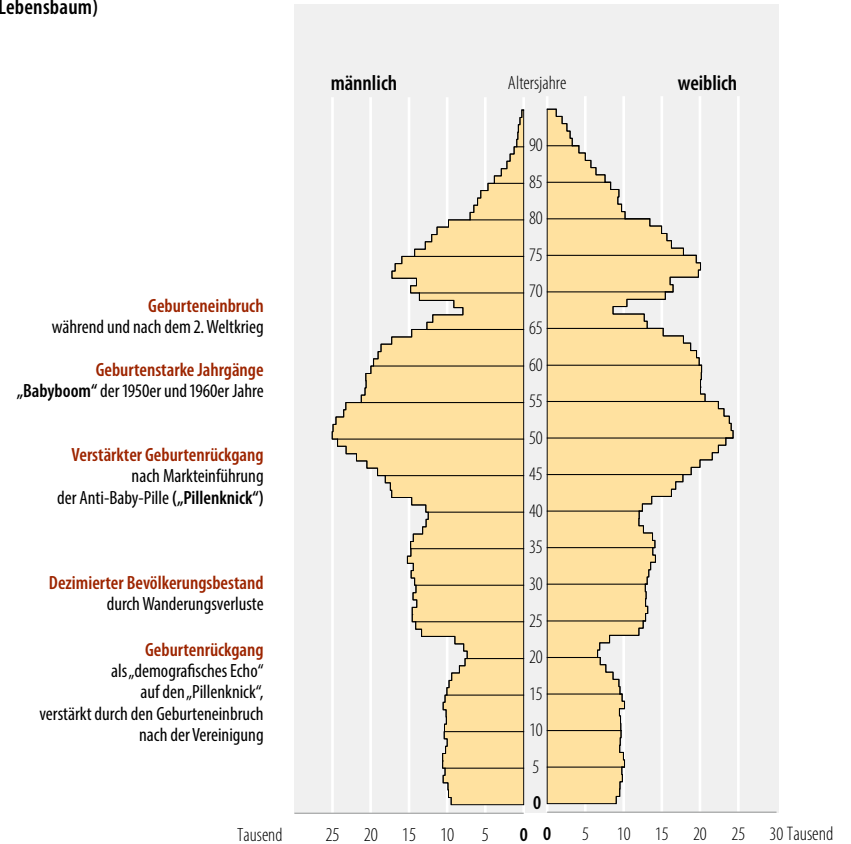
18

Die Historie des Landes Brandenburgs spiegelt sich auch im Altersaufbau der Bevölkerung wider. Einige Ereignisse nach der Wiedervereinigung drücken sich bei der Bevölkerungszusammensetzung darin aus, dass bestimmte Altersjahrgänge heute stärker besetzt sind als 1991, andere wiederum deutlich schwächer. Stärker besetzt sind die Jahrgänge 1971 bis 1955, also die der heute etwa 40- bis 58-Jährigen. Hierin spiegelt sich vor allem der in der Vergangenheit stattgefundenere stärkere Zuzug von Menschen im Beginn des mittleren Lebensalters ins Berliner Umland wider. Dass es sich hierbei um Zuzüge von Familien mit Kindern handelt, weist die Bevölkerungsstatistik darin aus, dass auch die Zahl der Kinder und Jugendlichen größer ist als die in den Jahrgängen 1991 bis 2013 registrierten Geburten. Aktuell deutlich geringere Bestandszahlen weisen die Jahrgänge 1973 bis 1990 auf, die heute etwa 23- bis 40-Jährigen. Dies ist die Jahrgangsguppe, die zugunsten von Ausbildungs- und Arbeitsplätzen das Land verließ.

Durch den Wegzug jüngerer Menschen hat sich die Bevölkerungsstruktur hin zu den älteren Jahrgängen verschoben. Im Jahr 2013 waren 48% und damit fast die Hälfte der Brandenburgerinnen und Brandenburger 50 Jahre oder älter. 1991 waren es weniger als ein Drittel. Über 65 Jahre und damit im Rentenalter waren 2013 knapp 23%, mehr als jede fünfte Einwohnerin bzw. jeder fünfte Einwohner. 1991 war es nur etwas mehr als jeder Zehnte (12%). Bei tieferer regionaler Betrachtung hatten 2013 folgende Gebiete die höchsten Anteile an über 65-Jährigen: Eisenhüttenstadt (29%), Perleberg-Wittenberge (28%) und Lübbenau/Spreewald (27%). Erwartungsgemäß liegen im Berliner Umland die Bereiche mit den geringsten Anteilen: Falkensee (18%), Teltow und Ludwigsfelde (jeweils 19%).

Altersaufbau der Bevölkerung 2013

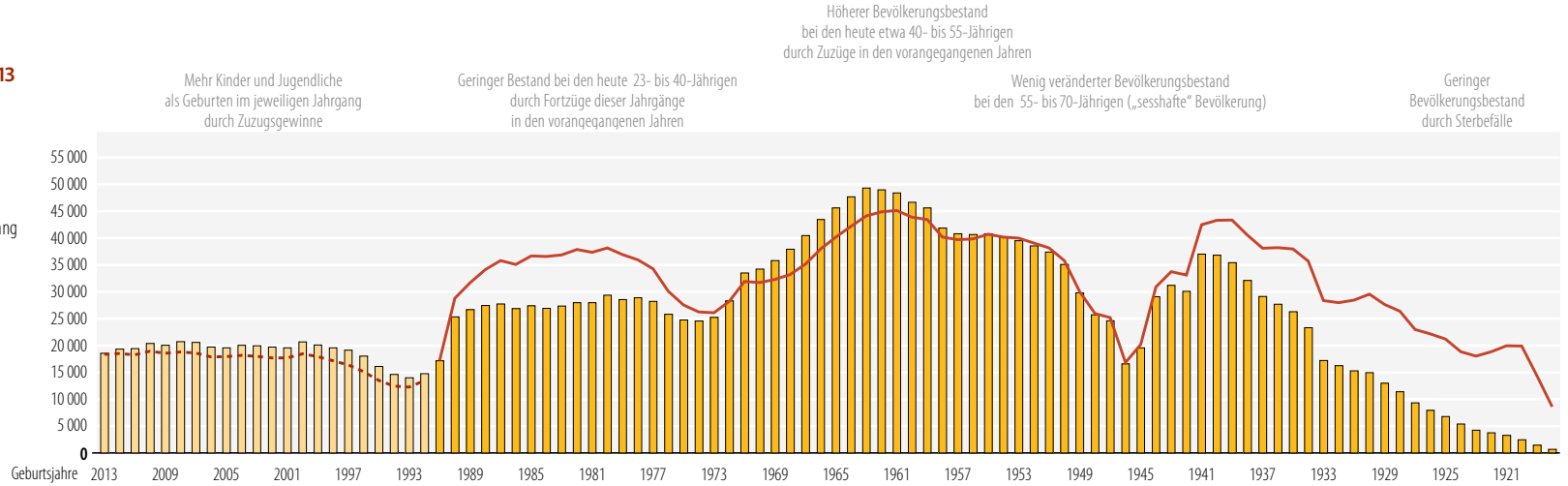
(Lebensbaum)



Bevölkerungsstand 2013

nach Geburtsjahren

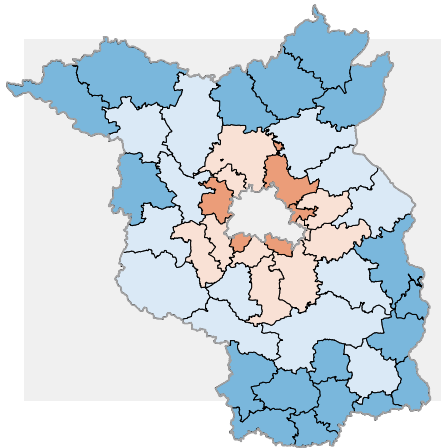
- Bevölkerungsstand 1991 nach Geburtsjahren
- - Geburten im jeweiligen Jahrgang
- Geburtsjahre nach 1991
- Geburtsjahre 1991 und früher



Veränderung der Bevölkerungszahl

in den Mittelbereichen 2013 gegenüber 1991

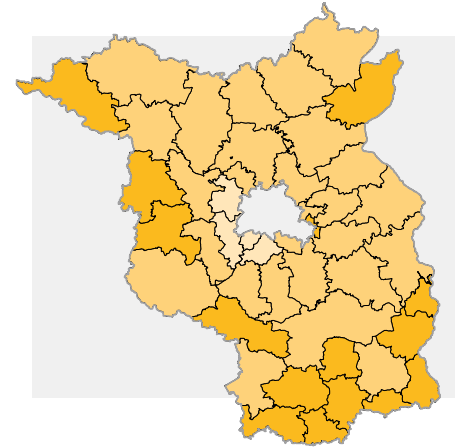
- unter -20 %
- -20 bis unter 0 %
- 0 bis unter 50 %
- 50 % und mehr



Einwohner im Alter von 65 und mehr Jahren

nach Mittelbereichen 2013

- unter 20 %
- 20 bis unter 25 %
- 25 % und mehr



Geburtsorte der Einwohner

Rund 55 % der 2,46 Mill. Personen, die am 9. Mai 2011 in Brandenburg mit Hauptwohnsitz gemeldet waren, wurden auch in Brandenburg geboren, wobei Geburts- und aktuelle Meldeanschrift nicht identisch sein müssen. 750 000 Einwohner wurden im übrigen Bundesgebiet und 135 000 außerhalb des Gebietes der heutigen Bundesrepublik Deutschland geboren.

Von den 1,35 Mill. im Land Brandenburg geborenen und wohnenden Personen wurden lediglich 4 % in der Prignitz geboren. Den höchsten Anteil (8 %) weist die Landeshauptstadt Potsdam auf. Die übrigen kreisfreien Städte Brandenburg a. d. Havel, Cottbus und Frankfurt (Oder) liegen bei 5 %. Märkisch-Oderland stellt mit 7 % den höchsten Anteil als Geburtsort unter den Landkreisen. In Berlin wurden gut 300 000 und damit 12 % der Einwohner Brandenburgs geboren. Einen Geburtsort aus einem der alten Bundesländer weisen rund 4 % aller Einwohner Brandenburgs auf. Bei den neuen Bundesländern liegen die Anteile zwischen 2 % (Thüringen) und 5 % (Sachsen).

Werden die Geburtsorte betrachtet, die außerhalb der heutigen Grenzen Deutschlands liegen, dominieren die europäischen Staaten mit einem Anteil von rund 85 %. Dies liegt einerseits an der regionalen Nähe, aber vor allem an der Zuordnung der in Ostpreußen, Sudetendeutschland oder Schlesien geborenen Personen zu dieser Merkmalsausprägung. Einen Geburtsort in Asien besitzen rund 11 % der im Ausland geborenen Personen, gefolgt von Amerika mit insgesamt 2 %.

Was beschreibt der Indikator?

Der hier dargestellte Indikator betrachtet die Geburtsorte der Bevölkerung Brandenburgs am 9. Mai 2011. Zu beachten ist, dass dies nicht mit der Staatsangehörigkeit gleichgesetzt werden kann. Jemand, der in Potsdam geboren wurde, muss nicht zwingend deutsch sein. Die Zuordnung der im heutigen deutschen Staatsgebiet geborenen Personen basiert auf den regionalen Gebietsständen vom Mai 2011. Später in Deutschland stattgefundene Landkreiszusammenschließungen (beispielsweise in Mecklenburg-Vorpommern) sind nicht dargestellt.

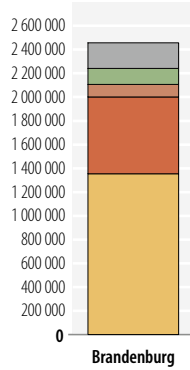
Personen, bei denen kein Geburtsort vorhanden bzw. der Eintrag nicht eindeutig zuordenbar war, sind unter „unbekannt“ zusammengefasst. Als Beispiel für nicht eindeutige Städte sollen hier stellvertretend Frankfurt, Neustadt oder Königsberg genannt werden. Personen mit einem Geburtsort beispielsweise in Ostpreußen, Sudetendeutschland oder Schlesien wurden zu Europa (ohne Deutschland) gezählt.

Datenquelle: Zensus 2011

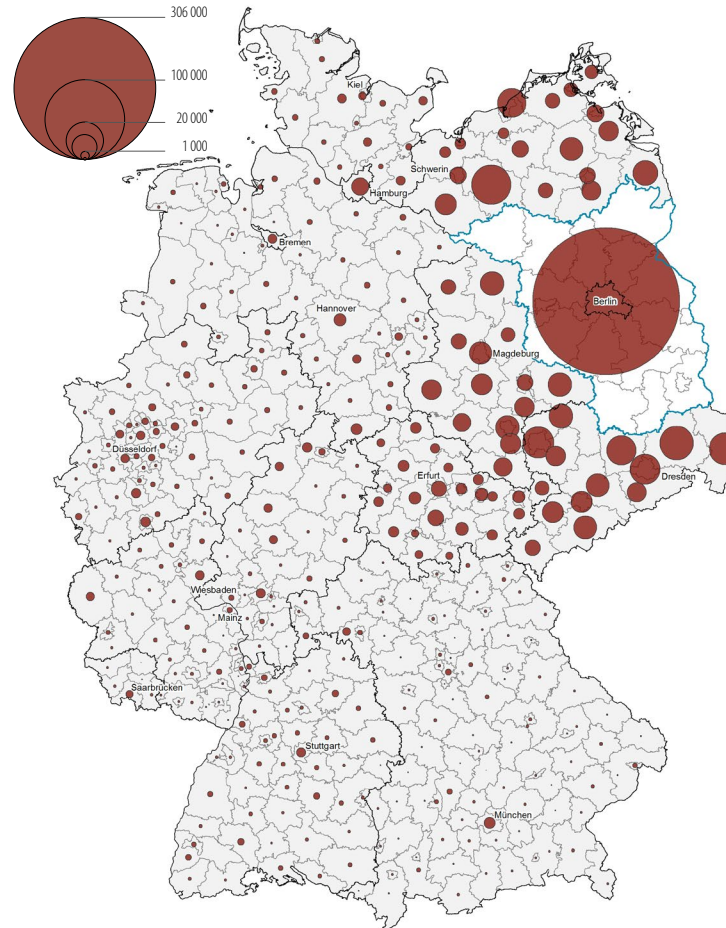
Einwohner am 9. Mai 2011

nach Herkunftsregionen

- unbekannt
- Ausland
- westdeutsche Länder
- ostdeutsche Länder (ohne Brandenburg)
- Brandenburg



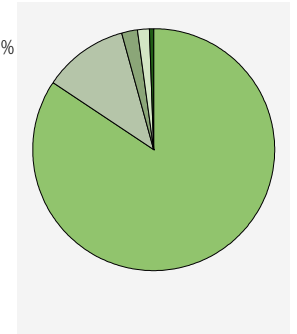
Geburtsorte der Einwohner Brandenburgs am 9. Mai 2011 außerhalb der Landesgrenze Brandenburgs nach Kreisen



Im Ausland geborene Einwohner am 9. Mai 2011

nach Kontinenten

- Europa (ohne Deutschland) 84,4 %
- Asien 11,4 %
- Amerika 2,1 %
- Afrika 1,6 %
- Australien und Ozeanien 0,1 %



Haushalte und Familien

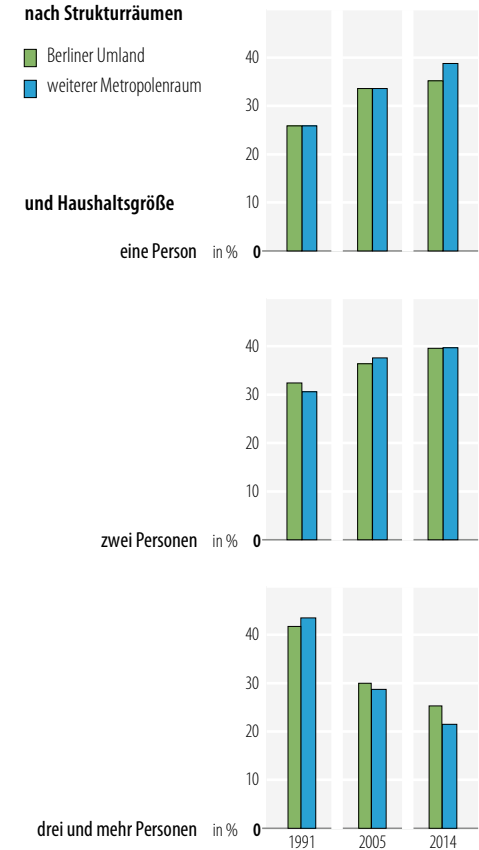
22

Haushalte nach Haushaltsgröße

In den letzten 25 Jahren ist die durchschnittliche Haushaltsgröße in Brandenburg kontinuierlich zurückgegangen. Während im Jahr 1991 knapp 26% aller Haushalte Einpersonenhaushalte waren, stieg der Anteil bis zum Jahr 2014 auf 37,4%, wobei sich diese Größenordnung seit dem Jahr 2011 recht konstant hält. Auch der Anteil der Zweipersonenhaushalte ist kontinuierlich von 31,1% auf 39,7% angestiegen. Dagegen sank der Anteil größerer Haushalte mit drei und mehr Personen in den letzten 25 Jahren um rund die Hälfte auf aktuell 22,9%. Die wachsende Zahl der Brandenburgerinnen und Brandenburger ab 65 Jahren führte zunächst nicht dazu, dass sich die Zahl der Einpersonenhaushalte im gleichen Maße erhöhte: Lebten im Jahr 1991 noch 41,6% der Brandenburgerinnen und Brandenburger im Rentenalter in Einpersonenhaushalten, sank der Anteil bis zum Jahr 2002 gleichmäßig auf ca. 30% und ist seitdem unverändert.

Datenquelle: Mikrozensus

Die stärksten Veränderungen der Haushaltsstrukturen fanden in den peripheren Regionen Brandenburgs statt. War die Haushaltsstruktur im Jahr 1991 in beiden Strukturräumen noch weitgehend gleich, stieg der Anteil der Einpersonenhaushalte im weiteren Metropolitanraum zwischen 1991 und 2014 um 12,8 Prozentpunkte, Drei- und mehr-Personenhaushalte gingen anteilmäßig um 21,9 Prozentpunkte zurück. Diese Tendenzen sind in abgeschwächter Form auch im Berliner Umland zu finden.

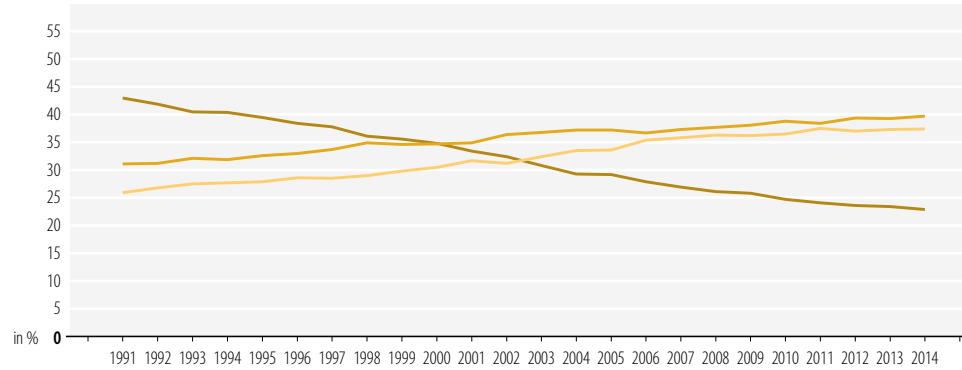
Anteil der Privathaushalte**Was beschreibt der Indikator?**

Die Haushaltsstruktur ist ein allgemeiner Indikator für die Lebenslage der Bevölkerung. Sie bildet demografische Prozesse genauso ab wie die Wahl moderner Lebensformen in der Bevölkerung und hängt direkt mit entsprechendem Wohnraumbedarf und der öffentlichen Daseinsvorsorge zusammen. Die Haushaltsstruktur wird über die Haushaltsgröße der Privathaushalte abgebildet.

Anteil der Privathaushalte

nach Haushaltsgröße

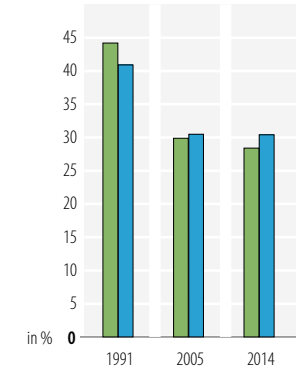
- eine Person
- zwei Personen
- drei und mehr Personen



Anteil der Einpersonenhaushalte an der Bevölkerung im Alter von 65 und mehr Jahren

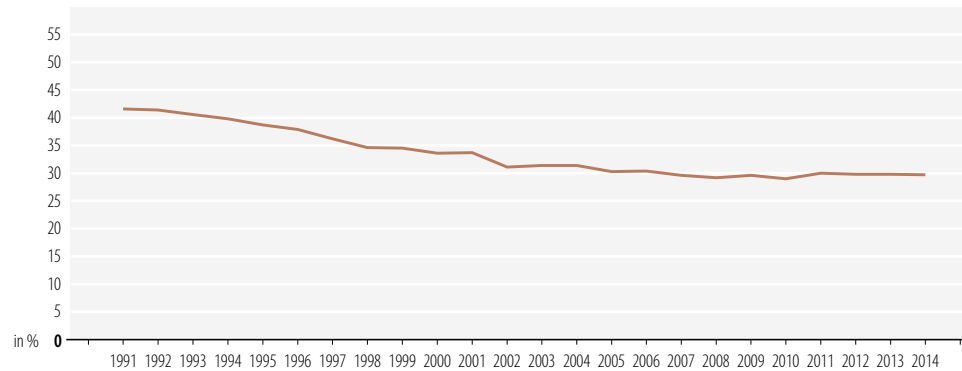
nach Strukturräumen

- Berliner Umland
- weiterer Metropolitanraum



Anteil der Einpersonenhaushalte an der Bevölkerung im Alter von 65 und mehr Jahren

- Brandenburg



Was beschreibt der Indikator?

Die Anteile der Lebensformtypen in Familien zeigt die veränderliche Präferenz von Eltern für traditionelle oder moderne Lebensformen. Die Wahl der Lebensform kann sich auf die betroffenen Kinder auswirken.

Familien sind Lebensformen, in denen Eltern und Kinder zusammen leben. Sie können in Ehepaare, Lebensgemeinschaften und Alleinerziehende unterschieden werden. Familien, in denen nur volljährige Kinder leben, werden hier nicht betrachtet. Lebensformen können erst ab dem Jahr 1996 vergleichbar dargestellt werden.

Familien nach Lebensformtyp

Bei den Brandenburger Familien mit Kindern unter 18 Jahren ist die traditionelle Ehe als Lebensform von 1996 bis 2014 kontinuierlich zurückgegangen. Während im Jahr 1996 noch in drei von vier Familien die Partner miteinander verheiratet waren, traf das im Jahr 2014 nur noch auf die Hälfte der Familien zu. Dagegen sind die Anteile moderner Lebensformen deutlich angestiegen: Der Anteil der Lebensgemeinschaften hat sich von 11,3% im Jahr 1996 auf 22,3% im Jahr 2014 verdoppelt. Der Anteil der Alleinerziehenden stieg von 16,1% (1996) auf 27,3% (2014) an. Damit hat aktuell mehr als jede vierte Familie mit minderjährigen Kindern in Brandenburg einen alleinerziehenden Elternteil.

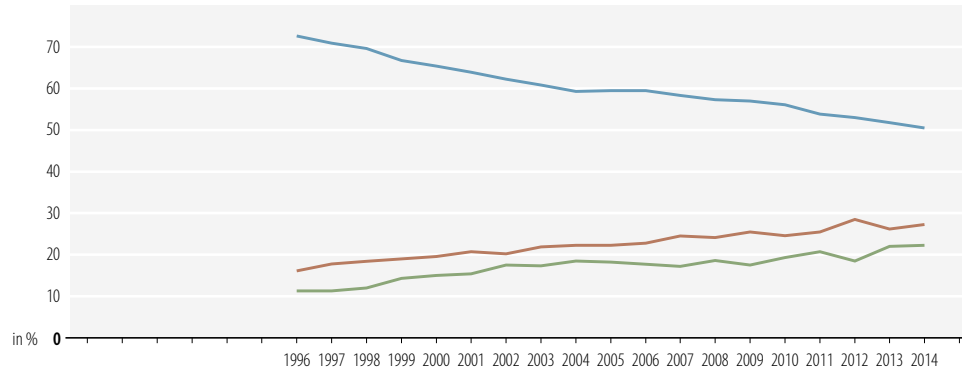
Datenquelle: Mikrozensus

Am stärksten veränderten sich die familialen Lebensformtypen im weiteren Metropolitanraum. Hier ging der Anteil der Ehepaare um 25 Prozentpunkte zurück, gleichzeitig stiegen die Anteile der Lebensgemeinschaften und der Alleinerziehenden von 1996 bis 2014 auf rund das Doppelte. Diese Tendenzen sind in abgeschwächter Form auch im Berliner Umland zu finden.

Anteil der Familien mit Kindern unter 18 Jahren

nach Art der Lebensform

- Ehepaare
- Lebensgemeinschaften
- Alleinerziehende

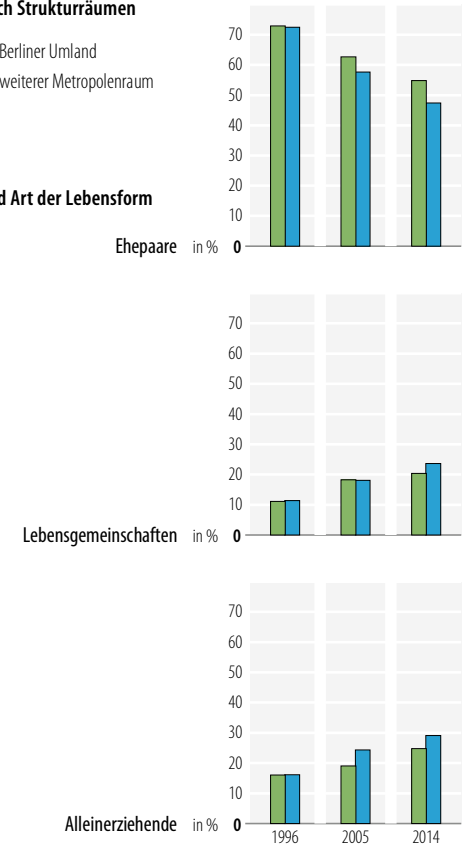


Anteil der Familien mit Kindern unter 18 Jahren

nach Strukturräumen

- Berliner Umland
- weiterer Metropolitanraum

und Art der Lebensform



Was beschreibt der Indikator?

Die Sicherung des Lebensunterhalts aus Erwerbstätigkeit ist ein zentraler Indikator materieller Wohlfahrt vor dem Hintergrund der traditionell hohen Erwerbsneigung der Bevölkerung in den ostdeutschen Bundesländern und dem Wegfall von Arbeitsplätzen in diesen Regionen seit der Wiedervereinigung bzw. der aktuellen Entwicklung des Arbeitsmarktes hin zu atypischer und prekärer Beschäftigung.

Der Anteil des überwiegenden Lebensunterhalts aus Erwerbstätigkeit bezieht sich auf die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter von 15 bis unter 65 Jahren. Er beschreibt die Arbeitsmarktteilnahme unter dem besonderen Aspekt der Sicherung des Lebensunterhalts.

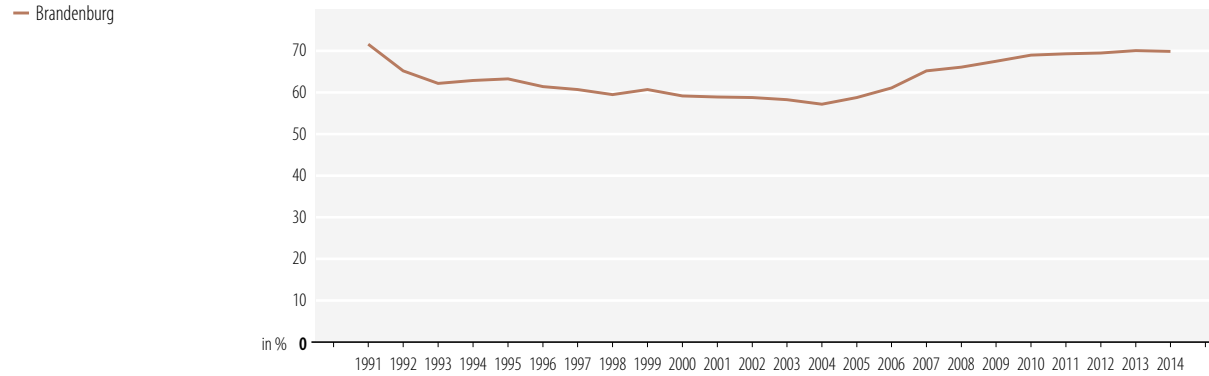
Bevölkerung mit überwiegendem Lebensunterhalt aus Erwerbstätigkeit

1991 erzielten über 70% der Brandenburger Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus Erwerbstätigkeit. Dieser Anteil verringerte sich bis 1993 stark und danach weiter stetig bis auf ein Minimum von 57,2% im Jahr 2004. Ab dem Jahr 2005 stieg die Bedeutung der Erwerbstätigkeit als Quelle des Lebensunterhalts wieder an. Innerhalb der nächsten fünf Jahre war wieder das Ausgangsniveau von ca. 70% erreicht, wobei es von 2010 bis 2014 kaum noch Veränderungen gab.

Differenziert nach dem Berliner Umland und dem weiteren Metropolitanraum wird deutlich, dass noch im Jahr 1991 die Erwerbstätigkeit als überwiegende Quelle des Lebensunterhalts in beiden Teilräumen die gleiche Bedeutung hatte. Bis zum Jahr 2005 war sie im weiteren Metropolitanraum um 16,1 Prozentpunkte zurückgefallen, im Berliner Umland aber nur um 7,0 Prozentpunkte. Im Jahr 2014 wurde im Berliner Umland der Ausgangswert von 1991 knapp übertroffen, im weiteren Metropolitanraum lag er mit 67,3% noch immer darunter.

Datenquelle: Mikrozensus

Anteil der Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren mit überwiegender Lebensunterhalt aus Erwerbs-/Berufstätigkeit



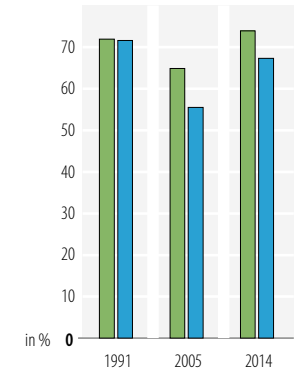
Haushalte und Familien

Anteil der Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren mit überwiegender Lebensunterhalt aus Erwerbs-/Berufstätigkeit

27

nach Strukturräumen

- Berliner Umland
- weiterer Metropolitanraum



Was beschreibt der Indikator?

Die Armutsgefährdungsquote ist ein zentraler Indikator der materiellen Wohlfahrtsmessung und bezeichnet den Anteil der Bevölkerung, dessen bedarfsgewichtetes Pro-Kopf-Einkommen geringer als die Armutsgefährdungsschwelle ist. Die Armutsgefährdungsschwelle liegt bei 60% des bedarfsgewichteten Pro-Kopf-Einkommens, das im jeweiligen Bundesland im Mittel erzielt wird. Der Bezug auf das mittlere bedarfsgewichtete Einkommen in Brandenburg berücksichtigt Unterschiede in den Le-

Armutsgefährdungsquote

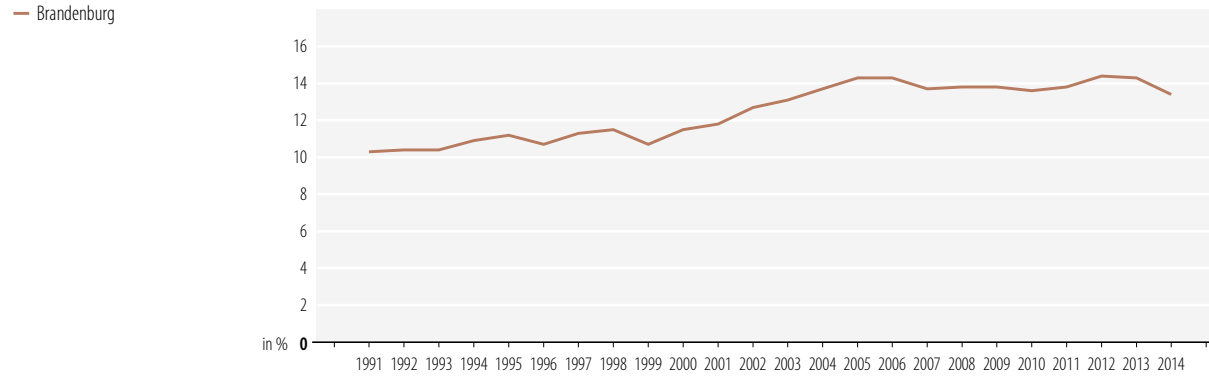
Im Jahr 1991 waren 10,3% der Brandenburger Bevölkerung armutsgefährdet. Dieser niedrige Anteil steht für eine geringe Einkommensungleichheit im Land bei einem insgesamt relativ niedrigen mittleren Einkommen – eine Situation, die für alle neuen Bundesländer charakteristisch gewesen sein dürfte. Im Betrachtungszeitraum stieg die Brandenburger Armutsgefährdungsquote stetig auf 14,3% im Jahr 2005 an. Seitdem verharrt sie auf einem recht stabilen Niveau, wobei aktuell wieder ein leichter Rückgang auf 13,4% zu verzeichnen ist. Damit vermindert sich gegenwärtig die Einkommensungleichheit in Brandenburg zumindest in der unteren Hälfte des Einkommensspektrums.

benshaltungskosten zwischen den Bundesländern. Die Bedarfsgewichtung bei der Berechnung des Pro-Kopf-Einkommens berücksichtigt den altersabhängigen Einspareffekt, den Mehrpersonenhaushalte gegenüber Einpersonenhaushalten durch ihr gemeinsames Wirtschaften haben.

Im Jahr 1991 gab es nur einen geringen Unterschied in den Armutsgefährdungsquoten des Berliner Umlands und des weiteren Metropolitanraums, der sich jedoch aktuell auf 6,6 Prozentpunkte vergrößert hat. Dabei wird deutlich, dass dieser Unterschied durch das Ansteigen der Armutsgefährdungsquote im weiteren Metropolitanraum bestimmt wird, während die Armutsgefährdungsquote im Berliner Umland zu allen drei Betrachtungszeitpunkten konstant um 10% lag. Dies zeigt, dass der weitere Metropolitanraum nicht im gleichen Umfang an der allgemeinen Einkommensentwicklung im Land teilhat, sondern von ihr zunehmend abgekoppelt wird. Im Berliner Umland ist der Anteil der armutsgefährdeten Personen nach dem Brandenburger Maßstab relativ gering.

Datenquelle: Mikrozensus

Armutsgefährdungsquote

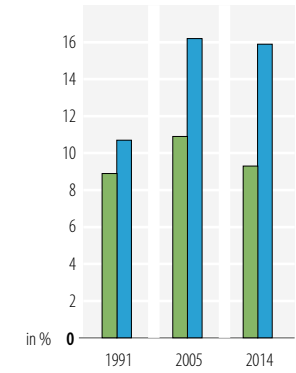


Armutsgefährdungsquote

29

nach Strukturräumen

- Berliner Umland
- weiterer Metropolitanraum



Was beschreibt der Indikator?

Zwar gibt es seit 1994 eine Statistik zu den Kindertageseinrichtungen, aber bis einschließlich 2002 wurden lediglich in einem Vierjahresrhythmus die Zahl der Einrichtungen, die Träger, das Personal und die zur Verfügung stehenden Kindertagesplätze, nicht jedoch die Anzahl der betreuten Kinder und deren Altersstruktur erfragt. Der wachsenden Bedeutung der Kinderbetreuung Rechnung tragend, erfolgte 2006 eine vollständige Neugestaltung der Erhebung mit Hauptaugenmerk auf die betreuten Kinder. Grundlage dafür ist das Kinder- und Jugendhilfeentwicklungsgesetz (KICK) vom 1. Oktober 2005, das auch Eingang in das Achte Buch Sozialgesetzbuch (SGB VIII) fand. Damit wurden wichtige Im-

Kindertagesbetreuung

Die Angebotsstruktur im Bereich der öffentlichen Kindertagesbetreuung ist in Brandenburg traditionell gut ausgebaut. 2015 wurden in 1842 Einrichtungen 186 492 Plätze bereitgehalten. Durch die Gesetzesänderung 2005 und die damit verbundene Neudefinierung des Begriffes „Einrichtung“ ist eine Vergleichbarkeit zu den Vorjahren nicht mehr gewährleistet. Die Anzahl der Einrichtungen hat sich von 2 424 im Jahr 1994 auf 1 672 im Jahr 2006 und die Anzahl der Plätze von 208 936 (1994) auf 145 748 (2006) deutlich reduziert. Seit 2006 stieg die Zahl der Tageseinrichtungen kontinuierlich auf 1 842 im Jahr 2015 an. Die positive Entwicklung spiegelt sich auch in der Anzahl der Plätze, des Personals und der betreuten Kinder wider.

Allerdings übernehmen immer mehr freie Träger die Aufgabe der Kindertagesbetreuung. Waren im Jahr 2006 im Land Branden-

pulse für die Förderung von Kindertagesstätten und Tagespflegeplätzen gesetzt. Die Entwicklung der vorhandenen und besetzten Kindertagesplätze ist ein Beleg dafür.

burg noch 64,5% (1 078) aller Einrichtungen in öffentlicher Hand, sank die Zahl bis 2015 auf 52,3% (964 Einrichtungen). Dem gegenüber stieg die Zahl der von freien Trägern betriebenen Einrichtungen kontinuierlich von 594 auf 878 (47,8%).

Zum Stichtag 1. März 2015 wurden in den Brandenburger Einrichtungen 167 572 Jungen und Mädchen betreut, was einen Zuwachs von 30,4% gegenüber 2006 bedeutet. Die Eltern weiterer 4 536 Kinder nutzten die Angebote der öffentlich geförderten Kindertagespflege (2006: 3 060 Kinder). Die Betreuungsquote der unter 3-jährigen Kinder ist im betrachteten Zeitraum um 17,8 Prozentpunkte auf 58,3% gestiegen. Bei den 3- bis unter 6-Jährigen ist ebenfalls eine Steigerung um 5,9 Prozentpunkte auf 97,4% zu verzeichnen.

Die regionale Entwicklung der Kinderbetreuung zeigt seit 2006 große Unterschiede zwischen den einzelnen Verwaltungsbezirken. Der mit Abstand größte Zuwachs an betreuten Kindern ist mit 64% in der Landeshauptstadt Potsdam zu verzeichnen. Auffällig ist,

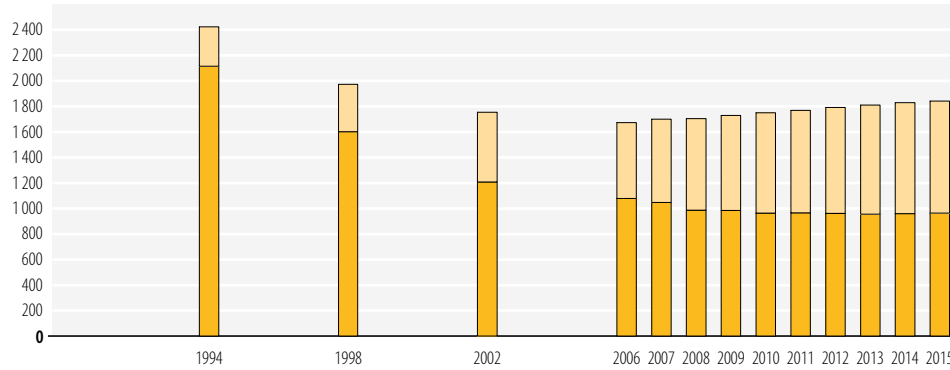
dass insbesondere die an Berlin angrenzenden Landkreise eine überdurchschnittliche Wachstumsrate bei den betreuten Kindern aufweisen.

Für 69 533 Kinder hatten Eltern 2015 eine Ganztagesbetreuung – eine durchschnittliche Betreuungszeit von mehr als 35 Stunden pro Woche – vereinbart. Dies entspricht einem Anteil von 40,4% aller betreuten Kinder (März 2006: 33,5%). 45 886 Mädchen und Jungen bzw. 26,7% besuchten eine Tageseinrichtung mehr als 25 bis zu 35 Stunden pro Woche und weitere 56 689 Kinder bzw. 32,9% wurden bis zu 25 Stunden pro Woche betreut. Die Zahl des beschäftigten Personals ist kontinuierlich gestiegen. Dies korrespondiert mit den gestiegenen Betreuungszahlen. Im März 2015 waren 21 336 Personen (2006: 14 822 Personen) in den Kindertageseinrichtungen tätig, 18 364 von ihnen im pädagogischen sowie Leitungs- und Verwaltungsbereich und 2 972 im hauswirtschaftlichen Bereich sowie 1 158 Tagespflegepersonen (2006: 963 Personen).

Datenquelle: Statistiken der Kinder und tätigen Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege

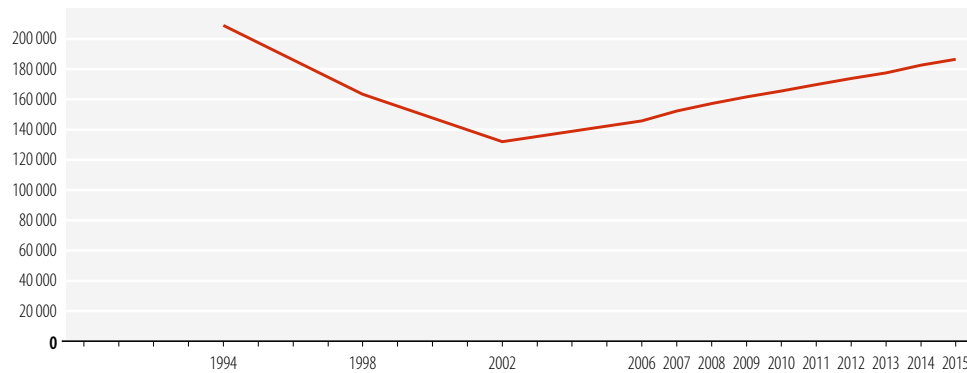
Einrichtungen der Kindertagesbetreuung

■ freie Träger
■ öffentliche Träger



Anzahl der Plätze in der Kindertagesbetreuung

— Brandenburg

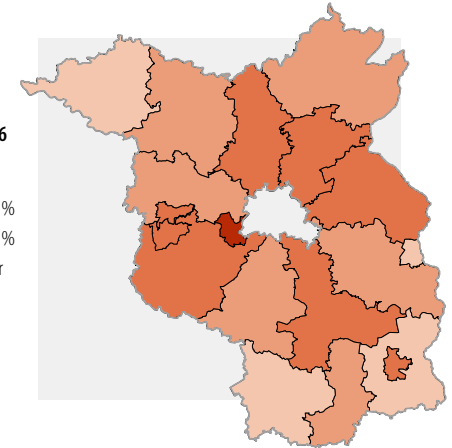


Veränderung der Zahl der Kinder in Tagesbetreuung

31

in den
Verwaltungs-
bezirken 2015
gegenüber 2006

■ unter 20 %
■ 20 bis unter 30 %
■ 30 bis unter 40 %
■ 40 % und mehr



Absolventen und Abgänger der allgemeinbildenden Schulen

Was beschreibt der Indikator?

Absolventen bzw. Abgänger sind Schülerinnen und Schüler, die am Ende des Schuljahres eine allgemeinbildende Schule (einschließlich zweiter Bildungsweg und berufliches Gymnasium) mit einem Abschluss- oder Abgangszeugnis verlassen, unabhängig davon, ob sie zum Erwerb weiterer Abschlussqualifikationen in eine andere allgemeinbildende Schulform wechseln. Die Schulformen und die jeweils möglichen Abschlussarten sind im Brandenburgischen Schulgesetz geregelt. Der Realschulabschluss/die Fachoberschulreife schließt auch die Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe ein. Unter dem Begriff „Hochschulreife“

Die Gesamtzahl der Absolventen/Abgänger war in den letzten 25 Jahren – aufgrund der Bevölkerungsentwicklung – starken Schwankungen unterworfen. Verändert haben sich die Anteile der einzelnen Abschlussarten, mit denen junge Menschen im Land Brandenburg die allgemeinbildenden Schulen am Ende des Schuljahres verließen.

Vor allem in den letzten Jahren zeichnet sich eine Entwicklung zu mehr höherwertigen Schulabschlüssen ab. So hat die Hochschulreife den Realschulabschluss seit dem Schuljahr 2006/07 als häufigsten Abschluss abgelöst. Bis zum Schuljahr 2011/12 (Jahr mit dem doppelten Abiturientenjahrgang durch Einführung des 12-jährigen Abiturs an Gymnasien) hatten deutlich mehr als 40% der

werden die allgemeine Hochschulreife und die Fachhochschulreife zusammengefasst. Jugendliche mit einem von Förderschulen vergebenen eigenen Abschluss werden als Abgänger ohne Hauptschulabschluss/Berufsbildungsreife gezählt.

Schülerinnen und Schüler, die die allgemeinbildende Schule verließen, das Abitur in der Tasche. Seit zwei Jahren ist deren Anteil wieder unter 40% gesunken, ist jedoch immer noch ca. 10 Prozentpunkte höher als in den 1990er Jahren. Schülerinnen und Schüler mit Hauptschulabschluss bilden mit 13% bis 19% die kleinste Gruppe der Absolventen. Seit dem Jahr 2007 hat deren Anteil die 16%-Marke nicht mehr überschritten (2014: 14%).

Bemerkenswert ist, dass im betrachteten Zeitraum im Land Brandenburg der Anteil der Abiturientinnen stets mehr als die Hälfte (2014: 54%) ausmachte. In den Abiturientenjahrgängen 2000 und 2001 betrug der Anteil junger Frauen sogar mehr als 60%. Umgekehrt stellt sich das Verhältnis von Mädchen und Jungen bei den Abschlussarten „ohne Hauptschulabschluss/Berufsbildungsreife“ dar. Hier stellen die Jungen den Löwenanteil. Allerdings hat sich der Mädchenanteil seit 1993 von 27% auf 38% im Jahr 2014 erhöht.

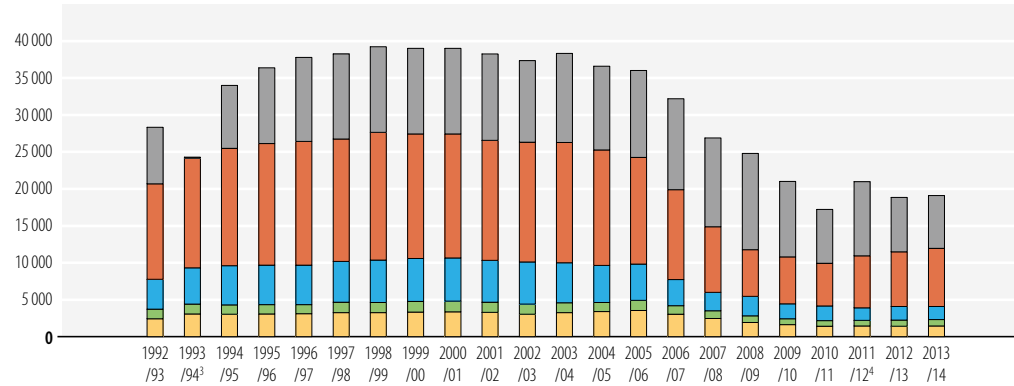
Betrachtet man Deutschland insgesamt, so ist ein stetiger Anstieg der Abiturientenanteile an der Gesamtzahl der Absolventen/Abgänger zu Ungunsten der Jugendlichen mit einem mittleren Abschluss (Realschulabschluss) zu verzeichnen. Anders als in Brandenburg behauptet bundesweit der mittlere Abschluss sowohl absolut als auch relativ (ca. 40%) seit 1992 den ersten Platz unter den erworbenen allgemeinbildenden Abschlüssen. Die Geschlechterverteilung stellt sich auf Bundesebene ähnlich wie in Brandenburg dar. Bundesweit betrug im Jahr 2013 der Anteil der jungen Frauen mit Abitur 55% der Absolventen mit Hochschulreife. Hingegen waren im gleichen Jahr nur 40% der Abgänger ohne Hauptschulabschluss weiblich.

Datenquelle: Statistik der allgemeinbildenden und beruflichen Schulen

Absolventen/Abgänger der allgemeinbildenden Schulen¹

nach Abschluss

- Hochschulreife
- Realschulabschluss/
Fachoberschulreife
- erweiterter Hauptschulabschluss/
erweiterte Berufsbildungsreife
- Hauptschulabschluss/
Berufsbildungsreife
- ohne Hauptschulabschluss/
Berufsbildungsreife²



1 inkl. der Absolventen des beruflichen Gymnasiums/ gOst am OSZ
2 inkl. Abschlüsse an Förderschulen

3 Ab dem Schuljahr 1993/94 erfolgte der Übergang in die 13. Jahrgangsstufe. Dadurch ist nur eine geringfügige Zahl von Absolventen mit Hochschulreife vorhanden.

4 doppelter Abiturientenjahrgang

Was beschreibt der Indikator?

Studierende sind alle in einem Fachstudium als Haupt- oder Nebenhörer eingeschriebenen Personen ohne Beurlaubte, Gasthörer und Studienkollegiaten. Studienanfängerinnen und -anfänger im 1. Hochschulsemester sind alle Studierenden, die sich erstmalig an einer Hochschule in Deutschland eingeschrieben haben. Für die Studierenden wurden die Daten der Wintersemester und für die Studienanfängerinnen und -anfänger im 1. Hochschulsemester jeweils die Daten für ein Studienjahr (Sommersemester und folgendes Wintersemester) zugrunde gelegt.

Für Aussagen zur regionalen Herkunft der Studierenden ist es üblich, das Merkmal Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung auszuwerten. In die Erhebung

Studierende, Studienanfängerinnen und -anfänger

Im Wintersemester 2014/2015 waren an den staatlichen und staatlich anerkannten Hochschulen im Land Brandenburg 49762 Studierende eingeschrieben. Damit hat sich die Zahl der Studierenden seit dem Wintersemester 1992/1993, dem Jahr der Einführung des zurzeit geltenden Hochschulstatistikgesetzes, mehr als vervierfacht. Der Frauenanteil unter den Studierenden lag im Wintersemester 2014/2015 bei 51,5%, etwas höher als in Berlin (49,5%).

Auch für ausländische Studierende werden die Brandenburgischen Hochschulen zunehmend attraktiver. Waren im Wintersemester 1992/1993 nur 317 Studierende mit ausländischer Staatsangehörigkeit im Land Brandenburg eingeschrieben, so waren es im Wintersemester 2014/2015 mehr als 7000. Damit hat sich der Anteil ausländischer Studierender an den Studierenden insgesamt von 2,7% auf 14,5% erhöht.

zung einbezogen werden die Studierenden aller staatlichen und staatlich anerkannten Hochschulen unabhängig von der Trägerschaft.

Ein ähnliches Bild ergibt sich bei der Betrachtung der Studienanfängerinnen und -anfänger im 1. Hochschulsemester. Ihre Zahl hat sich gegenüber 1993 fast verdoppelt, während sich die Anzahl allein der ausländischen Studienanfängerinnen und -anfänger sechsfacht hat. Anders ausgedrückt, erhöhte sich der Anteil der Studienanfängerinnen und -anfänger mit ausländischer Staatsangehörigkeit von 8,9% im Studienjahr 1993 auf 29,7% im Studienjahr 2014.

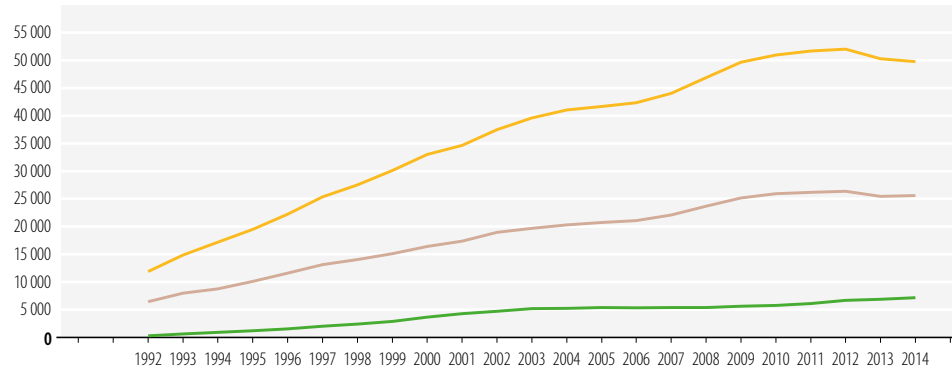
Seit dem Wintersemester 1999/2000 werden die neu eingeführten Bachelor- und Masterstudiengänge statistisch nachgewiesen. Inzwischen gibt es fast keine Diplomstudiengänge mehr, sondern es werden überall die gestuften Studiengänge angeboten. Seit dem Wintersemester 2006/2007 werden auch die Lehramtsstudiengänge in gestufter Form durchgeführt. Im Wintersemester 2014/2015 strebten 56,3% aller Studierenden einen Bachelorabschluss an und weitere 24,6% einen Masterabschluss.

Bei der regionalen Herkunft der Studierenden gab es seit dem Wintersemester 1992/1993 große Verschiebungen. So hatten damals noch 87,7% aller Studierenden an den Hochschulen im Land Brandenburg ihre Hochschulzugangsberechtigung in den neuen Bundesländern (ohne Berlin) erworben, im Wintersemester 2014/2015 waren es nur noch 39,3%. Weitere 31,5% waren Berlinerinnen und Berliner (1992: 6,5%). 17,0% kommen aus den alten Bundesländern (1992: 3,2%) und 12,2% aller Studierenden hatten ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland erworben (1992: 2,5%).

Studierende insgesamt

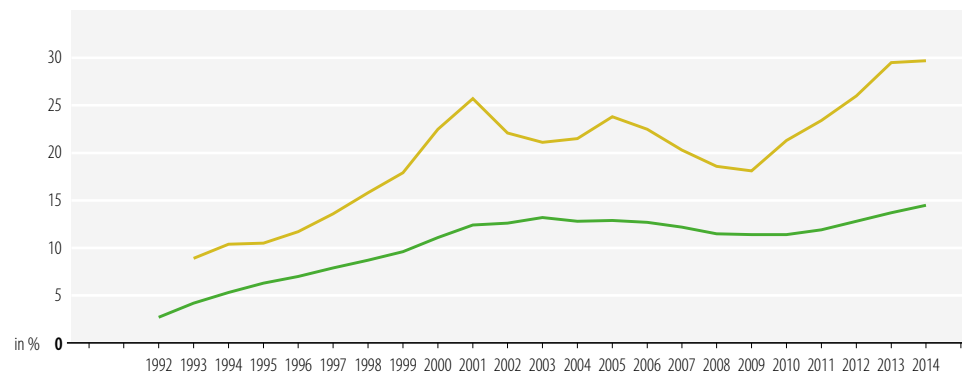
nach Geschlecht
und Staatsangehörigkeit

- Studierende insgesamt
- Frauen
- Ausländ. Studierende



Anteil ausländischer Studierender, Studienanfängerinnen und Studienanfänger

- Anteil ausländ. Studierender an Studierenden insgesamt
- Anteil ausländ. Studienanfänger an Studienanfängern insgesamt



Was beschreibt der Indikator?
 Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) gilt als Indikator der wirtschaftlichen Leistung. Seine Veränderungsrate ist das Wirtschaftswachstum und damit die zentrale Größe der Konjunkturbeobachtung. Das BIP umfasst den Wert aller innerhalb eines Wirtschaftsgebietes während einer bestimmten Periode produzierten Waren und Dienstleistungen. Es entspricht der Bruttowertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche zuzüglich der Gütersteuern und abzüglich der Gütersubventionen. Die Bruttowertschöpfung ergibt sich für jeden Wirtschaftsbereich aus dem Bruttoproduktionswert abzüglich der Vorleistungen.

Bruttoinlandsprodukt

Die Wirtschaft Brandenburgs musste sich mit der deutschen Wiedervereinigung an völlig neue Verhältnisse anpassen. Dieser Prozess führte zu tiefen Einschnitten, die schon vor der Wiedervereinigung mit der Öffnung der Grenzen und der Einführung der D-Mark begonnen hatten. Das sehr geringe Niveau der Wirtschaftsleistung im ersten Jahr nach der Wiedervereinigung barg jedoch großes Wachstumspotenzial. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) als Wert aller erzeugten Waren und Dienstleistungen stieg von 19 507 Mill. EUR im Jahr 1991 auf 59 125 Mill. EUR im Jahr 2013. Das Wirtschaftswachstum, die preisbereinigte Veränderungsrate des BIP, war zu Beginn der 1990er Jahre deutlich höher als in Deutschland. Zum Ende der 1990er Jahre verlangsamte sich das Wachstumstempo und stagnierte nach der Jahrtausendwende. Seit 2004 ist wieder ein Aufwärtstrend zu beobachten, der aber nicht mehr von Aufholprozessen gekennzeichnet ist und somit eher der Entwicklung von Deutschland ähnelt. Die Finanz-

und Wirtschaftskrise hatte jedoch geringere Auswirkungen. So fiel die Wirtschaftsleistung in Brandenburg 2009 nur um 2,7%, während sie in Deutschland um 5,1% zurückging. Im Vergleich zu 1991 war die Wirtschaftsleistung im Jahr 2013 in Brandenburg 87,3% höher, in Deutschland betrug der Zuwachs nur 32,5%. Insbesondere der Dienstleistungsbereich stützte die positive Entwicklung. Zur Bruttowertschöpfung trugen die Dienstleistungsbereiche zuletzt 70,0% bei (1991: 61,6%), das Produzierende Gewerbe 28,1% (1991: 34,9%). Die Land- und Forstwirtschaft hatte 2013 nur noch einen Anteil von 1,9% (1991: 3,5%).

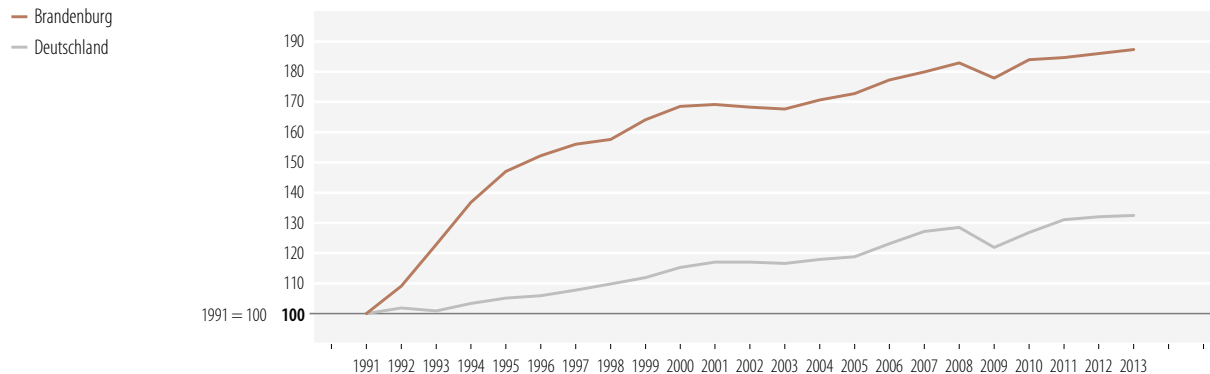
Das Brandenburger BIP des Jahres 1991 wurde von 1 193 000 Erwerbstätigen erwirtschaftet, das des Jahres 2013 von 1 071 000 Erwerbstätigen. Aufgrund der gesunkenen Erwerbstätigenzahl wuchs die Arbeitsproduktivität, das preisbereinigte BIP je Erwerbstätigen, stärker als das BIP und war im Jahr 2013 mehr als

doppelt so hoch wie im ersten Jahr nach der Wiedervereinigung (+108,6%). In Deutschland stieg die Arbeitsproduktivität in diesem Zeitraum um 22,6%. Weil das rasante Wirtschaftswachstum in Brandenburg zu Beginn der 1990er Jahre mit einem erheblichen Arbeitsplatzabbau zusammenfiel, sind in diesem Zeitraum die kräftigsten Produktivitätssteigerungen zu beobachten. Das BIP je Erwerbstätigen war im Jahr 1995 bereits um 60,8% höher als 1991. Zehn Jahre später hatte sich die Produktivität verdoppelt. Trotz des deutlich stärkeren Wachstums konnte Brandenburg den Rückstand zum Bundesniveau noch nicht aufholen. Während das in jeweiligen Preisen gemessene BIP pro Erwerbstätigen 1991 in Brandenburg 41,3% des Bundeswertes entsprach, betrug es 82,1% im Jahr 2005 und 84,4% im Jahr 2013. Bedingt durch die regional differenzierte Wirtschaftsstruktur gibt es eine starke Streuung der Produktivität zwischen den Kreisen des Landes.

Datenquelle: Ergebnisse des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ (AK VGRdL), Berechnungsstand August 2013/Februar 2014.

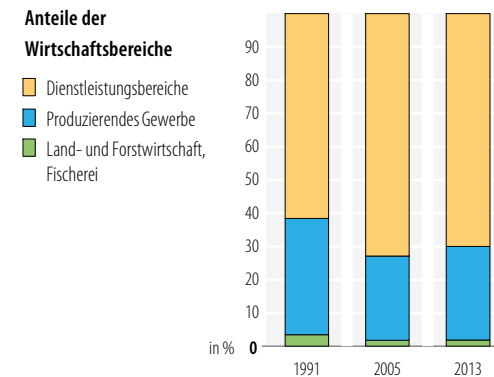
Da zum Zeitpunkt der Erstellung dieser Broschüre noch keine langen Zeitreihen der regionalen VGR nach der Revision 2014 vorlagen, wurde auf Ergebnisse des vorhergehenden Rechenstandes zurückgegriffen.

Bruttoinlandsprodukt (preisbereinigt, verkettet), 1991=100



Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen

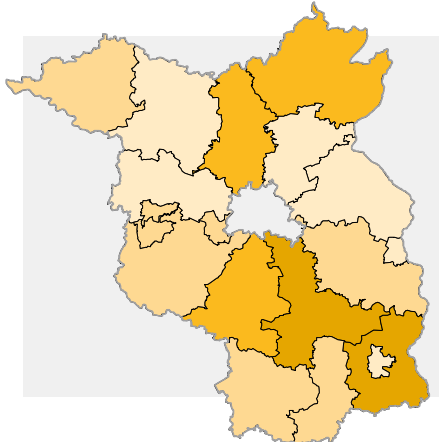
37



Arbeitsproduktivität (Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen)

in den Verwaltungsbezirken
Brandenburgs 2012,
Landesdurchschnitt $\hat{=}$ 100

- unter 90 %
- 90 bis unter 100 %
- 100 bis unter 130 %
- 130 % und mehr



Gewerbean- und -abmeldungen

Was beschreibt der Indikator?

Die Gewerbeanzeigenstatistik hat die Aufgabe, das verwaltungsrechtliche Meldegeschehen bei den gewerblich tätigen Betrieben in seiner Gesamtheit darzustellen und liefert damit wichtige Indikatoren für das Gründungs- und Stilllegungsgeschehen der letzten 25 Jahre. Die Gewerbeordnung regelt, wie jede Gründung, Umwandlung, Aufgabe und Verlagerung einer gewerblichen Tätigkeit vom Gewerbetreibenden bei dem zuständigen Gewerbeamt in Form einer Gewerbean- um- bzw. -abmeldung anzuzeigen ist. Erfasst werden hierbei u. a. Informationen über die Art der wirtschaftlichen Tätigkeit, Rechtsform, Zahl der tätigen Personen sowie Gründe, die für die

Ein Blick auf die Anzahl der Anmeldungen von Gewerbebetrieben in Brandenburg seit 1991 zeigt, dass nach dem anfänglichen Gründungsboom mit bis zu 35 000 Anmeldungen im Jahr 1992 eine kontinuierliche Abnahme der Anmeldungen bis zum Jahr 2002 um mehr als 40% zu verzeichnen war. Erst ab dem Jahr 2003 führten Fördermaßnahmen in Form sogenannter Ich-AGs sowie Gründungen, die mit Hilfe eines Überbrückungsgeldes der Bundesagentur für Arbeit gefördert wurden, zu einem kurzfristigen Anstieg von Existenzgründungen, der seinen Höhepunkt im Jahr 2004 mit gut 30 000 angemeldeten Gewerben erreichte. Seit dem Jahr 2005 ist nach anfänglich leichtem Rückgang der Gründungsaktivitäten ein inzwischen konstantes Niveau von jährlich unter 20 000 angemeldeten Gewerben erreicht.

Meldung maßgeblich waren. Anzeigepflichtig ist jede erlaubte selbstständige Tätigkeit, die auf Dauer angelegt ist und mit der Absicht der Gewinnerzielung betrieben wird. Ausgenommen von

der Anzeigepflicht sind die Urproduktion (wie Land- und Forstwirtschaft sowie Bergbau), die freien Berufe sowie Versicherungsunternehmen und die Verwaltung eigenen Vermögens.

Die Entwicklung der Anzahl der Gewerbeabmeldungen verläuft in Abhängigkeit von den Schwankungen im Bereich der Gewbeanmeldungen. Nach Jahren mit verstärkten Gründungsaktivitäten stieg auch kurzfristig die Anzahl der Betriebsaufgaben, allerdings auf niedrigerem Niveau.

Schwerpunktmäßig hat sich die Art der künftig auszuübenden gewerblichen Tätigkeit von den Bereichen des Verarbeitenden Gewerbes und Handels in die übrigen Wirtschaftsbereiche (Dienstleistungen, Gesundheits- und Sozialwesen, Kunst, Unterhaltung und Erholung) verlagert. Hatten im Jahr 1994 noch 7% der angemeldeten Betriebe die Absicht, im Verarbeitenden Gewerbe tätig zu sein, ist dies im Jahr 2014 nur noch bei knapp 3% der angemeldeten Betriebe der Fall. Auch im Bereich Handel hat der Anteil der Gewer-

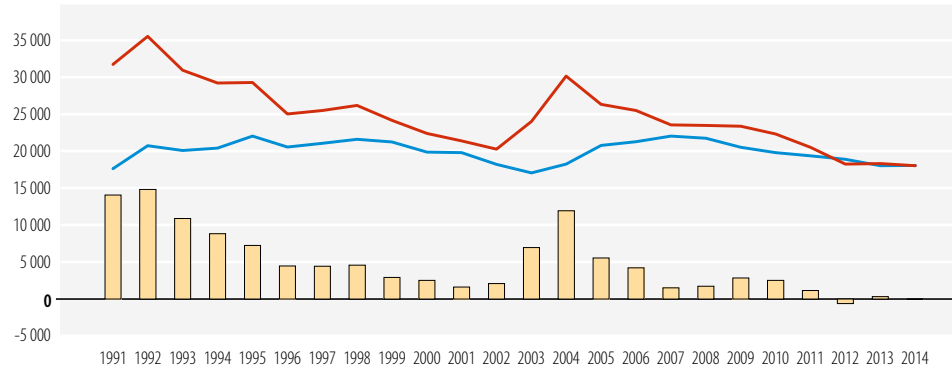
beanmeldungen seit 1994 kontinuierlich um knapp die Hälfte abgenommen. Relativ stabil geblieben ist der Anteil der angemeldeten Tätigkeiten im Bau- und Gastgewerbe.

Die Bildung eines Saldos von An- und Abmeldungen ist zwar nur begrenzt aussagefähig, da in der Regel die Anzahl der Gewerbeabmeldungen stark unterzeichnet ist und damit die wirtschaftliche Realität nur begrenzt widerspiegelt, lässt aber die positive Entwicklung des Gründungsgeschehens zu Beginn der 1990er Jahre und in den Jahren 2003 und 2004 deutlich erkennen. Auch in den Jahren der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2009 und 2010 zeigt das gesteigerte positive Saldo, dass entgegen den allgemeinen Erwartungen mehr Gewerbe an- als abgemeldet wurden.

Datenquelle: Gewerbeanzeigenstatistik

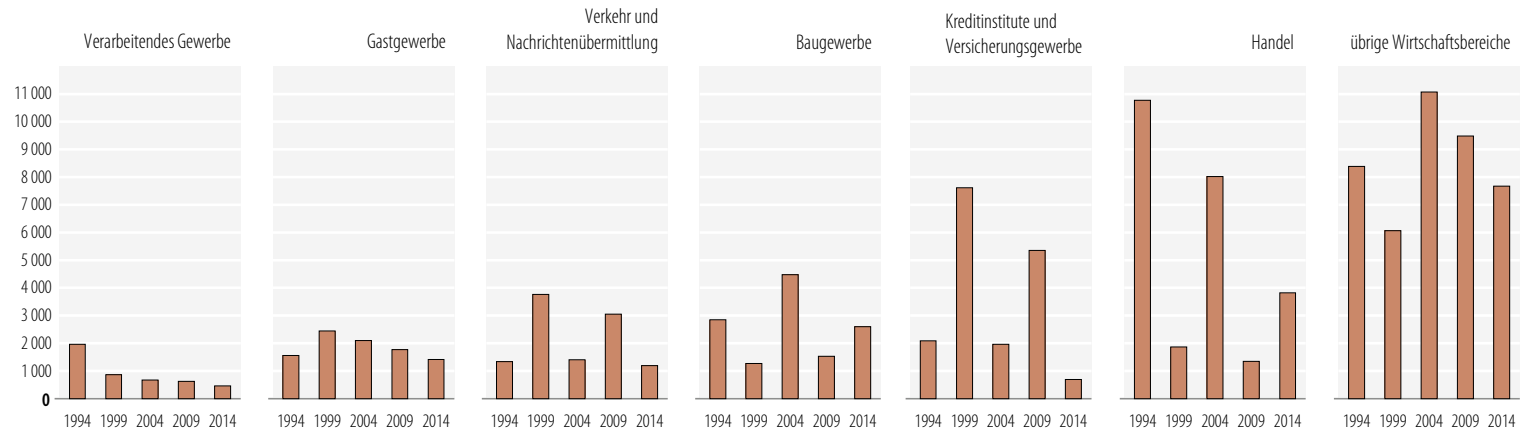
Gewerbeanzeigen

- Anmeldungen
- Abmeldungen
- Saldo



Gewerbeanmeldungen

nach Wirtschaftsbereichen



Was beschreibt der Indikator?

Mit Bezug auf das Agrarstatistikgesetz ist ein landwirtschaftlicher Betrieb eine technisch-wirtschaftliche Einheit, die eine Mindestgröße an landwirtschaftlich genutzter Fläche von 5 Hektar aufweist bzw. über vorgegebene Mindesttierbestände oder Mindestanbauflächen für Spezialkulturen verfügt. Der Betrieb wird für Rechnung eines Inhabers oder Leiters bewirtschaftet, untersteht einer einheitlichen Betriebsführung und bringt land- und/oder forstwirtschaftliche Erzeugnisse oder zusätzlich auch Dienstleistungen und andere Erzeugnisse hervor. Die Absicht, Gewinn zu erzielen, ist nicht erforderlich. Die entsprechenden Erfassungsgrenzen wurden 1999 und 2010 angehoben und führten dazu, dass weniger Betriebe auskunftspflichtig waren.

Landwirtschaftliche Betriebe und landwirtschaftlich genutzte Fläche

Die landwirtschaftlichen Betriebe Brandenburgs verfügen im Hinblick auf Klima und Bodenstruktur über keine optimalen Voraussetzungen. Trotzdem gelang es den Landwirten seit der Wiedervereinigung, den steigenden Anforderungen gerecht zu werden. Zwischen 1991 und 2014 erhöhte sich die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe um 7% von 5 038 auf 5 400. Während ein Brandenburger Agrarbetrieb im Durchschnitt über 243 Hektar (ha) verfügte, waren es im Bundesdurchschnitt nur gut 58 ha. Im Jahr 2013 waren rund 70% der Brandenburger Landwirtschaftsbetriebe der Rechtsform Einzelunternehmen (Familienbetriebe) zuzurechnen (3 700 Betriebe). 43% dieser Einzelunternehmen wirtschafteten im Haupterwerb, während die anderen 57% als Nebenerwerbsbetriebe einzustufen waren. Arbeiteten 1991 noch fast 84 000 Menschen in der Landwirtschaft, so waren es 2013 nur 39 400 Personen.

Die landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) umfasst alle landwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzten Flächen, einschließlich aller stillgelegten Flächen. Zur LF zählen vor allem das Ackerland, das Dauergrünland und die Dauerkulturen (z. B. Baumschulen).

Die wichtigsten Produktionsschwerpunkte der Agrarbetriebe Brandenburgs waren in den vergangenen Jahren der Futter- und der Ackerbau. 2013 wurden 37% dem Futterbau und 33% dem Ackerbau zugerechnet.

Fast die Hälfte des Landes Brandenburg ist als Landwirtschaftsfläche ausgewiesen, ein weiteres Drittel als Waldfläche. Damit bewirtschafteten Brandenburgs Land- und Forstwirte rund 85% der Landesfläche. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) vergrößerte sich seit 1991 um mehr als 3% auf 1 313 600 ha. Gleichzeitig verringerte sich seit 1997 die durch Brandenburgs Landwirte gepachtete Fläche von 1 209 900 auf 922 000 ha (-24%).

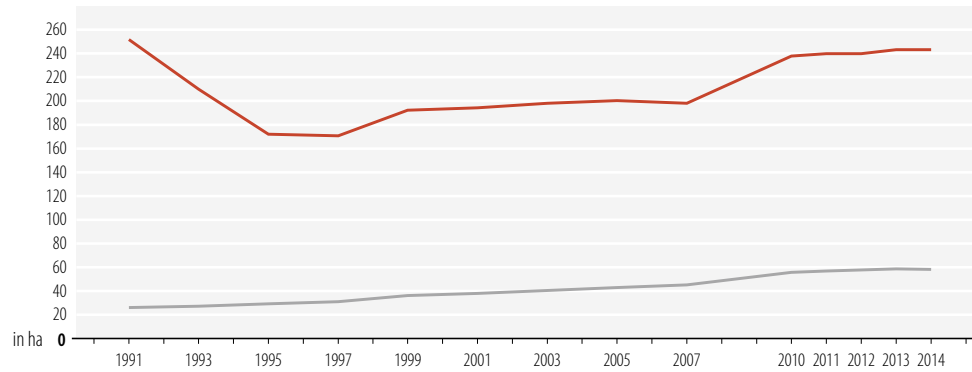
Die Pachtpreise hatten sich zwischen 1991 und 2013 fast verdreifacht. Im Jahr 2013 wurde für einen Hektar LF 121 EUR gezahlt. Dabei fielen die Preise für Ackerland (131 EUR/ha)

erwartungsgemäß höher aus als für Dauergrünland (90 EUR/ha). Die erheblich gestiegenen Pachtpreise der letzten Jahre sind auch auf die deutlich gewachsene Zahl an „Landverkäufen“ durch die Bodennutzungs- und Verwertungsgesellschaft zurückzuführen, da es so zu einer Verknappung von Pachtland gekommen ist. Im Ländervergleich erscheinen 121 EUR/ha eher gering, sind aber vor allem mit der verhältnismäßig geringen Bodengüte zu begründen. Im Jahr 2013 wurden im Bundesdurchschnitt 243 EUR je Hektar gepachteter LF gezahlt.

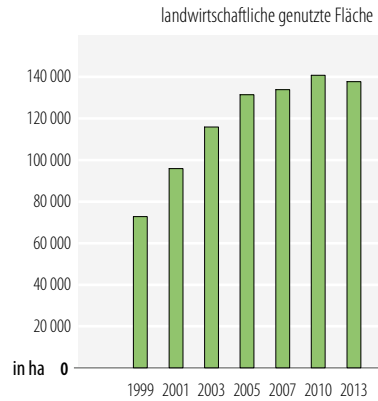
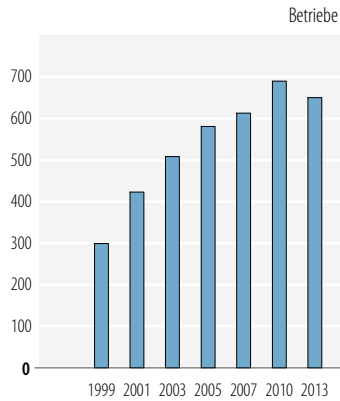
Brandenburg gehört zu den Ländern mit einem verhältnismäßig hohen Anteil ökologischen Landbaus an der Gesamtlandwirtschaft. Auch wenn es 2013 erstmals einen leichten Rückgang gab, nimmt Brandenburg neben Hessen, dem Saarland und Mecklenburg-Vorpommern einen Spitzenplatz ein. Während im Jahr 1999 nur 299 Betriebe 72 723 ha ökologisch bewirtschafteten, waren es 2013 schon 650 Betriebe mit einer LF von 1 377 000 ha. Damit unterlagen mehr als 10% der LF der ökologischen Wirtschaftsweise.

Datenquelle: Landwirtschaftszählung, Agrarstrukturerhebung, Bodennutzungshaupterhebung

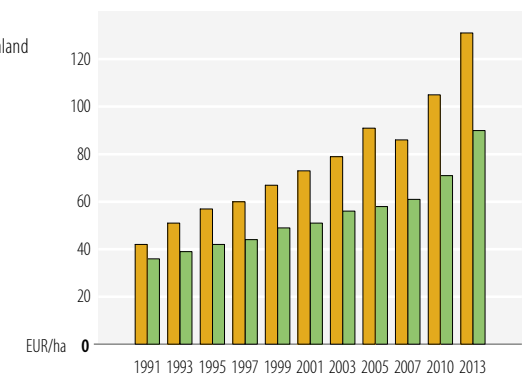
Landwirtschaftlich genutzte Fläche je Betrieb



Ökologischer Landbau



Pachtpreise



Anbaufläche und Hektarerträge

Was beschreibt der Indikator?

Die jährliche Bodennutzungshaupterhebung liefert Daten über die Anbauflächen aller Ackerfrüchte und des Grünlandes. Angaben zur Verwendung der Anbaukulturen erfolgen durch die Unterscheidung zwischen Getreide zur Körnergewinnung und Pflanzen zur Grünernte. Bei der Interpretation der Ergebnisse sind methodische Besonderheiten zu berücksichtigen, insbesondere der Wechsel zwischen repräsentativer Erhebung bei bundesweit etwa 80 000 Stichprobenbetrieben und totaler Erhebung bei allen landwirtschaftlichen Betrieben.

Brandenburg ist das Bundesland, in dem am meisten Roggen angebaut wird. 2014 war diese Getreideart auf 184 800 Hektar (ha) zu dreschen (1991: 159 700 ha). Den Anbauhöhepunkt erlebte Brandenburg 1998 mit 256 300 ha. Die große Anbaubedeutung ergibt sich aus der Anspruchslosigkeit des Roggens, der verhältnismäßig gut Trockenheit und sandige Böden tolerieren kann. Die Erträge schwankten deutlich. Wurden im Jahr 2003 nur 29,5 Dezitonnen pro Hektar (dt/ha) geerntet, waren es ein Jahr später 53,7 dt/ha und 2014 51,7 dt/ha.

Winterweizen, Brandenburgs zweitwichtigste Getreideart, war 2014 auf der Rekordanbaufläche von 156 800 ha zu ernten. Damit hatte sich die Fläche dieses Wintergetreides gegen-

Die Erntemittlung für Feldfrüchte und Grünland (EBE) ermittelt die gewachsene Ernte unabhängig von der späteren Verwendung. Die Erntestatistiken ermöglichen regional differenzierte und frühzeitige Ergebnisse über Erntemengen und Erträge.

über 1991 um zwei Drittel vergrößert. Auch bei den Erträgen zeichnete sich ein Aufwärtstrend ab, der auf den züchterischen Fortschritt und verbesserte agrotechnische Maßnahmen zurückzuführen ist. 2014 ernteten Brandenburgs Landwirte vom Winterweizen 76,4 dt/ha (1991: 52,5 dt/ha).

Der Anbau von Hackfrüchten, wie Kartoffeln und Zuckerrüben, hat sich um zwei Drittel reduziert – nicht zuletzt aus ökonomischen Gründen.

Die in Brandenburg wie in Deutschland bedeutsamste Ölfrucht ist Winterraps. 2014 erfolgte der Drusch auf 135 000 ha. Nie zuvor wurde seit der Wiedervereinigung so viel Winterraps in Brandenburg angebaut. Die Anbauausdehnung um beinahe 150% ist u. a. mit dem wachsenden energetischen Einsatz und des Einsatzes in der Fütterung zu erklären. Der Hektarertrag stieg gegenüber 1991 um 55% und stellt mit 42,5 dt ein Rekordergebnis dar.

In keinem anderen Bundesland werden mehr Körner Sonnenblumen angebaut als in Brandenburg (2014: 12 100 ha). Diese Fläche entsprach etwa 60% der gesamten Körner Sonnenblumen-Anbaufläche Deutschlands. Allerdings gab es 2013 einen relevanten Anbau rückgang um fast ein Viertel auf 12 800 ha zum Jahr 2012, der auch mit Vermarktungsproblemen des Erntegutes zu begründen ist. Ein weiteres Problem stellen die schwankenden Erträge dar. Wurden 2007 noch 25,9 dt/ha abgeerntet, so fiel der Hektarertrag 2014 mit 20,4 dt eher durchschnittlich aus.

Bei den Hülsenfrüchten dominieren Lupinen und Futtererbsen. Mit 10 700 ha wurden im Jahr 2014 über 50% des deutschen Lupinenanbaus in Brandenburg praktiziert. An zweiter Stelle folgte Sachsen-Anhalt mit rund 5 000 ha.

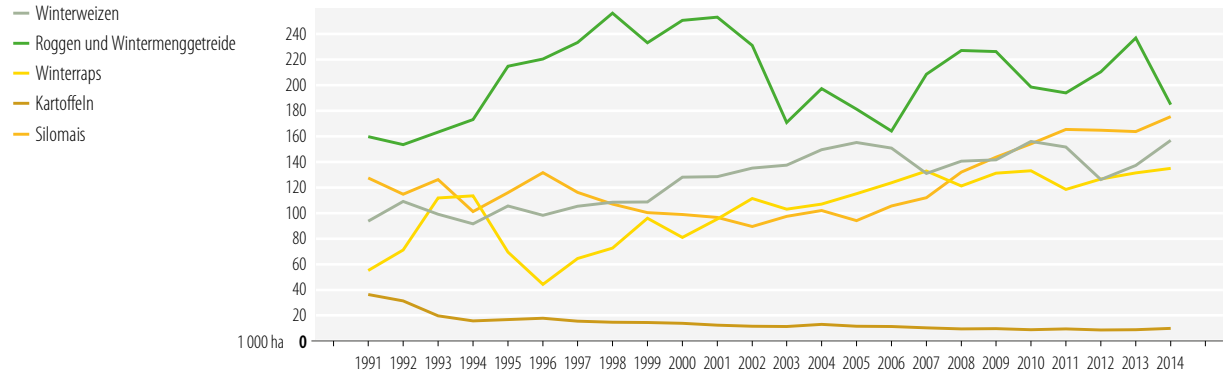
Der Anbau von Silomais wurde seit 1991 um fast 38% auf die Rekordfläche von 175 400 ha (2014) ausgedehnt. Silomais spielt als Futter-

Datenquellen: Landwirtschaftszählung, Agrarstrukturerhebung, Bodennutzungshaupterhebung, Gemüseerhebung, Ernte- und Betriebsberichterstattung Feldfrüchte und Grünland, Besondere Ernte- und Qualitätsermittlung

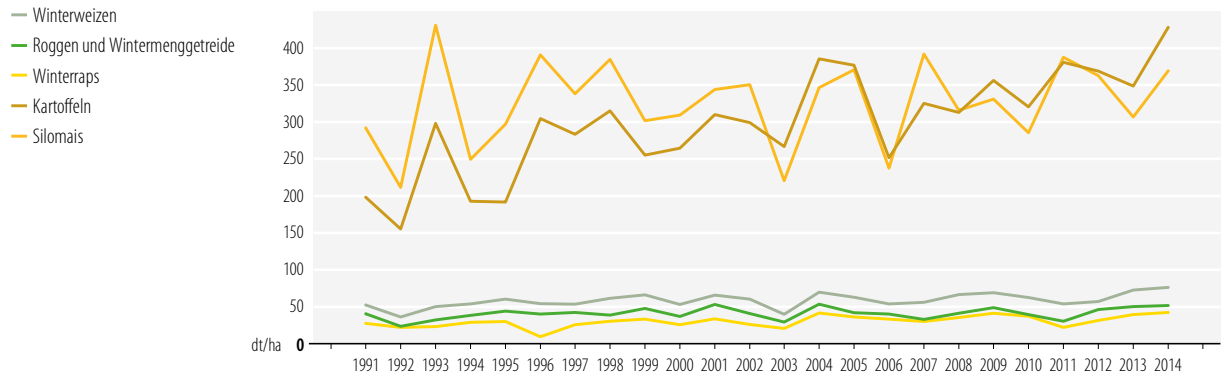
und Energiepflanze eine wesentliche Rolle. Gegenüber 1991 hat sich der Hektarertrag um mehr als ein Viertel auf 369,4 dt erhöht. 2014 fand mehr als die Hälfte (51%) des Erntegutes seinen Einsatz als Substrat für Biogasanlagen.

Obwohl in Brandenburg nur ungefähr 5% der deutschen Gemüseanbaufläche liegen, gibt es auch hier bedeutsame Kulturen. Spargel war 2014 auf 2 852 ha (14% der deutschen Spargelfläche im Ertrag) zu stechen. Damit hatte sich dessen Erntefläche seit 1991 um 2 300 ha vergrößert. 2014 wurden im Durchschnitt fast 60 dt/ha Spargel in Brandenburg gestochen (1991: 14 dt). Im Bundesdurchschnitt konnten 56,7 dt/ha geerntet werden. Aufgrund der recht großen, noch nicht im Ertrag stehenden, Fläche von 1 385 ha ist mit einer weiteren Anbauausdehnung in den Folgejahren zu rechnen. Mit 61 ha befindet sich beinahe die Hälfte (49%) der deutschen Salatgurkenfläche in Brandenburg. Einlegegurken wuchsen 2014 auf 559 ha (1991: 438 ha). Mehr Einlegegurken werden nur in Bayern gepflückt (2014: 1 629 ha). Seit 1991 gab es einen deutlichen Ertragsanstieg von 202,0 dt/ha auf 707,1 dt/ha (2014).

Anbaufläche ausgewählter Feldfrüchte



Hektarerträge ausgewählter Feldfrüchte



Was beschreibt der Indikator?

Im Rahmen der Statistiken, bei denen Viehbestände zu erheben sind, werden Betriebe befragt, die über bestimmte Mindesttierbestände verfügen (z. B. 50 Schweine und/oder 20 Schafe und/oder 1000 Stück Geflügel). Diese Grenzen wurden 2010 letztmalig angepasst.

Aus den Ergebnissen der Erhebung werden Prognosen über die Entwicklung auf den Vieh- und Fleischmärkten erstellt. Sie sind eine Grundlage für politische Entscheidungen auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene. Die Ergebnisse werden weiterhin für die land- und volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen verwendet, bilden eine Grundlage für Versorgungsbilanzen und dienen der Information und Beratung in der Landwirtschaft.

Tierbestände in der Landwirtschaft

Seit der Wiedervereinigung gingen die meisten Tierbestände stark zurück. Die Zahl der in Brandenburg gehaltenen Rinder verringerte sich seit 1991 um 27% (Mai 2014: 569 300 Rinder). Dabei ließen sich bei den Nutzungsrichtungen der Rinder zwei gegenläufige Tendenzen beobachten. Während zwischen 1991 und 2014 die Anzahl der Milchkühe kontinuierlich abnahm (-34%), vergrößerten sich die Bestände an Ammen- und Mutterkühen um mehr als das 7-fache. 2014 hielten Brandenburgs Landwirte mit fast 14% des deutschen Gesamtbestandes die meisten Ammen- und Mutterkühe. Die hohe Zahl ist zu einem nicht unerheblichen Teil mit der großen Bedeutung des ökologischen Landbaus in Brandenburg zu erklären. Mit 36 Ammen- und Mutterkühen je Haltung lag die durchschnittliche Herdengröße im Bundesvergleich auf dem zweiten Platz hinter Mecklenburg-Vorpommern (39 Tiere). Bei den Milchkühen werden in keinem anderen Bundesland so viele Tiere je Haltung gezählt wie in Brandenburg (224).

Auf den Plätzen folgen Mecklenburg-Vorpommern (215) und Sachsen-Anhalt (194). Der Bundesdurchschnitt belief sich 2014 auf 56 Tiere.

Die Zahl der 2014 in Brandenburg gehaltenen Schweine entsprach weniger als 3% des gesamtdeutschen Schweinebestandes. Im Mai 2014 wurden mit 786 300 Tieren fast 28% weniger Schweine in Brandenburg gehalten als 1991. Dabei variiert die Zahl der gehaltenen Schweine eher kurzfristig, da die Betriebe bestrebt sind, sich den jeweiligen Marktbedingungen anzupassen. Noch deutlicher fielen die Veränderungsraten bei den Zuchtsauen und Mastschweinen aus. Hier gab es auch aufgrund der höheren Leistungsfähigkeit der Tiere und des veränderten Fleischkonsums Rückgänge um 38% bis 42%. Regional betrachtet stehen mehr als ein Viertel der Brandenburger Schweine in den Landkreisen Elbe-Elster und Oberspreewald-Lausitz.

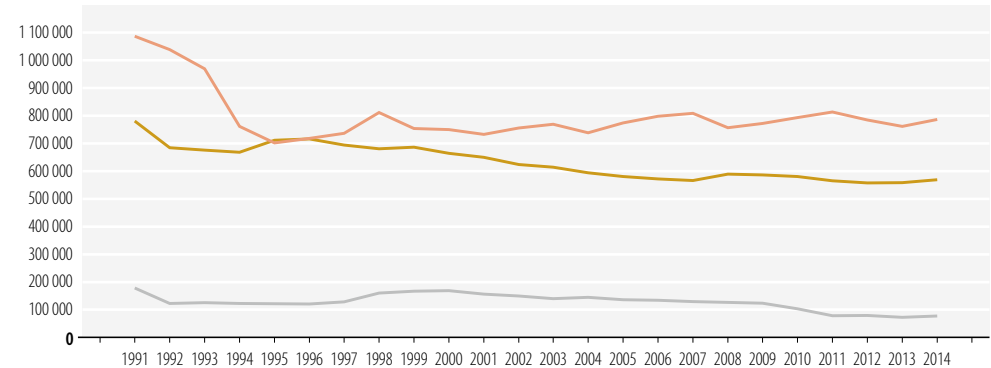
Wie bei den Rindern und Schweinen verringerte sich auch die Zahl der Schafe seit 1991, wenn auch mit leichten Unterbrechungen. Im November 2014 wurden 57% weniger Schafe erfasst als noch im Jahr 1991. Dies ist mit der gesunkenen Attraktivität der Schafhaltung inkl. der Nachfrage nach Schaffleisch und -wolle zu begründen. Trotz der rückläufigen Entwicklung stellt die Schafproduktion einen wichtigen Faktor für die ökologisch ausgerichteten Betriebe dar. In Brandenburg wurden 2013 rund 21% aller Schafe ökologisch gehalten. Deutschlandweit belief sich der Anteil der Ökoschafhaltung auf gut 12%.

Datenquellen: Landwirtschaftszählung, Agrarstrukturerhebung, Erhebung über die Viehbestände, Erhebung in Unternehmen mit Legehennenhaltung

Im Gegensatz zu den bisher genannten Tierarten zeigten sich bei bestimmten Geflügelarten durchaus Bestandszunahmen. Zwischen 1992 und 2013 stieg die Zahl der Legehennen um fast 85 % auf über 3,5 Mill. Tiere. Die Legeleistung der Tiere belief sich 2013 auf 298 Eier/Henne, durchschnittlich 14 Eier mehr als 1992. Die Zahl der in Brandenburg gehaltenen Enten schwankt teils erheblich. Dies ist zum Teil mit der Thematik der Erhebung zu einem „Stichtag“ zu begründen. Trotz eines Rückgangs der Entenbestände 2013 um 44 % gegenüber 2010 zählt Brandenburg neben Niedersachsen zu den wichtigsten Bundesländern mit Entenhaltung. 29 % aller in Deutschland gehaltenen Enten befanden sich in Brandenburg (Niedersachsen 44%). Die Zahl der Truthühner hatte sich im Zeitraum 1992 bis 2013 fast verzehnfacht. Zum Stichtag 1. März 2010 wurden erstmals mehr als eine Mill. Truthühner in Brandenburg gehalten. Drei Jahre später vergrößerten sich die Bestände um weitere 31%. Nach Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen ist Brandenburg mit fast 1,4 Mill. Truthühnern das Bundesland mit der drittgrößten Truthahnhaltung.

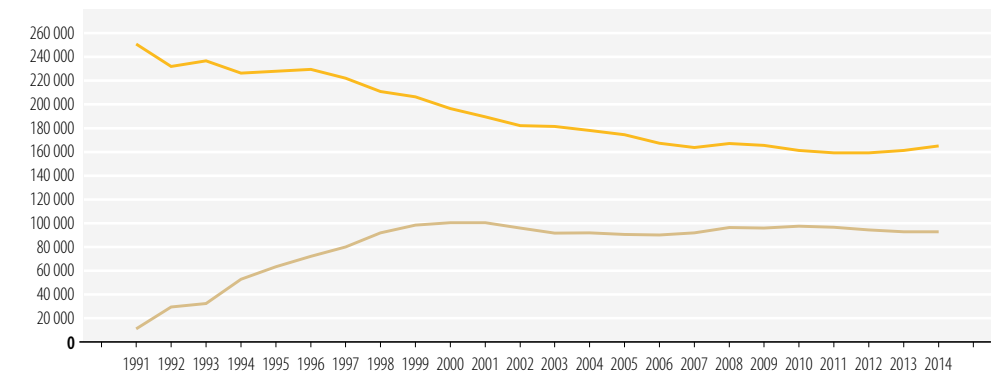
Bestände ausgewählter Tierarten

- Schweine
- Rinder
- Schafe



Bestände an Ammen- und Mutterkühen sowie Milchkühen

- Ammen- und Mutterkühe
- Milchkühe



Was beschreibt der Indikator?

Nach der Wiedervereinigung Deutschlands hat sich der Tourismus im Land Brandenburg zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor entwickelt, für dessen Darstellung die Ergebnisse der Beherbergungsstatistik ein Bestandteil sind. Als Beherbergungsstätten gelten Einrichtungen mit zehn (bis 2009 neun) und mehr Gästebetten, die dazu dienen, Gästen im Reiseverkehr eine Übernachtungsmöglichkeit bereitzustellen. Beherbergungsstätten und Campingplätze für Urlaubscamping mit zehn (bis 2009 drei) und mehr Stellplätzen werden als Beherbergungsbetriebe zusammengefasst.

Tourismus

1992 wurden im Land Brandenburg 580 Beherbergungsstätten mit einer Kapazität von rund 34 000 Betten registriert sowie 140 Campingplätze mit 12 100 Stellplätzen. Demgegenüber belief sich 2014 das Bettenangebot auf 84 600 in 1 465 Beherbergungsstätten und wurde durch 10 100 Stellplätze auf 170 Campingplätzen ergänzt. Das vorhandene Übernachtungsangebot ist geprägt von Hotels, Hotels garnis, Gasthöfen und Pensionen sowie weiteren Beherbergungsstätten, zu denen Vorsorge- und Reha-Kliniken, Jugendherbergen ebenso gehören wie Erholungs-, Ferien- und Schulungsheime sowie Ferienzentren, Ferienhäuser und -wohnungen. Gerade im letztgenannten Segment entstanden seit 1992 zahlreiche Betriebe und Einrichtungen, von denen viele nur von Mai bis Oktober für Gäste geöffnet haben.

Datenquelle: Beherbergungsstatistik

Die abwechslungsreiche Brandenburger Landschaft zog 1992 insgesamt 1,5 Mill. Gäste an, die 4,6 Mill. Übernachtungen buchten. Im Jahr 2014 hatte sich das Gästevolumen gegenüber 1992 nahezu verdreifacht und entsprach dem der Jahre 1994 und 1995 zusammen. Bis 1995 wies der Tourismus im Land Brandenburg im Bundesvergleich einen überdurchschnittlichen Verlauf aus, schwächte in den folgenden Jahren leicht ab, um anschließend abermals eine positive Entwicklung zu nehmen. Die Zahl der registrierten Übernachtungen nahm in den vergangenen zehn Jahren stetig bis auf 11,9 Mill. im Jahr 2014 zu.

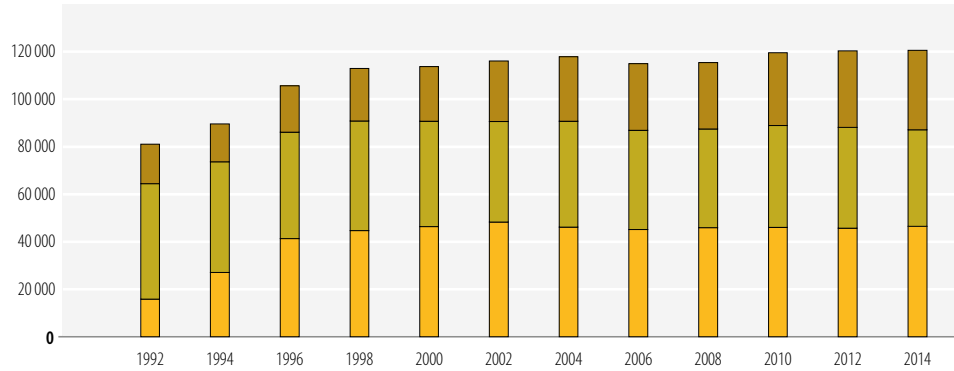
Im betrachteten Zeitraum besuchten die Mark vor allem Gäste aus anderen Bundesländern. Im Jahr 2014 nahmen die absolute Zahl internationaler Gäste (390 000) und deren Übernachtungen (913 000) in einem Maße zu, dass sie nahezu vier Mal größer waren als 1992. Die anteilige Zunahme war allerdings, bezogen auf das Gäste- und Übernachtungsaufkommen insgesamt, geringfügig (+1,8 Prozentpunkte). Für Bürgerinnen und Bürger mit ständigem Wohnsitz in den Nie-

derlanden ist ein Aufenthalt im Land Brandenburg seit vielen Jahren besonders attraktiv. Gemessen am gesamten ausländischen Besuchervolumen standen sie bis 2010 unangefochten an erster Stelle. In den folgenden Jahren wurden sie durch Gäste aus Polen überholt, die deutlich zahlreicher kamen und mehr Übernachtungen buchten. Auf Platz 3 der Besucherskala folgten 2014 erstmals Gäste aus dem Vereinigten Königreich. Zusammen mit Gästen aus Dänemark, Schweden und der Schweiz entsprachen diese sechs Länder im Jahr 2014 der Hälfte des Gesamtvolumens ausländischer Gäste und ihrer Übernachtungen.

Von den seit 2003 bestehenden 13 Reisegebieten erfreuen sich das Seenland Oder-Spree, der Spreewald und das Ruppiner Seenland besonderer Beliebtheit. 40% aller Gäste reisten im Jahr 2014 in diese reizvollen Gegenden Brandenburgs und hielten sich dort bis zu acht Tage auf. Im Spreewald lag die durchschnittliche Bettenauslastung aller Beherbergungseinrichtungen bei 43,4%. Höher fiel sie nur in der Landeshauptstadt Potsdam aus (49,9%).

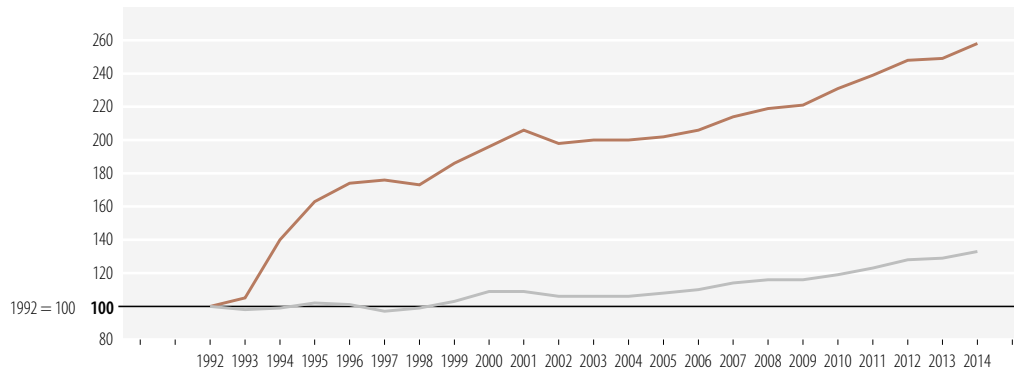
Übernachtungskapazität

- Hotels, Hotels garnis, Pensionen, Gasthöfe
- Campingplätze
- andere Beherbergungsbetriebe



Übernachtungen in den Beherbergungsbetrieben

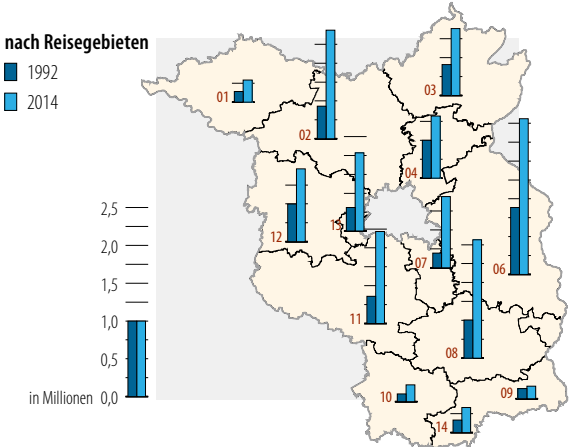
- Brandenburg
- Deutschland



Übernachtungen in den Beherbergungsbetrieben

nach Reisegebieten

- 1992
- 2014



- 01 Prignitz
- 02 Ruppiner Seenland
- 03 Uckermark
- 04 Barnimer Land
- 06 Seenland Oder-Spree
- 07 Dahme-Seenland
- 08 Spreewald
- 09 Niederlausitz
- 10 Elbe-Elster-Land
- 11 Fläming
- 12 Havelland
- 13 Potsdam
- 14 Lausitzer Seenland

Was beschreibt der Indikator?

Die Entwicklung der Siedlungs- und Verkehrsfläche gilt als Indikator für die fortschreitende Flächeninanspruchnahme zu baulichen Zwecken. Sie wird bundeseinheitlich im Rahmen der Flächenerhebung nach Art der tatsächlichen Nutzung auf der Basis der Katasterangaben ermittelt.

Die Siedlungs- und Verkehrsfläche (SuV) ist darin keine eigenständige Nutzungsart, sondern die Summe verschiedener Nutzungsarten und Nutzungsartengruppen und darf nicht mit dem Begriff „versiegelte Fläche“ gleichgesetzt werden. Zur SuV gehören die Gebäude- und Freifläche, die Betriebsfläche (ohne Abbauand), die Erholungsfläche, die Verkehrsfläche sowie die Friedhofsfläche.

Siedlungs- und Verkehrsfläche

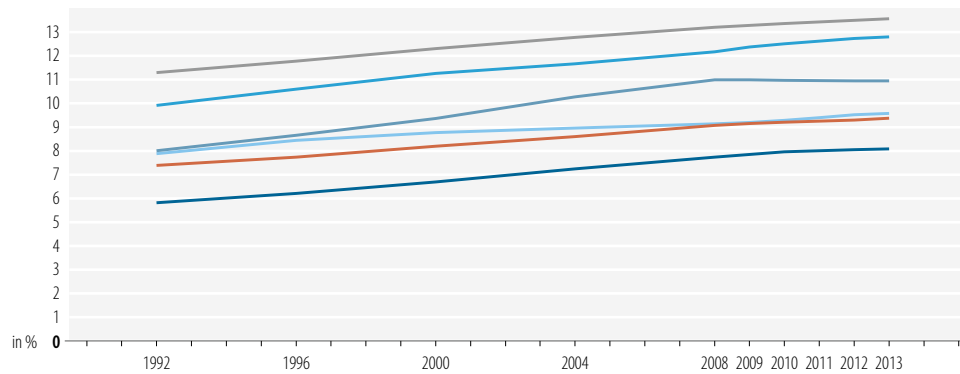
Die Siedlungs- und Verkehrsfläche (SuV) Deutschlands erhöhte sich zwischen 2010 und 2013 um 2,2% (1 060 km²). Das entspricht rein rechnerisch einem täglichen Anstieg von 73 Hektar (ha) oder etwa 104 Fußballfeldern. Damit verlangsamte sich die Zunahme gegenüber 2009 bis 2012 nur geringfügig (74 ha pro Tag). In Brandenburg verringerte sich der tägliche Flächenverbrauch von 6,9 ha (1992 bis 1996) auf 2,9 ha im Jahr 2014. Der Anteil der SuV an der Gesamtbodenfläche lag 2013 in Brandenburg bei 9,4% (1992: 7,4%), während dieser in Deutschland 13,6% ausmachte. Nur in Mecklenburg-Vorpommern fiel dieser Anteil mit 8,1% noch geringer aus. Verglichen mit den anderen neuen Bundesländern zeigt sich, dass Brandenburg 2013 als das größte neue Bundesland mit 278 236 ha absolut auch über die größte SuV verfügte, gefolgt von Sachsen (235 706 ha) und Sachsen-Anhalt (223 972 ha). Gemessen

an der Landesfläche ergibt sich jedoch aufgrund der Größe Brandenburgs ein anderes Bild. Der Anteil der SuV in Brandenburg liegt mit 9,4% deutlich unter den Werten Sachsens (12,8%) und Sachsen-Anhalts (11,0%). In den Bundesländern Nordrhein-Westfalen und Saarland werden sogar mehr als ein Fünftel der jeweiligen Landesfläche der SuV zugerechnet. Absolut gesehen erhöhte sich die SuV Brandenburgs von 217 846 ha (1992) auf 279 296 ha (2014). Den größten Anteil umfasst in allen Jahren die Gebäude- und Freifläche, wobei sich diese von 50,7% (1992) auf 46,8% (2014) reduzierte. Trotzdem nahm diese Nutzungsart in den letzten 24 Jahren um mehr als 20 000 ha zu. Im Bundesdurchschnitt lag der Anteil der Gebäude- und Freifläche an der SuV im Jahr 2013 bei 51%. 2014 gehörten 39,4% der SuV Brandenburgs zu den Verkehrsflächen (1992: 44,6%). Allerdings war auch hier eine absolute Vergrößerung von 97 222 ha auf 110 064 ha zu verzeichnen. Für Deutschland ergab sich ein Relativwert von gut 37% (2013).

Stark vergrößert hat sich in Brandenburg die Erholungsfläche. Waren es 1992 noch 7 825 ha, so lagen die Daten der Vermessung für 2014 bei 26 796 ha. Eine Ursache für diese erhebliche Ausdehnung liegt in der Umwidmung von Nutzungsarten (z. B. ehemalige Militärgelände). Das Land Brandenburg zählt mit mehr als 35% Wald an der Bodenfläche zu den waldreichen Flächenländern. Deutlich größer ist der Anteil in Rheinland-Pfalz und Hessen. 3,4% Wasserfläche zeugen davon, dass Brandenburg neben Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein zu den wasserreichsten Bundesländern gehört. Hinsichtlich der Landwirtschaftsfläche ergibt sich für Brandenburg ein Anteil von knapp 50% (2013: 49,3%). Über die anteilmäßig größte Landwirtschaftsfläche verfügte 2013 das Bundesland Schleswig-Holstein mit fast 70%.

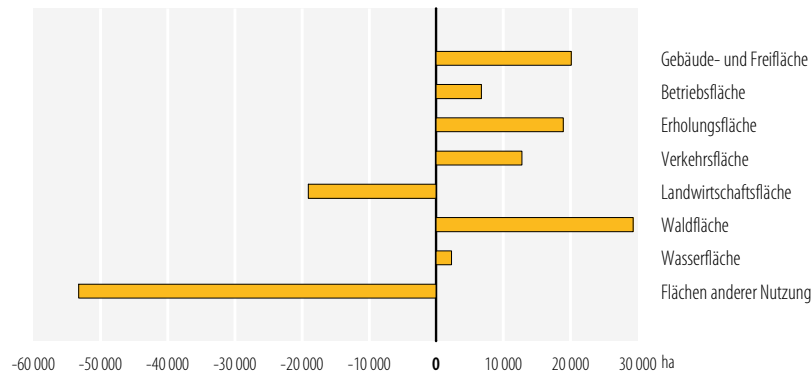
Datenquelle: Flächenerhebung nach Art der tatsächlichen Nutzung

Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an der jeweiligen Gesamtfläche ¹



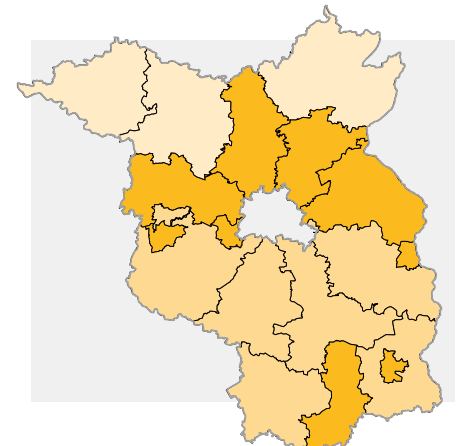
¹ Ergebnisse der Flächenerhebungen nach Art der tatsächlichen Nutzung (Stichtag 31.12.). In einigen Ländern beeinflussen neben tatsächlichen Nutzungsartenänderungen vor allem Umwidmungen und Neuordnungen der einzelnen Nutzungsarten im Zuge von Umstellungen im amtlichen Liegenschaftskataster den Zeitvergleich.

Veränderung der Nutzungsarten 2013 gegenüber 1992



Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an der Bodenfläche der Verwaltungsbezirke am 31.12.2014

unter 8,0 %
 8,0 bis unter 10,0 %
 10,0 % und mehr



Was beschreibt der Indikator?

Der Indikator CO₂-Emissionen ist definiert als die Gesamtmenge aller Kohlenstoffdioxid-Emissionen aus dem Primärenergieverbrauch in Mill. Tonnen. Mit Primärenergie wird Energie aus Energieträgern, die in der Natur vorkommen und technisch noch nicht umgewandelt sind, bezeichnet.

Der Indikator erlaubt Rückschlüsse auf die Minderung des Treibhausgases CO₂. Da eine CO₂-Reduktion mit einer Verringerung des Verbrauchs emissionsintensiver fossiler Energieträger einhergeht, erlaubt dieser Indikator Rückschlüsse auf die Entwicklung des Energieträgereinsatzes (z. B. Reduzierung fossiler und Zunahme erneuerbarer Energien) und die Wirksamkeit von Energieeinspar- und -effizienzmaßnahmen.

CO₂-Emissionen nach Quellenbilanz

Seit dem Jahr 1995 erfolgt in den Bundesländern die Erstellung der Energiebilanz nach einer einheitlichen Methodik. Grundlage hierfür bilden zum einen die Erhebungen im Energiesektor, welche durch das Energiestatistikgesetz geregelt sind. Zum anderen liefern verschiedene Institutionen wie Kohle- und Stahlverbände u. a. wichtige Daten für die jährliche Berechnung. Die Kohlenstoffdioxid-Emissionen werden seit dem Jahr 1998 ebenfalls nach einheitlicher Methodik errechnet.

Die Gesamtmenge der Kohlenstoffdioxid-Emissionen aus dem Primärenergieverbrauch (Quellenbilanz) ist in Brandenburg rückläufig. Zwischen 1990 und 2012 sanken die Werte von 81,9 Mill. Tonnen auf 57,7 Mill. Tonnen. Das entspricht einem Rückgang um 29,6%. Bei der Betrachtung der einzelnen Energieträger ist festzustellen, dass die Emissionen aus dem Verbrauch von Erdgas gegenüber 1990 zugenommen haben (+52,1%). Dem entgegen steht eine Reduzierung der Emissionen der Energieträger Steinkohle und Braunkohle (-50,3% bzw. -44,6%). Die Braunkohle ist dennoch der wichtigste Energieträger im Land Brandenburg, weshalb die Emissionen einen Anteil von 65,6% im Jahr 2012 hatten.

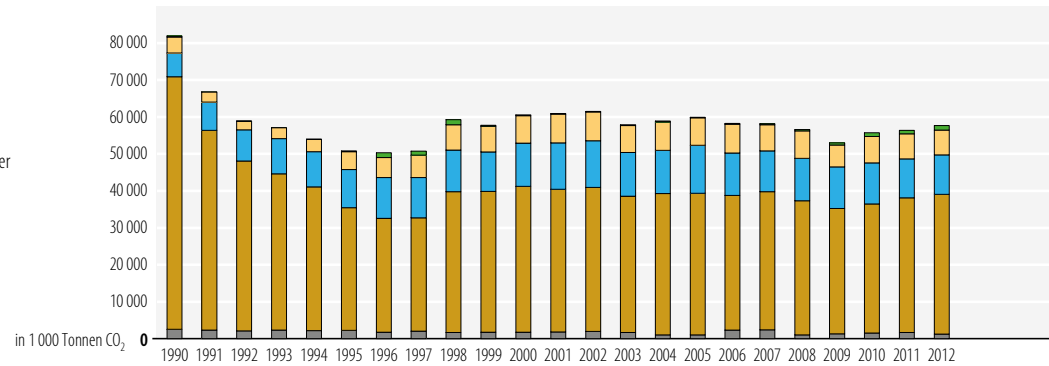
Werden die Emissionen hinsichtlich der Energieverwendung aufgeteilt, entfallen 77,8% auf den Umwandlungsbereich. Das bedeutet, dass drei Viertel der Emissionen (44,9 Mill. Tonnen) aus der Strom- bzw. Fernwärmeerzeugung stammen. Der Rest verteilt sich auf die Sektoren Verarbeitendes Gewerbe, Verkehr und Haushalte sowie Gewerbe, Handel, Dienstleistungen und übrige Verbraucher.

Datenquelle: Energie- und CO₂-Bilanz

CO₂-Emissionen

nach Quellenbilanz

- Steinkohle
- Braunkohle
- Mineralölprodukte
- Gase
- sonstige Energieträger



Arbeitsmarkt

52

Was beschreibt der Indikator?

Die **Erwerbstätigenquote** ist ein zentraler Indikator zur Arbeitsmarktentwicklung vor dem Hintergrund der traditionell hohen Erwerbsneigung der Bevölkerung in Berlin-Ost und den ostdeutschen Bundesländern und dem Wegfall von Arbeitsplätzen in diesen Regionen seit der Vereinigung. Sie beschreibt den Anteil Erwerbstätiger in der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter von 15 bis unter 65 Jahren. Als erwerbstätig gelten nach dem Labour-Force-Konzept der International Labour Organisation (ILO) alle Personen ab 15 Jahren, wenn sie mindestens eine Stunde in der Woche einer bezahlten Tätigkeit nachgehen bzw. in einem Arbeitsverhältnis stehen, ein Gewerbe oder eine Landwirtschaft selbstständig betreiben oder einen Freien Beruf ausüben.

Datenquelle: Mikrozensus

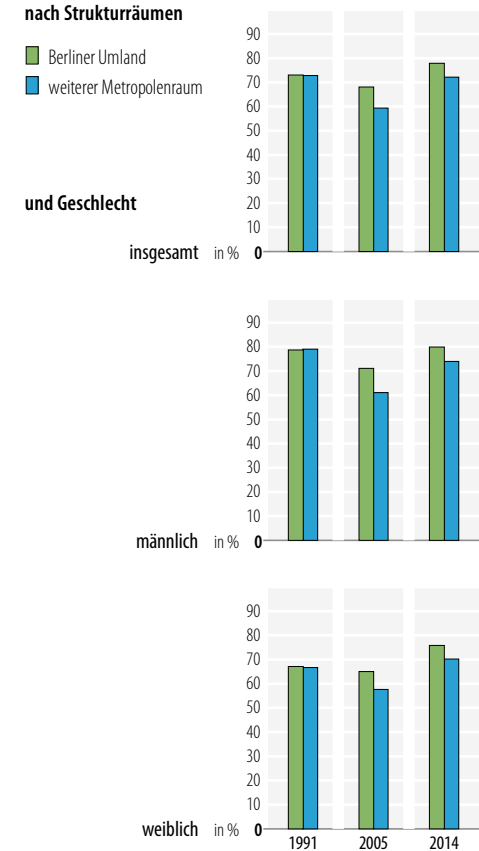
Erwerbstätigenquote

1991 waren in Brandenburg 66,8% der Frauen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren erwerbstätig, bei den Männern waren es 79,0%. Diese Anteile verringerten sich in den Folgejahren bei beiden Geschlechtern und erreichten im Jahr 1993 mit nur noch 55,4% bei den Frauen und im Jahr 2004 mit 63,2% bei den Männern ihre Tiefststände. Ab dem Jahr 2005 lässt sich bis 2013 ein deutlicher und stetiger Anstieg bis zum Höchstwert von 72,8% (Frauen) und 76,3% (Männer) beobachten, wobei die Erwerbstätigenquote der Männer damit noch nicht wieder den Stand von 1991 erreicht hat. Im Jahr 2014 stagnieren beide Quoten auf diesem hohen Niveau. Insgesamt ist der Unterschied in den Erwerbstätigenquoten von Frauen und Männern kontinuierlich zurückgegangen.

Nach Altersgruppen betrachtet, ist die Erwerbstätigenquote bei den über 55-Jährigen seit 1991 von 32,1% auf nur noch 15,5% im Jahr 1993 gefallen, was eindeutig der vereinigungsbedingten Umstrukturierung des Arbeitsmarktes zuzuschreiben ist. Danach stieg sie stetig auf nunmehr 64,0% an und ist damit doppelt so hoch wie noch 1991. Bei den unter 25-Jährigen gab es insgesamt einen Rückgang der Erwerbstätigenquote seit der

Wiedervereinigung um ca. 20 Prozentpunkte. Hierfür dürfte der Trend zu höheren Bildungsabschlüssen bei gleichzeitigem Rückgang der Personenzahl in dieser Altersgruppe verantwortlich sein. In der mittleren Altersgruppe fanden innerhalb der letzten 25 Jahre vergleichsweise marginale Schwankungen der Erwerbstätigenquote bei einem insgesamt relativ hohen Niveau statt.

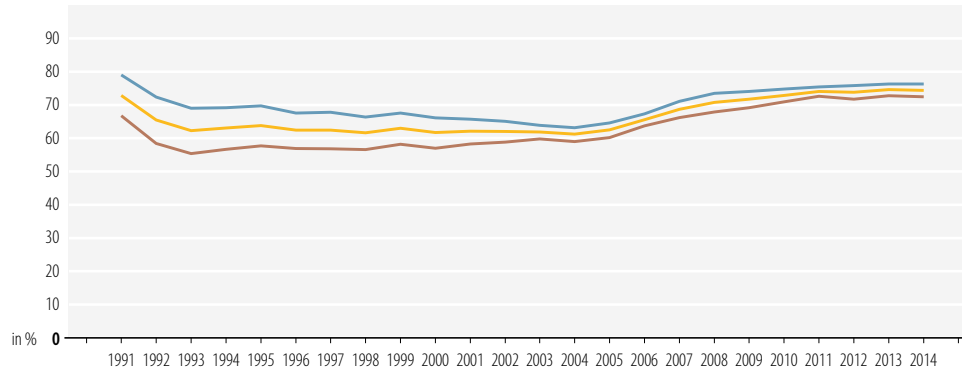
Bemerkenswert ist, dass die Erwerbstätigenquoten im Berliner Umland und im weiteren Metropolitanraum im Jahr 1991 sowohl insgesamt als auch für beide Geschlechter weitgehend übereinstimmten. Mit jeweils deutlich geringeren Quoten 2005 gegenüber 1991 folgten die Regionen dem allgemeinen Trend. Im Jahr 2005 lag die Erwerbstätigenquote im weiteren Metropolitanraum um ca. 10 Prozentpunkte niedriger als im Berliner Umland, im Jahr 2014 hat sich der Rückstand auf ca. 5 Prozentpunkte reduziert. Ursache war ein Anstieg der Erwerbstätigenquote im weiteren Metropolitanraum um 12,8 Prozentpunkte. 2014 ist im weiteren Metropolitanraum die Erwerbstätigenquote von 1991 fast wieder erreicht, im Berliner Umland liegt sie mit 77,9% um fast vier Prozentpunkte darüber.

Erwerbstätigenquote

Erwerbstätigenquote

nach Geschlecht

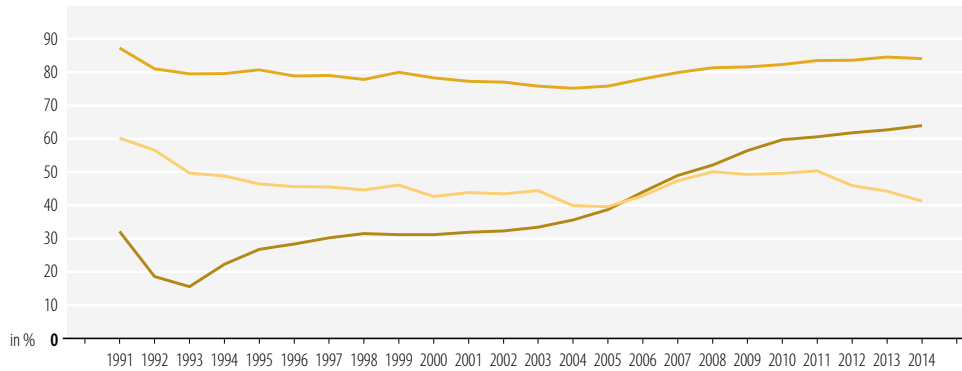
- insgesamt
- männlich
- weiblich



Erwerbstätigenquote

nach Altersgruppen

- 15 bis unter 25 Jahre
- 25 bis unter 55 Jahre
- 55 bis unter 65 Jahre



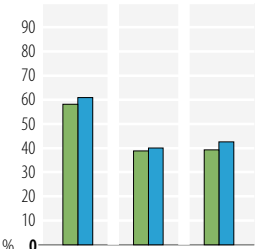
Erwerbstätigenquote

nach Strukturräumen

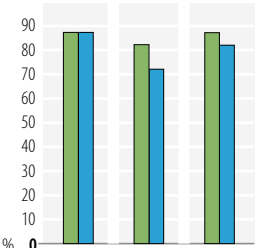
- Berliner Umland
- weiterer Metropolitanraum

und Altersgruppen

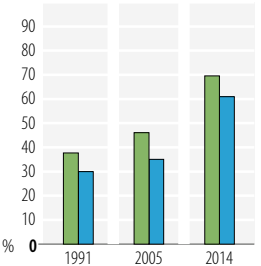
15 bis unter 25 Jahre in %



25 bis unter 55 Jahre in %



55 bis unter 65 Jahre in %



Was beschreibt der Indikator?

Die Erwerbslosenquote ist ein zentraler Indikator zur Arbeitsmarktentwicklung vor dem Hintergrund der traditionell hohen Erwerbsneigung der Bevölkerung in Berlin-Ost und den ostdeutschen Bundesländern und dem Wegfall von Arbeitsplätzen in diesen Regionen seit der Wiedervereinigung. Sie beschreibt den Anteil der Erwerbslosen an den Erwerbspersonen, hier im erwerbsfähigen Alter von 15 bis unter 65 Jahren. Erwerbspersonen sind Erwerbstätige und Erwerbslose. Als erwerbslos gelten nach dem Labour-Force-Konzept der International Labour Organisation (ILO) alle nicht erwerbstätigen Personen, die aktiv Arbeit suchen und diese auch kurzfristig aufnehmen können.

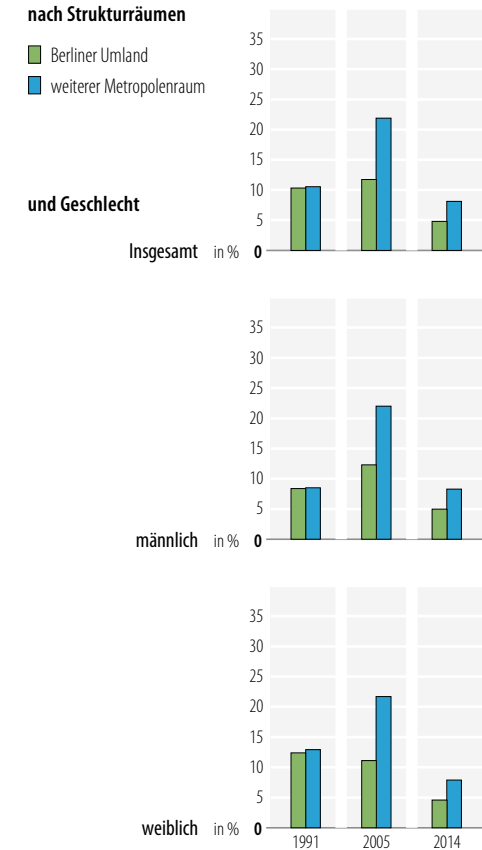
Erwerbslosenquote

1991 lag die Erwerbslosenquote in Brandenburg bei 10,5% und zeigte mit 12,7% bei den Frauen und 8,5% bei den Männern einen deutlichen geschlechtsspezifischen Unterschied. Dieser hielt bis zum Jahr 2002 an, wobei der Geschlechterunterschied im Jahr 1993 ein Maximum erreichte: Ein Viertel der Brandenburgerinnen im erwerbsfähigen Alter war erwerbslos, während bei den Männern 12,8% betroffen waren. Insgesamt war die Erwerbslosenquote innerhalb des Betrachtungszeitraumes im Jahr 2004 am höchsten, danach sank sie bis zum Jahr 2014 stetig bis auf rund ein Drittel des Maximalwerts und unterbot die Erwerbslosenquote von 1991 deutlich, insbesondere bei den Frauen.

Datenquelle: Mikrozensus

Beim Vergleich der Altersgruppen zeigt sich, dass bis zum Jahr 2007 die über 55-Jährigen am stärksten von Erwerbslosigkeit betroffen waren, danach ist die Erwerbslosenquote der unter 25-Jährigen höher. Seit dem Jahr 2005 sanken die Erwerbslosenquoten in allen drei Altersgruppen stetig und unterboten seit 2013 die Quoten von 1991.

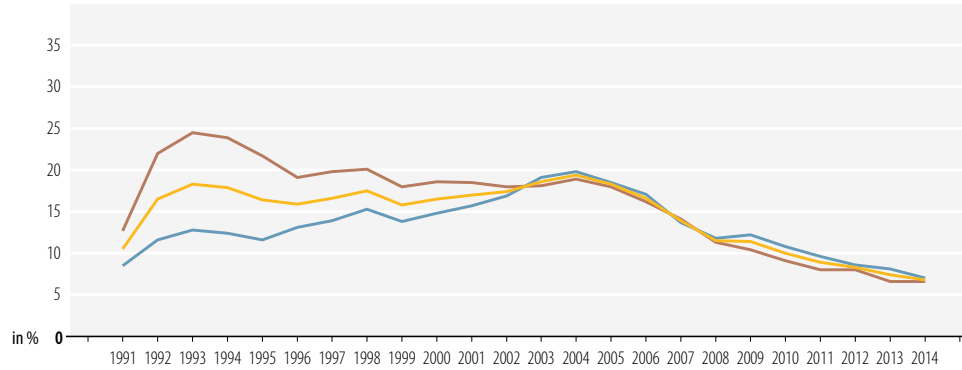
Differenziert nach dem Berliner Umland und dem weiteren Metropolitanraum wird deutlich, dass sich die Erwerbslosenquoten im Jahr 1991 in beiden Teilräumen nicht unterschieden, jedoch in den Jahren 2005 und 2014 im weiteren Metropolitanraum jeweils doppelt so hoch waren wie im Berliner Umland. Während es im Jahr 1991 auch keine geschlechts- und altersspezifischen Unterschiede zwischen Berliner Umland und weiterem Metropolitanraum gab, waren im Jahr 2005 die über 55-Jährigen und im Jahr 2014 die unter 25-Jährigen im weiteren Metropolitanraum besonders von Erwerbslosigkeit betroffen.

Erwerbslosenquote

Erwerbslosenquote

nach Geschlecht

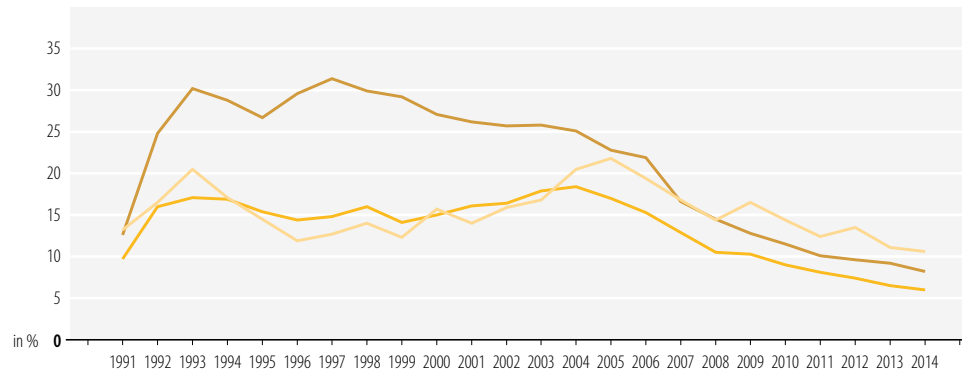
- insgesamt
- männlich
- weiblich



Erwerbslosenquote

nach Altersgruppen

- 15 bis unter 25 Jahre
- 25 bis unter 55 Jahre
- 55 bis unter 65 Jahre

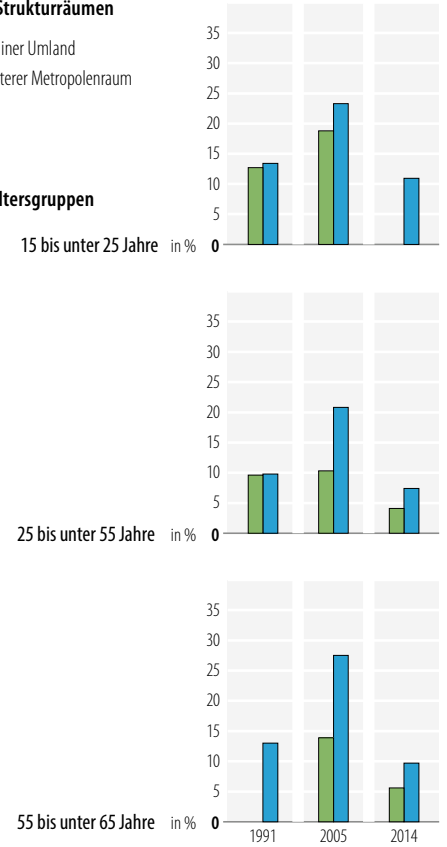


Erwerbslosenquote

nach Strukturräumen

- Berliner Umland
- weiterer Metropolitanraum

und Altersgruppen



Teilzeiterwerbstätige

Rund ein Fünftel der Brandenburger Erwerbstätigen war im Jahr 2014 teilzeitbeschäftigt. Seit dem Jahr 1991 hat sich die Teilzeitquote damit verdreifacht, wobei die Entwicklung hauptsächlich im Jahr 2007 abgeschlossen war und sich die Teilzeitquote seitdem nur noch marginal veränderte. Männer- und Frauenteilzeitquoten unterscheiden sich deutlich: Der Anteil teilzeitbeschäftigter Brandenburgerinnen war im Jahr 1991 um ca. 15 Prozentpunkte und im Jahr 2014 sogar um ca. 25 Prozentpunkte höher als der Anteil teilzeitbeschäftigter Brandenburger. Auffällig ist die besonders niedrige Teilzeitquote bei männlichen Erwerbstätigen in Brandenburg noch in 1990er Jahren, die auch bis zum Jahr 2014 stets unterhalb von 10% blieb.

Bei der Betrachtung des Berliner Umlands und des weiteren Metropolenraums wird deutlich, dass sich die Teilzeitquoten im Jahr 1991 noch nicht unterschieden, die Frauenteilzeitquote im weiteren Metropolenraum jedoch stärker stieg als im Berliner Umland. Für die Männerteilzeitquote trifft das gleiche in abgeschwächter Form zu.

Was beschreibt der Indikator?

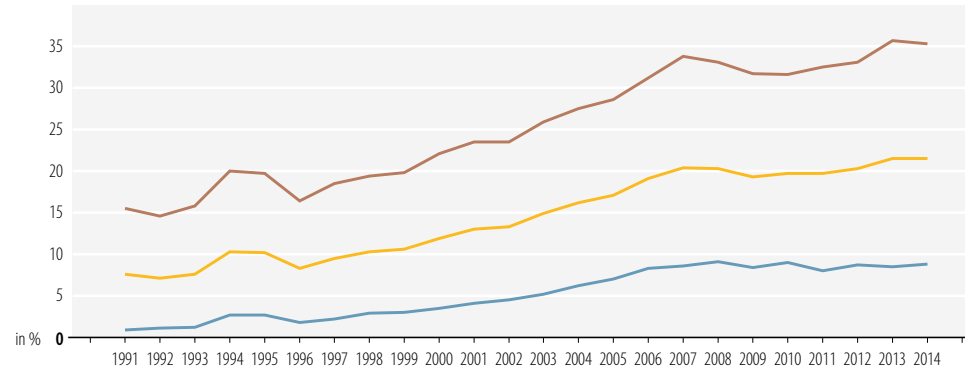
Die Teilzeiterwerbsquote ist ein zentraler Indikator zur Arbeitsmarktentwicklung vor dem Hintergrund der Zunahme atypischer Beschäftigung und des gleichzeitigen Rückgangs von Normalarbeitsverhältnissen. Sie beschreibt den Anteil Erwerbstätiger im Alter von 15 bis unter 65 Jahren, die nach einer Selbsteinschätzung teilzeiterwerbstätig sind.

Datenquelle: Mikrozensus

Teilzeiterwerbsquote

nach Geschlecht

- insgesamt
- Männer
- Frauen

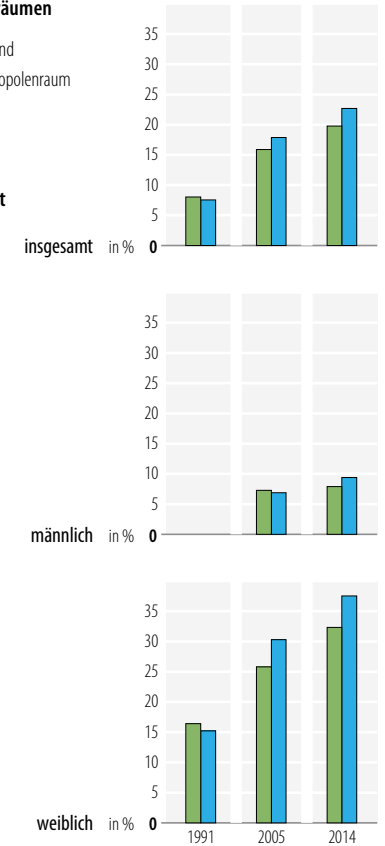


Teilzeiterwerbsquote

nach Strukturräumen

- Berliner Umland
- weiterer Metropolitanraum

und Geschlecht



Was beschreibt der Indikator?

Der **Bruttomonatsverdienst** ist der regelmäßige steuerpflichtige Arbeitslohn gemäß den Lohnsteuererrichtlinien ohne unregelmäßige Sonderzahlungen zuzüglich steuerfreier Zuschläge für Schicht-, Samstags-, Sonntags-, Feiertags- oder Nachtarbeit, steuerfreie Aufstockungsbeträge bei Altersteilzeit, steuerfreie Beiträge des Arbeitgebers im Rahmen der Entgeltumwandlung, steuerfreie Essenzuschüsse und pauschal besteuerte Arbeitslohn. Bruttomonatsverdienste werden für nahezu alle Wirtschaftszweige ermittelt. Sie ermöglichen Konjunktur- und Strukturanalysen für die Wirtschaft, Banken, Wissenschaft und (Markt)Forschung. Sie

Verdienste

25 Jahre nach der deutschen Wiedervereinigung sind die Bruttomonatsverdienste der bBrandenburger Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer einschließlich Sonderzahlungen auf durchschnittlich 2533 EUR gestiegen und legten damit gegenüber dem Vorjahr um 1,9% zu. Da sich die Verbraucherpreise deutlich langsamer erhöhten (+1,0%), blieb real mehr Geld übrig. Mit Ausnahme des Jahres 2012 lag auch in den Jahren zuvor, einschließlich des Jahres der Weltwirtschaftskrise 2009, die Entwicklung der Bruttomonatsverdienste einschließlich Sonderzahlungen über der der Verbraucherpreise, sodass sich die Bran-

werden bei Tarifverhandlungen und der Festsetzung der Abgeordnetenentschädigung sowie in vertraglichen Vereinbarungen über die Höhe von wiederkehrenden Zahlungen (sogenannten Wertserhöhungsklauseln) herangezogen und dienen mehreren Konjunktur- und Strukturstatistiken als Dateninput.

denburger Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer jährlich über mehr Geld in ihren Portemonnaies freuen konnten. Im Jahr 2012 erhöhten sich die Verbraucherpreise stärker als die durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste, nachteilig für die Beschäftigten. Ein direkter Vergleich der Bruttomonatsverdienste vor und nach 2007 ist wegen methodischer Änderungen nicht möglich. So wurden bis 2006 getrennte Angaben nach Arbeitern und Angestellten für nur ausgewählte Wirtschaftszweige erhoben. Auch Verdienste der Teilzeit- und geringfügig Beschäftigten sowie der leitenden Angestellten wurden vor 2007 nicht erfasst. Trotzdem kann letztendlich unabhängig von der Preisentwicklung eingeschätzt werden, dass bBrandenburger Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in den letzten 25 Jahren kontinuierlich ein Plus auf ihrem Lohnzettel registrieren konnten, wenn dieses auch nahezu durchweg kleiner ausfiel als im Bundesdurchschnitt.

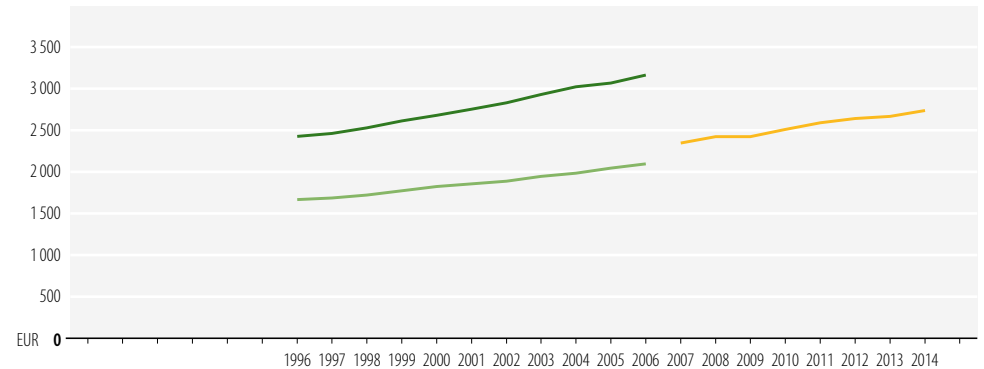
Dabei verlief die Entwicklung nie einheitlich. Sowohl zwischen den Branchen und der Qualifikation als auch zwischen den Geschlechtern bestehen nach wie vor erhebliche Unterschiede. Am besten entlohnen ihre Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer neben dem Bereich Information und Kommunikation weiterhin die Energieunternehmen, während Beschäftigte bei Finanz- und Versicherungsdienstleistern, die bisher mit ihren Verdiensten weit vorn lagen, 2014 nur noch einen geringfügigen Zuwachs erlebten. Am wenigsten verdienen nach wie vor Beschäftigte im Gastgewerbe.

Datenquelle: Vierteljährliche Verdiensterhebung

Eine entsprechende Qualifikation zahlt sich sprichwörtlich aus. So konnten leitende Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie Spezialisten im Jahr 2014 im Land Brandenburg ihre Bruttoverdienste wie in den Vorjahren erneut überdurchschnittlich steigern, während vor allem ungelernete Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zurückblieben. Auch verdienen Männer und Frauen trotz gleicher Tätigkeit und Qualifikation nicht das Gleiche. Das Lohngefälle zwischen ihnen ist im Land Brandenburg von rund 6% im Jahr 2007, über 7% bis 8% in den Jahren 2008 bis 2013 auf rund 9% im Jahr 2014 gestiegen. Dagegen betrug der Unterschied im Bundesdurchschnitt von 2007 bis 2009 sogar 23% und zwischen 2010 und 2014 noch 22%.

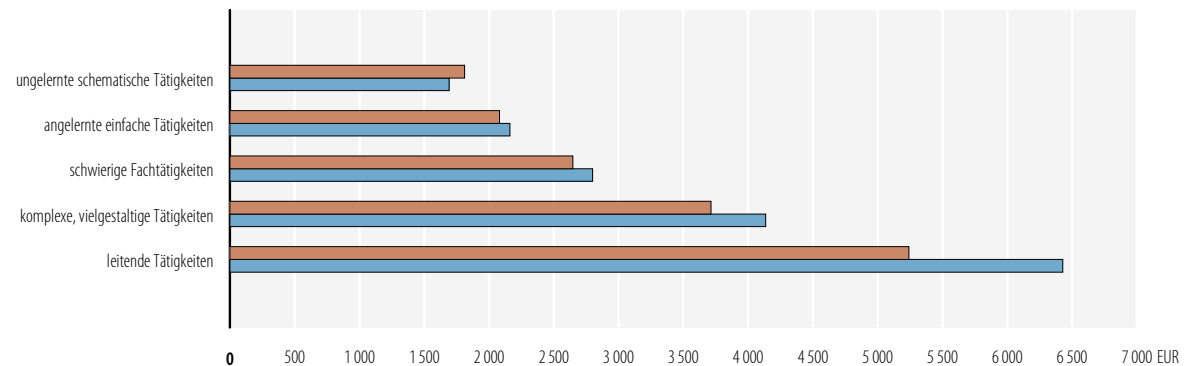
**Bruttomonatsverdienste
vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmer/-innen im Produzierenden Gewerbe ohne Sonderzahlungen**

— Arbeiter
— Angestellte
— alle Arbeitnehmer



**Bruttomonatsverdienste
vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmer/-innen ohne Sonderzahlungen im Produzierenden Gewerbe und Dienstleistungsbereich 2014**

■ Frauen
■ Männer



Pendlerströme

71,5% aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten Brandenburgs wohnen und arbeiten im Land Brandenburg. Die stärkste länderübergreifende Pendlerbeziehung besteht mit Berlin, 20,5% aller Erwerbstätigen bzw. 72,1% aller aus Brandenburg Auspendelnden haben dort ihren Arbeitsplatz. Mit 6,0% und 3,6% aller Auspendler folgen die Länder Sachsen und Nordrhein-Westfalen. Der Frauenanteil der aus Brandenburg Auspendelnden liegt bei 45,0%. Mit 53,9% stellen die 30- bis unter 50-Jährigen vor den 50- bis unter 65-Jährigen (28,7%) und den 18- bis unter 30-Jährigen (16,9%) die größte Gruppe der Auspendler.

Die Pendlerbeziehungen innerhalb Brandenburgs zeigen Konzentrationen zu den Ober- und Mittelzentren des Landes. Erkennbar ist, dass je weiter die Mittelzentren von Berlin entfernt sind, desto stärker ausgeprägt sind die strahlenförmigen Pendlerbewegungen zu diesem Zentrum. Die Mittelzentren im Berliner Umland hingegen weisen kaum bis keine höheren Pendlerströme auf, was für die starke Sogwirkung Berlins spricht. Die dargestellten Zentren lassen dabei erkennen, dass die Pendlerströme überwiegend aus den unmittelbar angrenzenden Verflechtungsbereichen kommen. Somit zeigt sich, dass auch diese Zentren Sogwirkungen besitzen.

Die höchste Verflechtung sozialversicherungspflichtig Beschäftigter (72%) besteht im Landkreis Uckermark zwischen den Gemeinden Schwedt/Oder als Arbeitsort und Bercholz-Meyenburg als Wohnort. Bei insgesamt 30 weiteren Relationen liegt eine Pendlerverflechtung von 50% oder mehr vor, d. h. mindestens die Hälfte der Auspendler pendelt in eine andere bestimmte Gemeinde. Die häufigsten Arbeitsgemeinden sind dabei Cottbus (6 x) und Brandenburg an der Havel (5 x). Mit jeweils vier hohen Verflechtungen folgen die kreisfreie Stadt Frankfurt (Oder), Eberswalde im Landkreis Barnim, Eisenhüttenstadt im Landkreis Oder-Spree sowie Neuruppin im Landkreis Ostprignitz-Ruppin. Pritzwalk in der Prignitz (1x) und Prenzlau in der Uckermark (2x) weisen ebenso sehr hohe Anbindungskoeffizienten auf. Die Landeshauptstadt Potsdam als Arbeitsort ist mit der Gemeinde Nuthetal am stärksten verflochten. Hier liegt ein Anteil von 42% vor.

Was beschreibt der Indikator?

Die dargestellten Pendlerdaten vergleichen die Hauptwohnsitz- und Arbeitsortgemeinde der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zum 9. Mai 2011. Als Arbeitsort wird der Ort angesehen, an dem die berufliche Tätigkeit des Erwerbstätigen mehrheitlich ausgeübt wird. Bei Zeit- bzw. Leiharbeiter/-innen ist der aktuelle Arbeits- bzw. Einsatzort der Arbeitsort. Bei wechselnden Arbeitsorten (z. B. im Außendienst), ist der Sitz des Arbeitgebers der Arbeitsort.

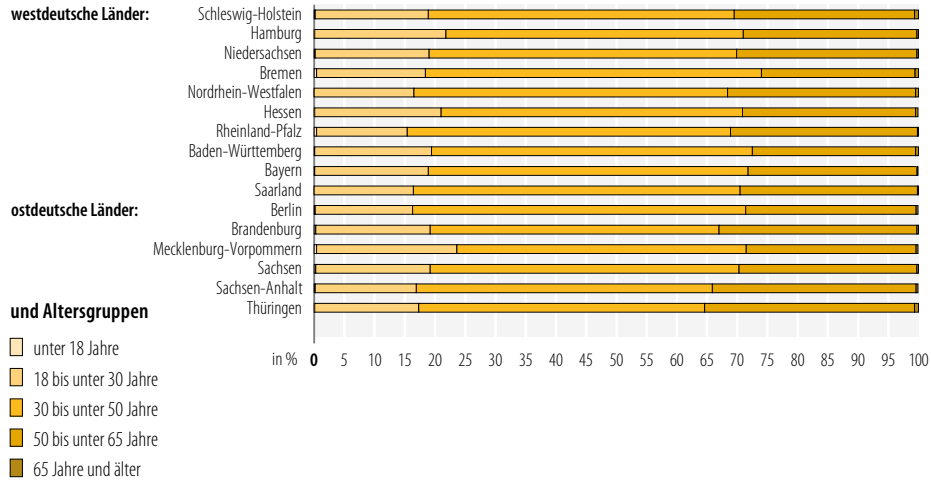
Für die Pendlerbeziehungen sind nur die im Land Brandenburg wohn- und arbeitenden Erwerbstätigen betrachtet worden. Zur Ermittlung wurde der Anbindungskoeffizient verwendet. Er berechnet sich aus dem Anteil der Auspendler in eine bestimmte Gemeinde an allen Be-

schäftigten am Wohnort der Ausgangsgemeinde. Dabei wird beispielsweise der Anteil der Beschäftigten aus der Gemeinde Hoppegarten, die zur Arbeit nach Bernau bei Berlin pendeln, zu allen Beschäftigten die in der Gemeinde Hoppegarten wohnen, in Relation gesetzt.

Dargestellt werden alle Relationen von 0,05 und höher, d. h. mindestens 5% der in der Gemeinde wohnenden Erwerbstätigen pendeln in die entsprechend verbundene Gemeinde. Die Pendlerrelation wird nicht aufgezeigt.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mit Wohnort in Brandenburg am 9. Mai 2011

nach Arbeitsort



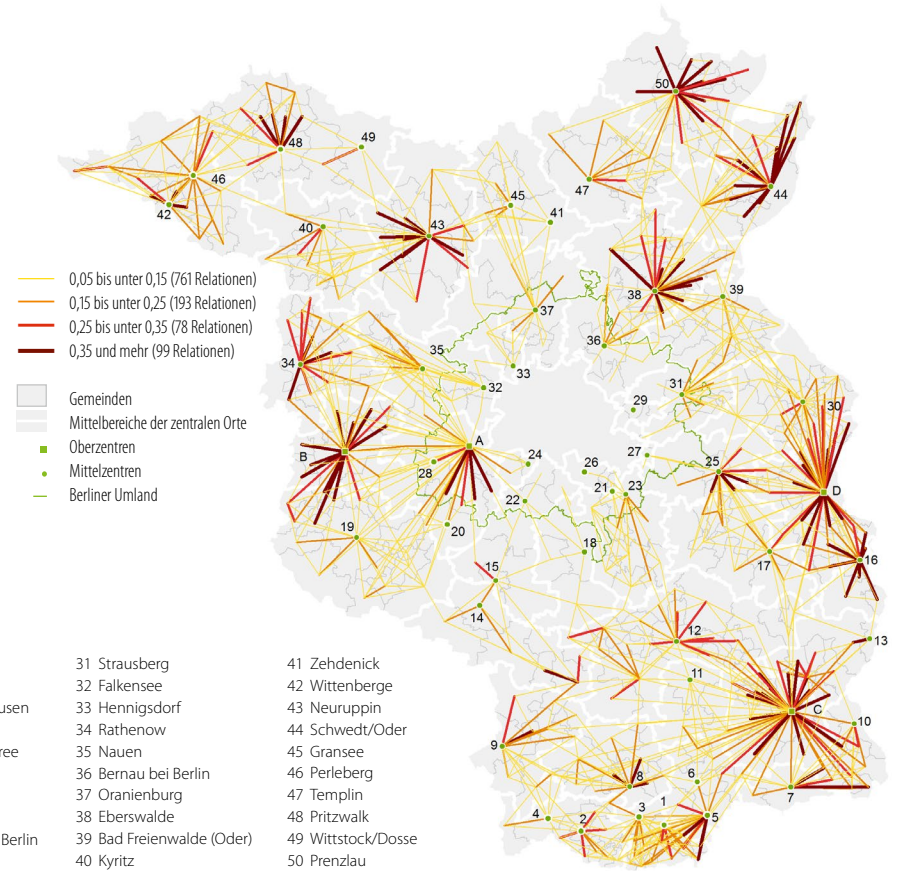
Oberzentren

- A Potsdam
- B Brandenburg an der Havel
- C Cottbus
- D Frankfurt (Oder)

Mittelzentren

- 1 Schwarzheide
- 2 Elsterwerda
- 3 Lauchhammer
- 4 Bad Liebenwerda
- 5 Senftenberg
- 6 Großräschen
- 7 Spremberg
- 8 Finsterwalde
- 9 Herzberg (Elster)
- 10 Forst (Lausitz)
- 11 Lübbenau/Spreewald
- 12 Lübben (Spreewald)
- 13 Guben
- 14 Jüterbog
- 15 Luckenwalde
- 16 Eisenhüttenstadt
- 17 Beeskow
- 18 Zossen
- 19 Bad Belzig
- 20 Beelitz
- 21 Wildau
- 22 Ludwigsfelde
- 23 Königs Wusterhausen
- 24 Teltow
- 25 Fürstenwalde/Spree
- 26 Schönefeld
- 27 Erkner
- 28 Werder (Havel)
- 29 Neuenhagen bei Berlin
- 30 Seelow

Anbindungskoeffizient zwischen den Gemeinden im Land Brandenburg



Wohnungsfertigstellungen und Wohnungsbestand

Was besagt der Indikator?

Im Rahmen der Statistik der Baufertigstellungen werden u. a. der Neubau sowie Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden erfasst, bei denen Wohn- oder Nutzraum geschaffen oder verändert wird. Die Ergebnisse ermöglichen beispielsweise, die Zahl neugebauter Wohnungen auszuweisen und damit zu messen, inwieweit die Ziele der aktuellen Wohnungsbaupolitik erreicht worden sind. Zudem fließen diese Ergebnisse sowie die Ergebnisse der Bauabgangsstatistik in die Fortschreibung des Wohngebäude- und Wohnungsbestandes ein.

Mit der deutschen Einheit und dem Hauptstadtbeschluss 1991 setzte im Land Brandenburg ein Bauboom ein. Viele verwirklichten ihren Wunsch nach einem Eigenheim, vorwiegend im Berliner Umland. Das Maximum der Bautätigkeit wurde im Jahr 1997 mit knapp 34 000 fertiggestellten Wohnungen erreicht. Dabei entfielen annähernd gleichviel Wohnungen auf einerseits Ein- und Zweifamilienhäuser und andererseits auf Mehrfamilienhäuser (Wohngebäude mit 3 und mehr Wohnungen). Nach 1997 sanken die Baufertigstellungen schnell und erreichten im Jahr 2009 ein Minimum von gut 6 000 Wohnun-

gen, davon knapp 80% in Ein- und Zweifamilienhäusern und nur gut 20% in Mehrfamilienhäusern. Im Jahr 2007 kam der Geschosswohnbau beinahe zum Erliegen mit nur noch 613 fertiggestellten Wohnungen in Mehrfamilienhäusern, einem Anteil von knapp 10% an allen fertigen Wohnungen. Seit 2010 stieg die Zahl der fertiggestellten Wohnungen bis auf 8 842 Wohnungen 2014 wieder leicht an. Im Jahr 2014 wurden ca. 30% der Wohnungen in Mehrfamilienhäusern fertiggestellt und ca. 70% in Ein- und Zweifamilienhäusern.

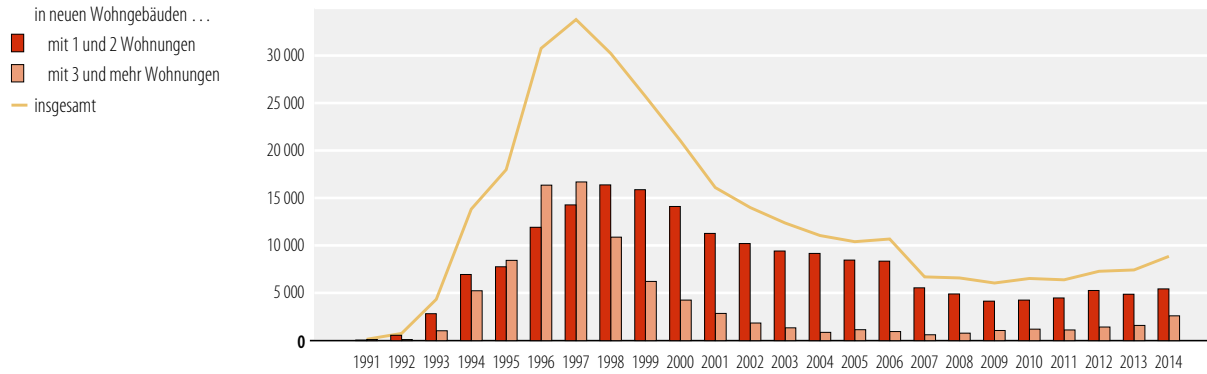


Die Fortschreibung des Wohngebäude- und Wohnungsbestandes basiert seit 2010 auf den Ergebnissen der jüngsten Gebäude- und Wohnungszählung 2011 und beinhaltet, im Gegensatz zu den Vorjahren, auch die Wohnheime, die in den Wohnungszahlen enthalten sind. Die früheren Jahre basieren auf den Gebäude- und

Wohnungszählungen 1987 (Berlin-West) und 1995 (neue Bundesländer und Berlin-Ost), deshalb gibt es für die Jahre 1991 bis 1993 keine belastbaren Bestandszahlen für ganz Brandenburg. Daten über den Bestand an Wohnungen geben u. a. Auskunft über die Versorgung der Bevölkerung mit Wohnraum.

Datenquelle: Baufertigstellungsstatistik, Fortschreibung des Wohngebäude- und Wohnungsbestandes

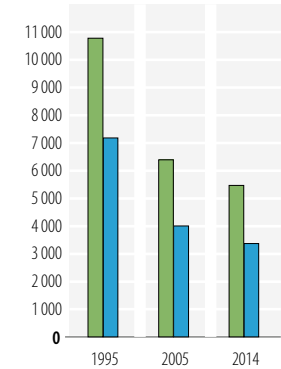
Fertigstellungen neuer Gebäude sowie Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden



Fertiggestellte Wohnungen

nach Strukturräumen

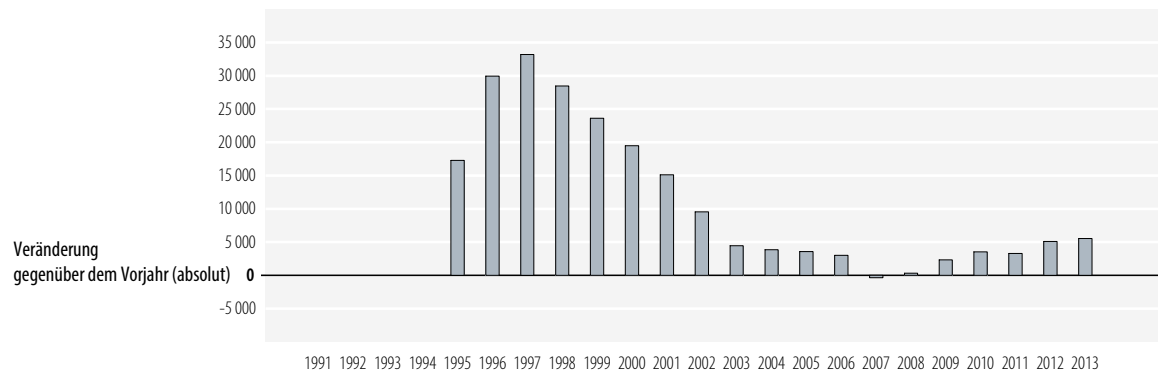
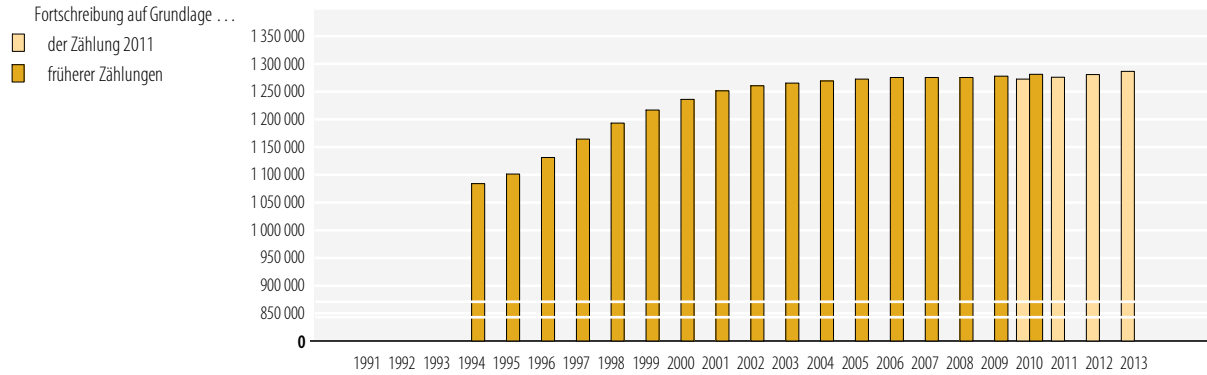
- Berliner Umland
- weiterer Metropolitanraum



Laut Bestandsfortschreibung gab es Ende 2013 im Land Brandenburg insgesamt 1,3 Mill. Wohnungen, das sind 18,4% mehr als 1991. 48,4% der Wohnungen befanden sich in Ein- und Zweifamilienhäusern, 48,6% im Geschosswohnbau. Der Rest entfiel auf Wohnungen in Nichtwohngebäuden. Gegenüber 1991 hat sich der Bestand an Wohnungen um ca. 207 000 Wohnungen erhöht. Fertiggestellt wurden insgesamt ca. 309 000 Wohnungen. Bei der Fortschreibung wird sowohl der Zugang der Wohnungen durch Fertigstellungen als auch der Abgang durch Abriss, Zerstörung oder bauaufsichtliche Maßnahmen berücksichtigt. Im Jahr 1995 gingen dadurch etwa 700 Wohnungen verloren, 2005 sogar ca. 7 000 Wohnungen und im Jahr 2014 gut 1800 Wohnungen. Der Rückbau inklusive der Plattenbauten erreichte 2006 seinen Höhepunkt mit 7551 Wohnungen.

Mit 525 Wohnungen je 1000 Einwohner hat sich der Wohnungsmarkt gegenüber 1991 mit nur 427 Wohnungen je 1000 Einwohner kontinuierlich entspannt. Die verbesserte Wohnungsversorgung kann sowohl auf umfangreiche Bauaktivitäten als auch auf den Bevölkerungsrückgang im Land zurückgeführt werden. Auch die Wohnfläche je Einwohner stieg von 28,2 m² auf 44,3 m², ein Plus von 57,1%.

Wohnungsbestand



Verbraucherpreise

Was beschreibt der Indikator?

Verbraucherpreise sind Preise für Waren und Dienstleistungen, die private Haushalte zum Zwecke des privaten Konsums kaufen bzw. in Anspruch nehmen. Aus den erhobenen Verbraucherpreisen wird der Verbraucherpreisindex ermittelt; die durchschnittliche Preisentwicklung aller Waren und Dienstleistungen, die private Haushalte für Konsumzwecke kaufen. Er zeichnet sich insbesondere durch seine hohe Relevanz für die Inflationsmessung, seine Genauigkeit und seine sehr hohe Aktualität aus. Er erfüllt die Anforderungen als zentraler Indikator zur Beurteilung

Von 1991 bis 2014 sind die Verbraucherpreise im Land Brandenburg um 76,4% gestiegen (2010=100), wobei diese Entwicklung 25 Jahre nach der deutschen Wiedervereinigung im Detail betrachtet bei vielen Gütern des privaten Konsums ein ständiges Auf und Ab in der Preislandschaft zeigt. Nicht alles wurde stetig teurer. In einigen Bereichen sind auch verbraucherfreundliche Entwicklungen festzustellen.

Bis 1993 traten erwartungsgemäß große Abweichungen zu den Preisveränderungen im Bundesdurchschnitt auf. In Folge der gravierenden Änderungen in der Preisgestaltung in den neuen Bundesländern waren besonders hohe jährliche Veränderungsraten von über 10% kennzeichnend. An erster Stelle standen dabei die Wohnungsmieten, deren Verän-

der Geldwertentwicklung und ist Orientierungsmaßstab zum Beispiel bei Tarifverhandlungen, bei der Festsetzung der Abordnungsentschädigung, Sozialhilfesätzen und Unterhaltsleistungen sowie in vertraglichen Vereinba-

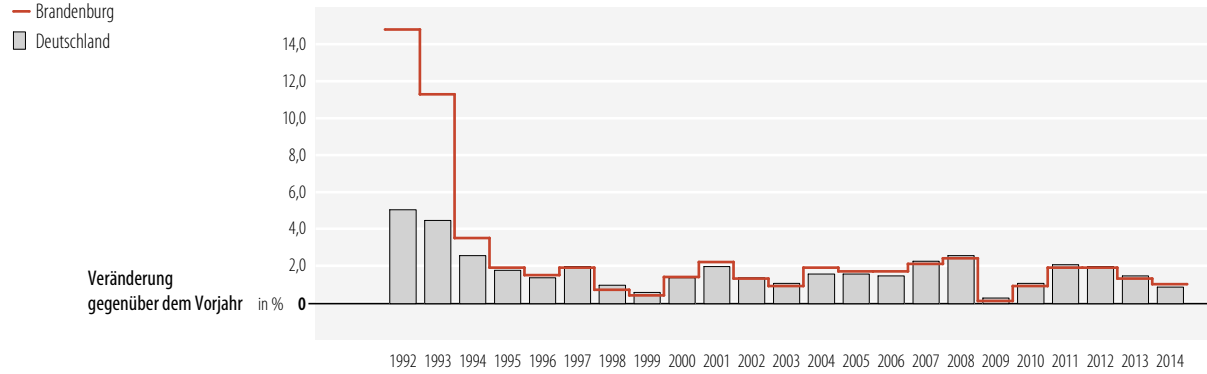
rungen über die Höhe von wiederkehrenden Zahlungen (sogenannten Wertsicherungsklauseln). Zudem wird er für die Deflationierung der privaten Konsumausgaben in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen verwendet.

derungsprozess sich fast über ein Jahrzehnt hinzog. Aber auch für viele andere Bereiche des privaten Konsums wurden zu Beginn der 1990er Jahre deutliche Preissteigerungen ermittelt, bevor ab etwa Mitte der 1990er Jahre erste Preisreduzierungen, insbesondere für den Bereich der Information und Kommunikation, einsetzten. Mit Ausnahme des Jahres 2001 lagen die Preissteigerungen von 1995 bis 2006 unterhalb der für die Geldpolitik so wichtigen 2%-Marke und es kam kaum noch zu nennenswerten Unterschieden zum Bundesdurchschnitt. Im Jahr 2001 schlug sich die Umstellung auf den Euro zu Jahresbeginn auf die jährliche Preisentwicklung nieder, und zwar im Land Brandenburg etwas stärker (+2,2%) als im Bundesdurchschnitt (+2,0%). Mit Beginn des neuen Jahrtausends wurde

Datenquelle: Statistik der Verbraucherpreise

neben den Nahrungsmittelpreisen zunehmend die Entwicklung der Energiepreise bestimmend. Da die deutschen Verbraucher für Energie und Nahrungsmittel zusammen rund ein Fünftel ihrer gesamten Konsumausgaben aufwenden, gehen Preisveränderungen in diesen Güterbereichen mit einem hohen Gewicht in die Gesamtentwicklung ein. Mit der weltweiten Wirtschaftskrise 2009 profitierten auch die Brandenburger Verbraucher bei einer durchschnittlichen Preiserhöhung um 0,1% von der niedrigsten Preisentwicklung seit Beginn der Berechnung eines Verbraucherpreisindex für das Land Brandenburg. Neben Rückgängen bei den Nahrungsmittelpreisen war dies fast ausschließlich auf die teilweise dramatischen Einbrüche bei den Weltmarktpreisen für Energierohstoffe zurückzuführen. Ab dem Jahr 2010 zog der Preisauftrieb vor allem durch kontinuierlich und überdurchschnittlich steigende Energie- und Nahrungsmittelpreise spürbar an. Seit 2013 ist wieder eine rückläufige Teuerung zu beobachten, die im Jahr 2014 in erster Linie wegen gesunkener Energiepreise und deutlich abgeschwächtem Anstieg der Nahrungsmittelpreise mit +1,0% den bisher niedrigsten Stand seit 2009 erreichte.

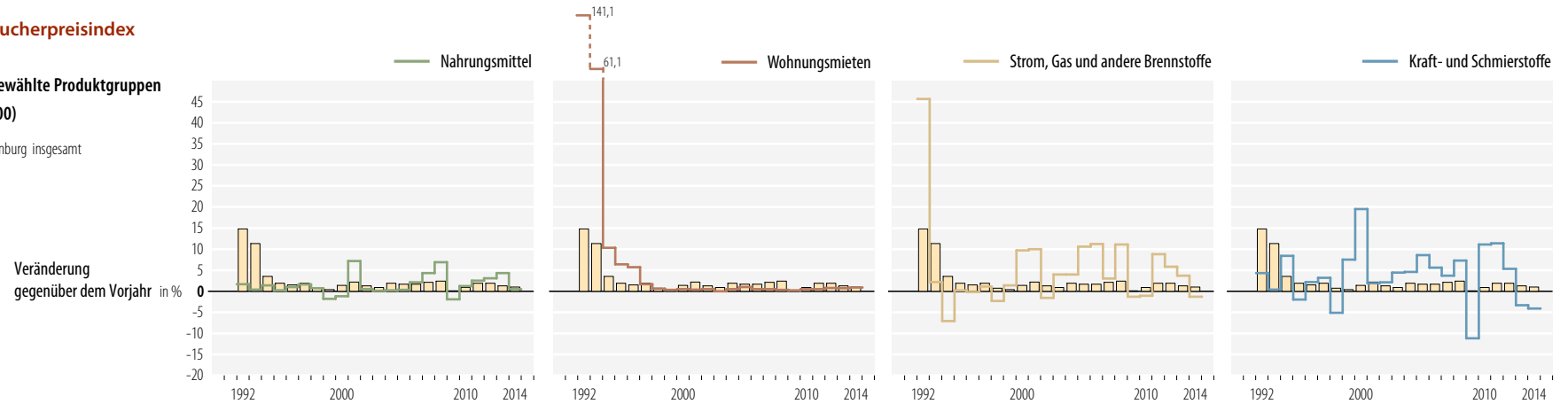
Verbraucherpreisindex (2010=100)



Verbraucherpreisindex

für ausgewählte Produktgruppen (2010=100)

█ Brandenburg insgesamt



Baupreise

Was beschreibt der Indikator?

Baupreise sind Preise für Bauleistungen, die für den Neubau von Bauwerken erforderlich sind. Dabei handelt es sich um Preise ohne Umsatzsteuer aus Vertragsabschlüssen zwischen Bauherren und Bauunternehmen und nicht um sich möglicherweise noch ändernde Angebotspreise. Aus diesen Baupreisen werden Preisindizes für Bauleistungen ermittelt, die die Entwicklung der Preise für den Neubau ausgewählter Bauwerksarten (Wohn-, Büro-, gewerbliche Betriebsgebäude) und die Instandhaltung (von Mehrfamiliengebäuden) widerspiegeln.

Von 1991 bis 2014 sind die Preise für den Neubau von Wohngebäuden im Land Brandenburg um 81,4% gestiegen, wobei die Steigerung bundesweit im gleichen Zeitraum mit +46,8% deutlich schwächer ausfiel. Dabei war die Entwicklung seit Beginn der Berechnung des Baupreisindex für das Land Brandenburg durch längere Phasen des Preisauftriebs und durch Phasen der Preisabschwächung, die zeitweilig auch durch kontinuierliche Preisrückgänge geprägt waren, gekennzeichnet.

Diese Indizes dienen zum einen der Konjunkturbeobachtung im Baugewerbe. Zum anderen werden Baupreisindizes häufig auch bei der Schätzung aktueller oder historischer Verkehrswerte bzw. Anschaffungs-/Wiederbeschaffungswerte sowie zur Anpassung

vertraglich vereinbarter Zahlungen genutzt (sogenannte Wert sicherungsklauseln). Außerdem werden sie zur Deflationierung anderer wirtschaftlicher Größen wie z. B. der Auftragseingänge und -bestände im Baugewerbe herangezogen.

Bis 1996 sind die Baupreise im Land Brandenburg kontinuierlich gestiegen, wobei die Stärke der jährlichen Veränderung in den ersten Jahren nach der Wiedervereinigung von Jahr zu Jahr zurückging. Ab dem Jahr 1997 war über mehrere Jahre ein Preisverfall zu beobachten, der moderat begann, sich in den Folgejahren aber verstärkte. Der nächste nennenswerte Preis auftrieb bei den Baupreisen im Land Brandenburg war – wie auch bundesweit – im Jahr 2004 mit +2,3% zu verzeichnen. Im Jahr 2007 erreichte die Preisentwicklung mit +10,4% wieder einen vorläufigen Höhepunkt, dessen Ursache allerdings in erster Linie die Erhöhung der Mehrwertsteuer von 16% auf 19% war. Ab 2008 schwächte sich der Preis auftrieb wieder deutlich ab, lag aber im Jahr 2009, dem Jahr der weltweiten Wirtschaftskrise, mit fast durchweg jährlichen

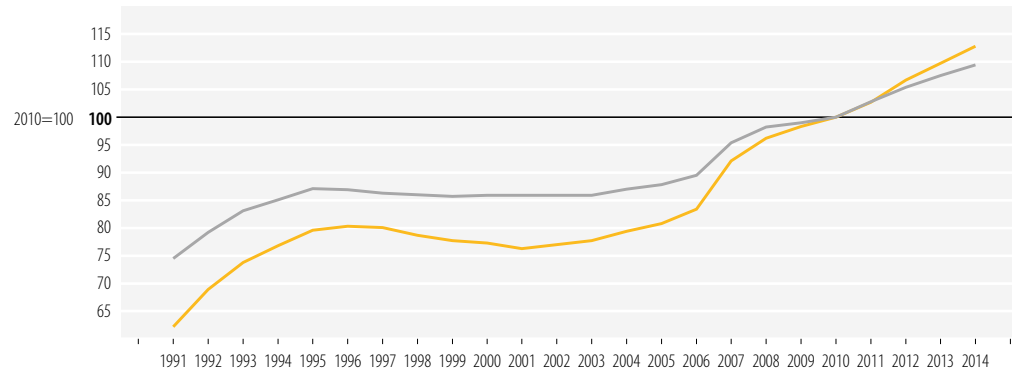
Veränderungsraten von über 2% und einer durchschnittlichen Preiserhöhung gegenüber 2008 um 2,2% weit über dem Bundesdurchschnitt von lediglich +0,8%. Entgegen den Erwartungen ging der Preis auftrieb im Jahr 2010 etwas zurück, erreichte aber im Jahr 2012 mit +3,9% einen weiteren Höhepunkt. Seit 2013 schwächt sich der Preis auftrieb auch im Land Brandenburg wieder ab, wobei im Jahr 2014 mit +2,8% immer noch ein weit höherer Anstieg als im Bundesdurchschnitt (+1,8%) nachgewiesen werden konnte. In fast dem gesamten Zeitraum ist die Preisentwicklung in Brandenburg deutlich stärker als der bundesweite Trend. Meistens ist ein Unterschied im Preisanstieg bzw. in der Preissenkung von mindestens einem Prozentpunkt zu beobachten.

Datenquelle: Statistik der Bauleistungspreise

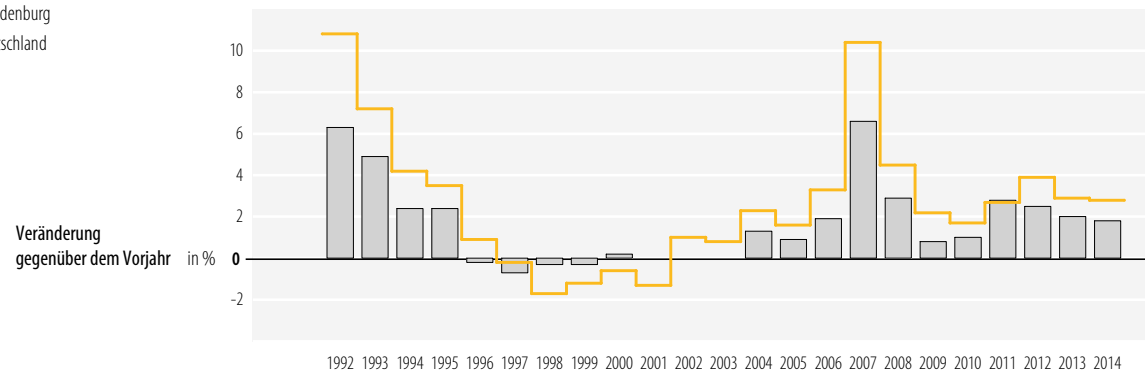
Preisindex für den Neubau von Wohngebäuden einschließlich Umsatzsteuer

(2010=100)

— Brandenburg
— Deutschland



— Brandenburg
— Deutschland



Ausstattung privater Haushalte mit ausgewählten Gebrauchsgütern

Was beschreibt der Indikator?

Infolge des großen Erhebungsumfanges ist die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) geeignet, den Lebensstandard und das Verbrauchsverhalten privater Haushalte abzubilden. Fragen nach dem Vorhandensein von Gebrauchsgütern sind fester Bestandteil jeder EVS, wobei die erfragten Güter jeweils aktualisiert werden und deshalb ein Vergleich zwischen den Erhebungsjahren nicht immer möglich ist. Der Ausstattungsgrad gibt an, wie viele Haushalte ein bestimmtes Gebrauchsgut besitzen; der Ausstattungsbestand, wie viele Güter in 100 Haushalten vorhanden sind. Bei einer Mehrfachausstattung ist der Ausstattungsbestand größer als der Ausstattungsgrad.

Die Ausstattung privater Haushalte mit ausgewählten Gebrauchsgütern hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Was vor 20 Jahren noch als Luxus galt, ist heute kaum mehr aus einem Haushalt weg zu denken. Hatten im Jahr 2013 beispielsweise sieben von zehn Haushalten in Brandenburg eine Geschirrspülmaschine, war es im Jahr 1993 nur etwa jeder 40. Brandenburger Haushalt. Eine Mikrowelle stand damals in jedem siebten, heute ist sie in etwa jedem zweiten Haushalt vorzufinden.

Bei der Informations- und Kommunikationstechnik hat sich die Ausstattung ebenfalls verbessert, wobei sich die mobilen Geräte weiter durchsetzen. Fast zwei Drittel der Brandenburger Haushalte besaßen im Jahr 2013 Laptop, Notebook oder Tablet-PC. 94% nutzten mindestens ein Handy bzw. Smartphone. Zehn Jahre zuvor waren es nur annähernd einer bzw. sieben von zehn Haushalten.

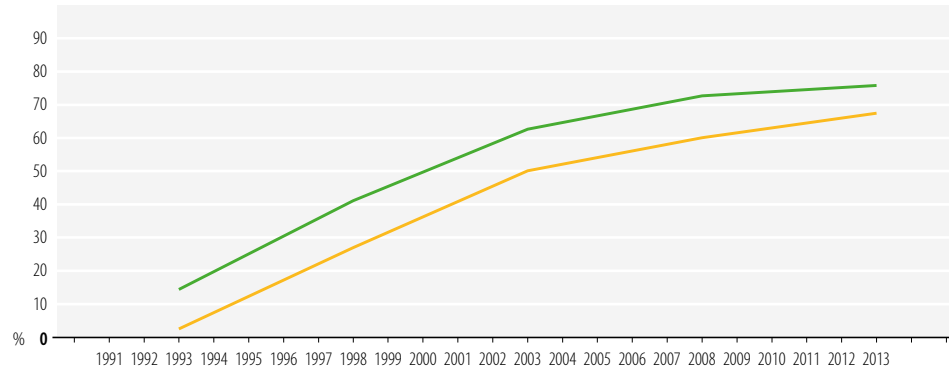
Bei der Unterhaltungselektronik sind innerhalb der letzten fünf Jahre verstärkt Flachbildfernseher und digitale Fotoapparate angeschafft worden. Die Ausstattung mit DVD-Playern hat sich gegenüber dem Jahr 2003 nahezu verdreifacht. Fernseher, Telefon, Kühlschrank und Waschmaschine gehörten im Jahr 2013 in neun von zehn Haushalten zur Standardausstattung.

Fahrradfahren erfreut sich nach wie vor großer Beliebtheit. Neun von zehn Haushalte besitzen mindestens ein Fahrrad, wobei drei Viertel dieser Haushalte mehrere haben.

Datenquelle: Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS)

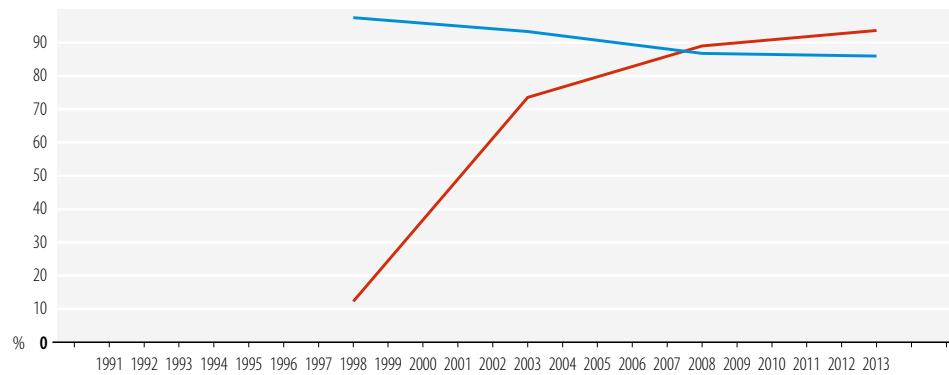
Ausstattungsgrad je 100 Haushalte

- Geschirrspülmaschine
- Mikrowellengerät



Ausstattungsgrad je 100 Haushalte

- Festnetztelefon
- Mobiltelefon (Handy, Smartphone)



Was beschreibt der Indikator?

Der Kraftfahrzeugbestand umfasst alle im Zentralen Fahrzeugregister gespeicherten Kraftfahrzeuge und –anhänger (ausschließlich der außer Betrieb gesetzten Fahrzeuge), die nach der Fahrzeug-Zulassungsverordnung in Deutschland zugelassen sind und denen ein Kennzeichen zugeteilt wurde. Mit einbezogen sind Fahrzeuge, die ein Versicherungskennzeichen führen sowie Fahrzeuge der Bundespolizei und des Technischen Hilfswerks. Kraftfahrzeuge sind maschinell angetriebene Straßenfahrzeuge. Dazu gehören Personenkraftwagen, Krafträder, Omnibusse, Lastkraftwagen, Zugmaschinen und sonstige Kraftfahrzeuge, wie z.B. Feuerwehren, Polizeifahrzeuge, Post-, Funk- und Fernmeldefahrzeuge.

Kraftfahrzeugbestand

Der Kraftfahrzeugbestand im Land Brandenburg nahm von 1994 bis 2015 kontinuierlich um insgesamt 370 000 Kraftfahrzeuge (Kfz) zu. Seit 1. März 2007 zählen auch sogenannte vorübergehende Stilllegungen als Abmeldungen. Für den Kfz-Bestand des Landes Brandenburg bedeutete das eine Reduzierung im Jahr 2008 um rund 200 000 Kraftfahrzeuge gegenüber 2007. In den Jahren 2009 bis 2015 konnte wieder eine Zunahme des gesamten Bestandes verzeichnet werden. Der Bestand von 1,648 Mill. Kraftfahrzeugen am 1. Januar 2015 bedeutet eine Steigerung um 29,0% gegenüber dem Bestand von 1,278 Mill. im Jahr 1994.

Bei Personenkraftwagen (Pkw), die mit einem Anteil von 82,1% am 1. Januar 2015 die mit Abstand bedeutendste Fahrzeugart im Land Brandenburg darstellen, erhöhte sich der Bestand gegenüber 1994 (1,125 Mill.) um 20,3% auf 1,353 Mill. Pkw im Jahr 2015. Dabei nahm der Pkw-Bestand je 1000 Einwohner von 444 (1994) auf 553 Fahrzeuge (2015) zu.

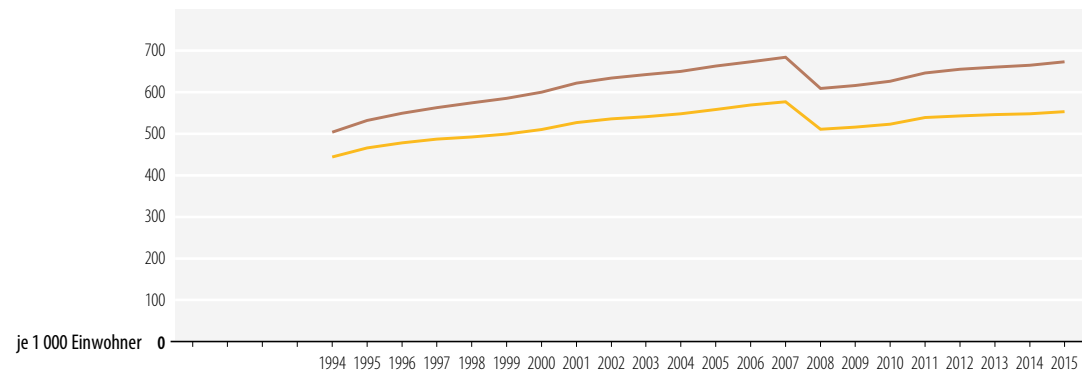
Mit einem Anteil von 7,3% rangieren die Lastkraftwagen wie auch schon 1994 an zweiter Stelle. Der Anteil der Krafträder erhöhte sich erheblich von 2,0% auf 6,9%. Geringen Anteil an der Gesamtzahl der Kraftfahrzeuge haben die Omnibusse mit 0,1% und die Zugmaschinen mit 2,8%.

Im betrachteten Zeitraum veränderte sich der Pkw-Bestand in Bezug auf die Hubraumklassen ganz erheblich. So waren 1994 56,0% der Pkw in der Hubraumklasse bis 1 399 cm³, 39,6% in der Hubraumklasse zwischen 1400 und 1999 cm³ und nur 4,3% in der Hubraumklasse 2000 cm³ und mehr zugelassen. Zum 1. Januar 2015 stellt sich ein völlig anderes Bild dar: Zur Hubraumklasse bis 1399 cm³ gehören 36,0% und der Bestand in der Hubraumklasse von 2000 cm³ und mehr beträgt 11,9%. Den größten Bestand stellt die Hubraumklasse 1400 bis 1999 cm³ mit 52,1%. Von den 1,353 Mill. Brandenburger Pkw sind über 98,8% schadstoffreduziert unterwegs. 1994 betraf das nur 57,3 % aller zugelassenen Pkw.

Den stärksten Zuwachs bei den Kraftfahrzeugen seit 1994 verzeichneten die Krafträder, deren Anzahl (114 297) stetig bis auf das 4,4-fache am 1. Januar 2015 wuchs. Zuwächse seit 1994 verzeichneten ebenfalls die Zugmaschinen um 50,5% auf 45 855 Zulassungen und die Lastkraftwagen um 48,0% auf 120 443 Zulassungen. Der Bestand der Omnibusse (2 400) ging seit 1994 um 20,7% zurück. Die Bestandszahlen bei den Kraftfahrzeuganhängern stiegen von 188 219 Zulassungen in 1994 auf 297 672 in 2015, was einer Steigerung um 58,2% entspricht.

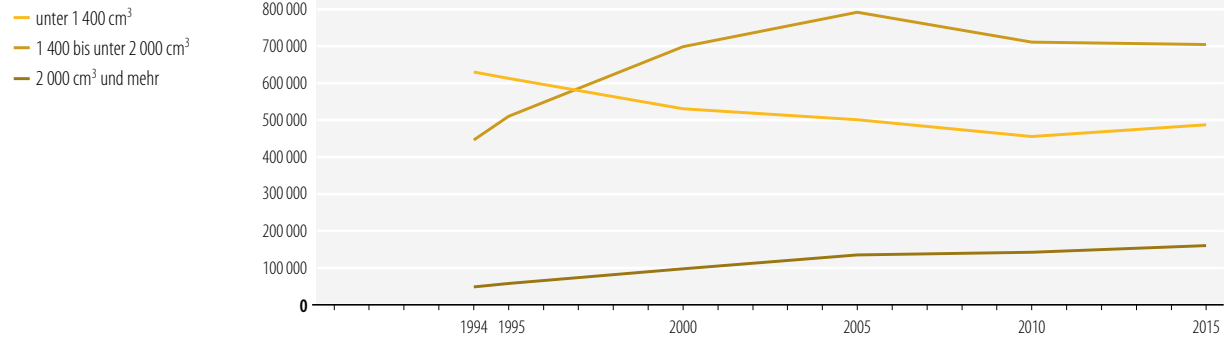
Datenquelle: Statistik des Bestandes an Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeuganhängern

Kraftfahrzeugbestand



Bestand an Personenkraftwagen

nach Hubraumklassen



Wahlen

74

Landtagswahlen Brandenburg: Wahlbeteiligung und Ergebnisse

Bei der Landtagswahl 1990 betrug die Wahlbeteiligung 67,1% und bildet damit die bisher höchste Wahlbeteiligung bei Brandenburger Landtagswahlen. Bei der nachfolgenden Landtagswahl 1994 sank die Wahlbeteiligung auf 56,3% und verblieb auch bei den beiden nächsten Landtagswahlen auf diesem Niveau. 2009 stieg die Wahlbeteiligung wieder auf 67,0%. Ein Grund dafür war die gleichzeitig stattfindende Bundestagswahl, bei der traditionsgemäß eine höhere Wahlbeteiligung zu verzeichnen ist. Bei der Landtagswahl 2014 war die Wahlbeteiligung mit 47,9% am niedrigsten. Erstmals konnten sich hier auch die 16- bis unter 18-Jährigen an der Wahl beteiligen.

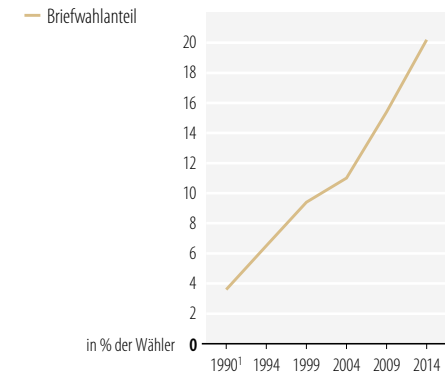
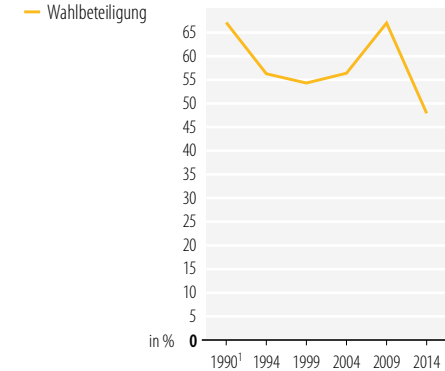
18-Jährigen nahmen erstmalig zur Landtagswahl 2014 aufgrund der verfassungsrechtlichen und gesetzlichen Änderung der Wahlberechtigung im Land Brandenburg an der Wahl teil. Zu den vorangegangenen Landtagswahlen lag das Wahlalter beim vollendeten 18. Lebensjahr.

Was beschreibt der Indikator?

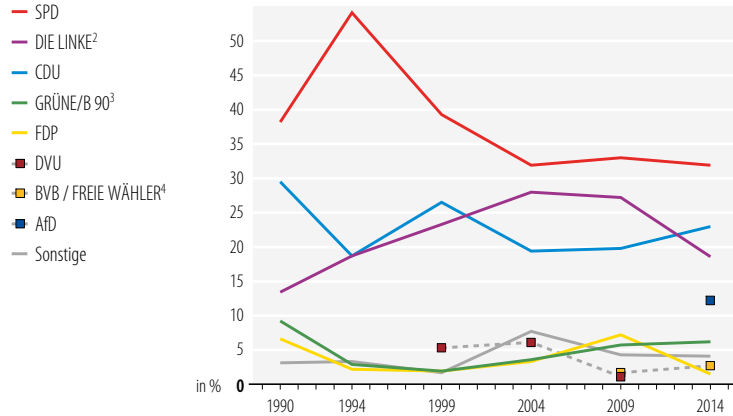
Der Indikator steht für die politische Partizipation, also die Teilhabe von Bürgerinnen und Bürgern an der politischen Willensbildung und an Entscheidungsprozessen. Die Wahlbeteiligung gibt den Anteil der Wahlberechtigten an, die bei der Wahl ihre Stimme abgegeben haben – unabhängig davon, ob die Stimme gültig oder ungültig war. Bei der Wahl zum Brandenburger Landtag sind alle Bürgerinnen und Bürger des Landes Brandenburg wahlberechtigt, die am Wahltag das 16. Lebensjahr vollendet haben, seit mindestens einem Monat ihren ständigen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt im Land Brandenburg haben und nicht vom Wahlrecht ausgeschlossen sind. Die 16- bis unter

Bei den Briefwählerinnen und -wählern ist ein kontinuierlicher Anstieg zu verzeichnen. Der Briefwahlanteil lag 1990 bei 3,6% und stieg bis 2014 auf 20,2%.

Die SPD ist seit 1990 die stärkste Kraft im Brandenburger Landtag. Bei der Landtagswahl 1994 konnte die SPD unter Ministerpräsident Manfred Stolpe die absolute Mehrheit erringen. Ab 1999 verlor die SPD Stimmenanteile, blieb aber weiterhin stärkste Partei und regierte unter den Ministerpräsidenten Manfred Stolpe (1990 bis 2002), Matthias Platzeck (2002 bis August 2013) und Dietmar Woidke (seit August 2013) in Koalitionen. 1999 zog erstmals die Deutsche Volksunion (DVU) in den Landtag ein. 2004 gelang ihr erneut der Einzug, 2009 dann aber nicht mehr. Seit 2014 sind im Landtag Brandenburg erstmals die Alternative für Deutschland (AfD) und die Brandenburger Vereinigte Bürgerbewegung / Freie Wähler (BVB / FREIE WÄHLER) vertreten. Die AfD errang aus dem Stand 12,2% der Zweitstimmen. Die BVB / FREIE WÄHLER konnte mit einem Anteil von 2,7% der Zweitstimmen in den Landtag einziehen, da es ihr gelang, einen Wahlkreis (25 Teltow-Fläming III) direkt zu gewinnen.

Wahlbeteiligung und Briefwahlanteil

Zweitstimmenanteil ausgewählter Parteien



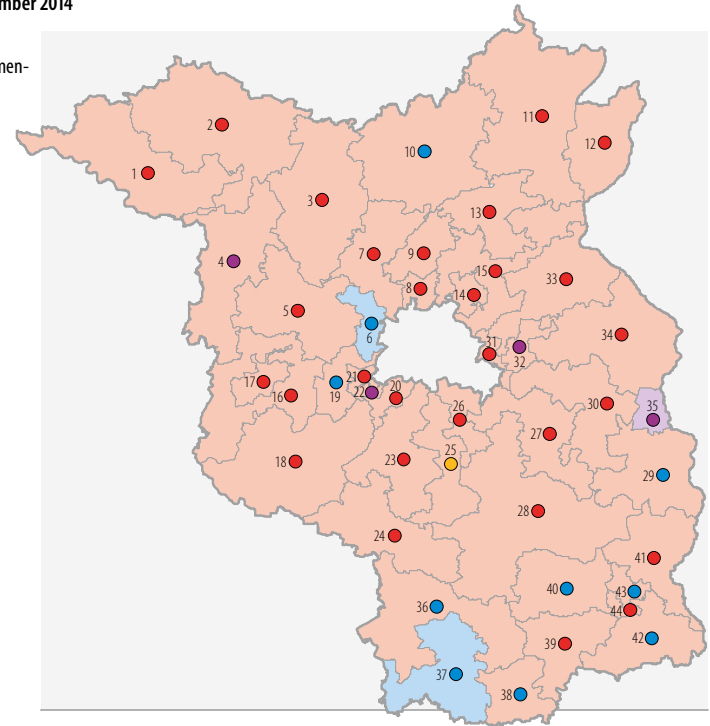
1 Die hier ausgewiesenen Ergebnisse umfassen die Wahlbezirke, die seit der Gebietsumgliederung von 1992 zu Brandenburg gehören.
 2 1990–2004: PDS; ab 2005: DIE LINKE
 3 1990: Grüne und BÜ. 90
 4 2009: FREIE WÄHLER; 2014: BVB / FREIE WÄHLER

Direktmandate und höchste Zweitstimmenanteile bei der Landtagswahl am 14. September 2014



Wahlkreise

- Prignitz I
- Prignitz II/Ostprignitz-Ruppin II
- Ostprignitz-Ruppin I
- Ostprignitz-Ruppin III/Havelland III
- Havelland I
- Havelland II
- Oberhavel I
- Oberhavel II
- Oberhavel III
- Uckermark III/Oberhavel IV
- Uckermark I
- Uckermark II
- Barnim I
- Barnim II
- Barnim III
- Brandenburg an der Havel I/ Potsdam-Mittelmark I
- Brandenburg an der Havel II
- Potsdam-Mittelmark II
- Potsdam-Mittelmark III/ Potsdam III
- Potsdam-Mittelmark IV
- Potsdam I
- Potsdam II
- Teltow-Fläming I
- Teltow-Fläming II
- Teltow-Fläming III
- Dahme-Spreewald I
- Dahme-Spreewald II/ Oder-Spree I
- Dahme-Spreewald III
- Oder-Spree II
- Oder-Spree III
- Märkisch-Oderland I/ Oder-Spree IV
- Märkisch-Oderland II
- Märkisch-Oderland III
- Märkisch-Oderland IV
- Frankfurt (Oder)
- Elbe-Elster I
- Elbe-Elster II
- Oberspreewald-Lausitz I
- Oberspreewald-Lausitz II/ Spree-Neiße IV
- Oberspreewald-Lausitz III/ Spree-Neiße III
- Spree-Neiße I
- Spree-Neiße II
- Cottbus I
- Cottbus II



Impressum

25 Jahre Deutsche Einheit **Brandenburg in Zahlen**

Erschienen im September 2015

Herausgeber

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg
Behlertstraße 3a
14467 Potsdam

Telefon: 0331 8173-1777

Telefax: 030 9028-4091

info@statistik-bbb.de

Satz und Gestaltung

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg

Druck

Ruksaldruck GmbH, Berlin

Kostenloser Download

www.statistik-berlin-brandenburg.de

© **Amt für Statistik Berlin-Brandenburg,
Potsdam, 2015**

Auszugsweise Vervielfältigung und
Verbreitung mit Quellenangabe
gestattet.

Auskunft und Beratung

Behlertstraße 3a
14467 Potsdam

Telefon: 0331 8173-1777

Fax: 030 9028-4091

E-Mail: info@statistik-bbb.de

Das **Amt für Statistik Berlin-Brandenburg** hat seinen Sitz in Potsdam und weitere Standorte in Berlin und Cottbus.